WÖRTERBUCH DER MYTHOLOGIE

Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter

herausgegeben von

H. W. HAUSSIG

Erste Abteilung

DIE ALTEN KULTURVÖLKER

Band I

Götter und Mythen im Vorderen Orient

ERNST KLETT VERLAG STUTTGART

Ref.
BL
303
N65
Abt.1
Bd.1

GÖTTER UND MYTHEN IM VORDEREN ORIENT

Unter Mitarbeit von

Dietz Otto Edzard, Wolfgang Helck
Maria Höfner, Marvin H. Pope, Wolfgang Röllig
Einar von Schuler

herausgegeben von

HANS WILHELM HAUSSIG

ERNST KLETT VERLAG STUTTGART

DIE STAMMESGRUPPEN NORD- UND ZENTRALARABIENS IN VORISLAMISCHER ZEIT

VON

MARIA HÖFNER

MIT BEITRÄGEN AUS GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN QUELLEN

VON

EBERHARD MERKEL

Vorbemerkung[1]

Unsere Kenntnisse über die Religionen Arabiens sind so dürftig und lückenhaft, daß es kaum möglich ist, daraus einen Einblick in die mythischen Hintergründe zu gewinnen, aus denen sie kommen. Wenn trotzdem auch Arabien in das Wörterbuch der Mythologie einbezogen wurde, so mußte die Aufgabe dieses Abschnittes in erster Linie darin bestehen, die Bausteine in übersichtlicher Ordnung zusammenzutragen, damit der vergleichende Mythenforscher und Religionshistoriker diese dann für seine Arbeit verwenden kann. Daß darunter auch mancher Schutt sein wird, den er als unbrauchbar beiseite lassen muß, liegt in der Natur des verfügbaren Materials; solange die übergeordneten Zusammenhänge fehlen, ist es schwierig, ja oft unmöglich, Wichtiges von Unwichtigem zu scheiden. Jedenfalls mußte, ehe dies geschehen kann, einmal möglichst alles, was derzeit erreichbar ist, zusammengestellt werden. — Eine zweite Aufgabe dieses Beitrages schien mir die zu sein, auf offensichtliche oder wahrscheinliche Irrtümer, die sich in der Fachliteratur dieses Gebietes mehr oder weniger festgesetzt haben, hinzuweisen und sie, wenn möglich, zu berichtigen. Natürlich werden hier die Meinungen sehr oft geteilt sein und bleiben, solange der Grund, auf dem wir stehen, so unsicher ist. Auch war es in dem vorgegebenen Rahmen nicht immer möglich, die eigene Meinung ausführlich zu begründen; wo dies nötig ist, muß es in anderem Zusammenhang gelegentlich geschehen. Auch liegt mir nichts ferner, als zu glauben, dieser Beitrag sei nun etwas Endgültiges und Fertiges. Im Gegenteil, er ist bestenfalls ein Anfang; wenn er das aber sein kann, so ist damit der beabsichtigte Zweck erreicht.

Die Quellen, aus denen wir unsere Kenntnisse über die vorislamischen Religionen Arabiens schöpfen, sind in erster Linie Inschriften, die uns verschiedene Völker hinterlassen haben. Diese Quellen

[1] Die „Vorbemerkung" bezieht sich auf ganz Arabien, gehört also auch zu Südarabien.

haben bei aller Knappheit und Lückenhaftigkeit den großen Vorzug, unverfälschte Originaldokumente zu sein. So verschieden diese nach vielen Tausenden zählenden Inschriften hinsichtlich ihrer Sprache, ihrer Schrift, ihrer Ausführung und ihres Inhaltes sind, eines haben sie gemeinsam: es ist unter ihnen nicht ein religiöser oder mythologischer Text von der Art, wie sie etwa aus Ugarit oder aus Mesopotamien auf uns gekommen sind.

Eine andere Quelle, die aber den Inschriften an Zuverlässigkeit bei weitem nachsteht, sind die (islamisch-)arabischen Autoren. Sie haben den großen Nachteil, alles, was aus heidnischer Zeit stammt, stark tendenziös zu verfärben oder in islamischem Sinn umzudeuten, so daß es oft sehr schwierig ist, den wahren Kern herauszufinden. — Weiteres wertvolles Material liefern griechiche und römische Autoren (s. u.).

Eine dritte Quelle ganz anderer Art steht uns in der bildenden Kunst zur Verfügung. Diese beschäftigt sich glücklicherweise sehr viel mit religiösen Motiven. Bei den seßhaften Völkern, d.h. bei den Nabatäern und in Palmyra einerseits und in Südarabien andrerseits (auch bei den Liḥyān, nur ist hier das Material überhaupt sehr spärlich), ist diese Quelle natürlich in erster Linie ergiebig. Aber auch die größtenteils nomadischen Völker, die sog. Thamūd und die Ṣafā-Araber, haben uns viele Felszeichnungen hinterlassen. Diese sind zwar für unsere Fragen nicht so ergiebig wie die eigentlichen künstlerischen Produkte, aber als Quelle nicht zu unterschätzen, wie gerade die jüngst publizierten Sammlungen von Philby (BrTPh) gezeigt haben.

Die Darstellung von Göttern in menschlicher Gestalt ist den Arabern ursprünglich fremd. Wo es solche Darstellungen gibt, z.B. in Palmyra, Dura Europos und Hatra, ist fremder Einfluß dafür verantwortlich. Um so häufiger sind Göttersymbole in künstlerischer Darstellung anzutreffen. Dies sind teils Tiere, teils bildhafte Zeichen, die in weitgehend unveränderlicher Form weit über Arabien hinaus verbreitet sind. Dadurch, daß man ihren Symbolwert und ihre Zuordnung zu bestimmten Gottheiten außerhalb Arabiens — wenigstens vielfach — kennt, ist es möglich, aus diesen Zeichen auch für die arabischen Religionen Aufschlüsse zu gewinnen. Freilich stößt man auch hier nicht selten auf Grenzen, auch muß man gelegentlich mit gewissen Verschiebungen der Inhalte rechnen. Aber immerhin gehören diese Symbole zu den wertvollsten und wichtigsten Grundlagen, und der vergleichende Religionsforscher wird bei ihnen ein besonders weites und fesselndes Arbeitsfeld finden. — In Südarabien sind diese Göttersymbole besonders zahlreich und mannigfaltig; ihrer Bedeutung entsprechend, wurden sie hier besonders eingehend behandelt.

Wie leicht verständlich, werden diese heiligen Symbolzeichen, sobald sich die Allgemeinheit — unkundig ihres wahren und tieferen Sinnes — ihrer bemächtigt, nur zu leicht zu reinen Zauberzeichen. Sobald dies geschehen ist, unterliegen sie auch stärkeren Veränderungen, es kommen neue hinzu und dergleichen mehr. Solche magischen Zeichen sind vor allem in den ṣafaïtischen und thamudischen Inschriften zahlreich vertreten. Obwohl sie einem abgesunkenen Bereich der Religion angehören, können sie indirekt doch aufschlußreich sein.

Leider steckt die archäologische Arbeit in Arabien, mit Ausnahme der nördlichen Randgebiete (Palmyra, Nabatäer), noch ganz in den Anfängen. Dies ist eine der Hauptursachen für die Lückenhaftigkeit unserer Kenntnisse, vor allem der altsüdarabischen Kultur. Die drei amerikanischen Expeditionen der jüngstenVergangenheit haben gezeigt, wieviel von der Feldforschung hier noch zu erwarten wäre. Bedauerlicherweise stehen in jenen Gegenden diesen Arbeiten außerordentlich große Schwierigkeiten entgegen.

Das inschriftliche Quellenmaterial bietet uns in der Hauptsache eine große Anzahl von Götternamen und Beinamen. Wenn es gelingt, diese nach ihrer Bedeutung zu erklären, so sind davon mindestens teilweise Einblicke in das Wesen ihres Trägers zu erwarten. Es wurde daher auf die Erklärung dieser Namen besonderes Gewicht gelegt. Vor allem in Südarabien, wo die einzelnen Göttergestalten sehr viele verschiedene Beinamen führen, konnte auf diesem Weg manches Resultat gewonnen werden. Die Methode ist keineswegs neu und wurde mehr oder weniger von allen, die sich mit diesen Fragen beschäftigten, angewendet. Ihr Anwendungsbereich wurde hier lediglich erweitert, indem die Deutungsversuche auch auf jene Beinamen ausgedehnt wurden, die sich von tatsächlichen oder angenommenen Ortsnamen herleiten. Der Ausgangsgedanke für diese erweiterte Anwendung war der, daß eine Kultstätte sehr oft ihren Namen dadurch bekommt, daß sich dort ein Numen in einer bestimmten Erscheinungsform offenbart. Die Benennung des Ortes und der betreffenden Göttergestalt ist daher eine untrennbare Einheit, und es sind solche Ortsnamen sehr wohl aufschlußreich für das Wesen der Gottheit, die dort ihre Kultstätte hat. Daß bei dieser Art von Namenserklärung mit größter Vorsicht und Kritik vorzugehen ist, versteht sich von selbst; ebenso, daß hier erst recht gilt, was zu Anfang allgemein gesagt wurde: daß keineswegs endgültige Arbeit geleistet werden konnte.

Zum leichteren Verständnis wurden dem Kapitel noch Karten, eine Tafel, die die verschiedenen Schriftformen der inschriftlichen Quellen zeigt, und je eine chronologische Übersicht für Zentral-

und Nordarabien bzw. für Südarabien beigegeben. Zu den letzteren ist zu bemerken, daß sie manche Unsicherheit enthalten. So gehen etwa die Ansichten über die Einordnung des dedanisch-liḥyanischen Reiches weit auseinander, und die altsüdarabische Chronologie ist gegenwärtig außerordentlich umstritten. Immerhin wird es den Benützern des Wörterbuches der Mythologie möglich sein, sich an Hand dieser Tabellen einen Begriff davon zu machen, was etwa mit „alt", „spät" und ähnlichen Ausdrücken ungefähr gemeint ist.

Ergänzend sei für Südarabien noch hinzugefügt, daß dort vier größere Staatsgebilde bestanden: Saba', Qatabān, Maʿīn, Ḥaḍramaut; das Reich von Ausān erlangte nur vorübergehend eine gewisse Bedeutung. Das Aufkommen, das wechselnde Schicksal, die Machtkämpfe dieser Staaten sind aus der Tabelle wenigstens andeutungsweise und in großen Zügen ersichtlich. Der treibende Faktor der altsüdarabischen Geschichte war der Handel. Für den Ost-West-Handel von Indien bis an die Küsten des Mittelmeeres, nach Ägypten und nach Mesopotamien war Arabien der Umschlagplatz. Außerdem war es selbst stark daran beteiligt, vor allem durch Export von Weihrauch. Mit dem Überlandhandel auf der „Weihrauchstraße" und den damit verbundenen Einkünften steht und fällt die Blüte der altsüdarabischen Reiche.

Die Namen der Völker, die in Zentral- und Nordarabien in die Behandlung eingeschlossen wurden, gehen aus der zugehörigen Übersicht hervor. Es wäre vielleicht noch darauf hinzuweisen, daß „Thamūd" gewissermaßen ein Sammelname ist für alle jene Stämme, die sich der sogenannten thamudischen Schrift bedienten; denn es ist kaum anzunehmen, daß bei dem ungeheuren Verbreitungsgebiet und der großen Zahl der thamudischen Inschriften ein einziger Stamm ihr Urheber war. — Die Nabatäer waren der Volkszugehörigkeit nach Araber, haben aber die aramäische Sprache und Schrift übernommen. In Palmyra war die herrschende Schicht arabisch. Zur Geschichte der Nabatäer vgl. J. Cantineau, Le Nabaténen I, 1 ff; zu der von Palmyra ders., Grammaire du palmyrénien épigraphique, 1 ff; DPAS, chap. II—IV.

Zum Schluß einige wenige technische Bemerkungen. Die Literaturangaben sind in keiner Weise als vollständig anzusehen; weitere, z. T. sehr umfangreiche Literaturangaben finden sich in den zitierten Werken. — Die asa. Inschriften sind nach Möglichkeit nach den großen Sammelwerken CIH und RÉS zitiert; zu anderen Siglen vor Inschriftennummern siehe das Abkürzungsverzeichnis SS. 3—15. Wenn auf CIH zwei Zahlen folgen (z.B. CIH 3, 105), bedeutet die erste den Band, die zweite die Seite; eine einfache Zahl nach CIH gibt jedoch immer die Nummer der Inschrift an. [H.]

Zu den arabischen Götternamen aus griechischen und römischen Quellen. Für Nord- und Zentralarabien müssen zur Ergänzung auch Nachrichten aus griechischen und lateinischen Quellen herangezogen werden. Soweit diese Quellen in der Form von Inschriften vorliegen, können sie nur bedingt benutzt werden, da der Inhalt ihrer Aussage oft noch umstritten oder überhaupt unverständlich ist.

Die Mehrzahl der Nachrichten geht auf Berichte von Reisenden oder Kaufleuten zurück. Hierzu gehört auch die erste Erwähnung der Araber bei Herodot. In hellenistischer Zeit, die zu einer starken Berührung der Araber mit der antiken Welt geführt hat, wurde von einem Teil der arabischen Stämme auch die griechische Zivilisation angenommen, so daß sie sich bis zur Einführung des Islams der griechischen Sprache und Schrift bedienten. Aus dieser Zeit stammt eine Reihe von Werken, von denen die einen in größerem geschichtlichem oder geographischem Zusammenhang auch arabische Gegenstände behandeln, die anderen sich ausschließlich mit Arabien befassen. Ihre Verfasser sind überwiegend im Orient geborene Griechen; erst später haben auch Araber Werke dieser Art in griechischer Sprache geschrieben, die allerdings meist nur in kurzen Auszügen vorhanden sind, aber trotz dieser verstümmelten Gestalt noch sehr wertvolle Nachrichten über Land und Leute in Arabien enthalten. Zu den Griechisch schreibenden Arabern gehört der in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts n. Chr. lebende byzantinische Historiker Nonnosus.

In der Zeit des Hellenismus enthalten auch griechische Inschriften Aussagen über die Religion der Araber.

Waren einzelne arabische Stämme schon in assyrischer und achaimenidischer Zeit in die Syrische Wüste und nach Mesopotamien eingewandert, so erobern mit dem beginnenden Niedergang des seleukidischen Reiches von der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. an auch die Stammesverbände übergreifende arabische Staaten das Kulturland des „fruchtbaren Halbmondes". Damals kam ein Teil der von Griechen neu gegründeten Städte unter ihre Herrschaft. Arabische Dynastien, die an der Spitze größerer oder kleinerer Staaten standen, regierten über Charax Spasinu (am Persischen Golf), Edessa (Urfa), Arethusa-Emesa (Ar-Restañ-Ḥoms) und Chalkis (zwischen Libanon und Antilibanon). Im Rahmen dieser Stammesgründungen wurden die arabischen Stämme zum Teil seßhaft und gerieten unter den Einfluß der hellenistischen Kultur. Neben dem Aramäischen gebrauchten jetzt ihre Grab- und Weihinschriften auch die griechische Sprache und Schrift.

In römischer Zeit wurden Araber aus Emesa und Palmyra, aber auch Nabatäer aus dem Südteil Palästinas und Transjordaniens als Reiter und Bogenschützen für den Dienst im römischen Heer ausgehoben. Nach Verlegung der arabischen Truppen in andere Teile des Römischen Reiches richteten sie häufig am Ort ihrer neuen Stationierung Kultstätten für die Götter ihrer Heimat ein. So besaßen die in Dura Europos in Garnison liegenden, aber aus Palmyra stammenden arabischen Truppenabteilungen einen eigenen, reich ausgestatteten Tempel, in dem die Götter ihrer Heimat Palmyra verehrt wurden. Die Weihinschriften in den Tempeln der in der Fremde stationierten arabischen Truppen bedienten sich häufig des Lateinischen als der Sprache des römischen Heeres. [M.]

Chronologische Übersicht für Zentral- und Nordarabien

		Jahrhunderte vor Chr.					Jahrhunderte nach Chr.			
		6.	5.	4.	3.	2.	1.	2.	3.	4.
Lihyān	Daten nach W. F. Albright	dedanische Inschriften	lihyanische Inschriften 440—100			nordminäische Okkupation ca. 200—75 nabatäische Okkupation im späten 1. Jh.				
	Daten nach W. Caskel					Ende d. minäischen Kolonie ca. 160 Reich von Dedan 160 bis ca. 115; frühlihyan. Reich ca. 115— gegen 9	nabatäische Okkupation ca. 9. v. C. — ca. 80 spätlihyan. Reich ca. 80—ca. 150 (od. später)			
Nabatäer						Aretas I um 169 Rabb'el I um 140 Aretas II ca. 120—96	Obodas I 96—87 Aretas III Philhellen 87—62 Obodas II 62—50 Malichus I 50—30			

	Jahrhunderte vor Chr. ←						→ Jahrhunderte nach Chr.			
	6.	5.	4.	3.	2.	1.	1.	2.	3.	4.
Nabatäer						Obodas III 30—9 Aretas IV Philopatris 9—40	Malichus II 40—70 Rabb'el II 70—106 Malichus III 106—126	nabatäische Inschriften bis Mitte d. 3. Jh.		
Palmyra						der Name Palmyra bereits neben Tadmor (dieses schon Anf. d. 2. Jh. v. Chr. erwähnt)	Palmyra Vasall von Rom Hauptmasse d. palmyr. Inschriften vom 1.—3. Jh.	129—183 freie Stadt im röm. Reich	183—235 röm. Kolonie 235—273 unabhängiges Königtum (Odainat, Zenobia)	
Thamūd		——— nach AKM 25/1, 28, reichen die Inschriften vom 5. Jh. v. Chr. bis ins 4. Jh. n. Chr., im übrigen Daten sehr unsicher ———								
Ṣafā								einzelne datierte Inschriften aus dem 2. u. 3. Jh., es gibt aber auch ältere und jüngere		

Schrifttafel

Umschrift	Nordsemitisch			Südsemitisch				
	Palmyrenisch	Nabatäisch	Arabisch	Altsüdarab.	Äthiopisch (Inschriften)	Lihyanisch	Thamudisch	Safaïtisch
ʾ	א	ܐ ܐ	ا	𐩱	𐩱 𐩱	𐩱 𐩱	𐩱 𐩱 𐩱	𐩱 𐩱
b	𐩲 𐩲	ܒ	ب	𐩲	𐩲	𐩲	𐩲 𐩲	𐩲
g	𐩳	ܓ	ج	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳 𐩳 𐩳	𐩳
d	𐩴	ܕ	د	𐩴	𐩴	𐩴 𐩴	𐩴 𐩴 𐩴	𐩴
ḏ			ذ	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵 𐩵	𐩵
h	𐩵	ܗ ܗ ܗ	ه	𐩶	𐩶	𐩶	𐩶 𐩶 𐩶	𐩶 𐩶
w	𐩷	ܘ	و	𐩷	𐩷	𐩷 𐩷	𐩷 𐩷 𐩷	𐩷
z	𐩸	ܙ	ز	𐩸		𐩸 𐩸	𐩸 𐩸	𐩸
ḥ	𐩹 𐩹	ܚ ܚ ܚ	ح	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹 𐩹 𐩹 𐩹	𐩹
ḫ			خ	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺 𐩺	𐩺
ṭ	𐩻	ܛ	ط	𐩻	𐩻	𐩻	𐩻 𐩻 (?)	𐩻
ẓ			ظ	𐩼			𐩼 𐩼	𐩼 𐩼
y	𐩽	ܝ ܝ	ي	𐩽	𐩽	𐩽 𐩽	𐩽 𐩽	𐩽 𐩽
k	𐩾	ܟ	ك	𐩾	𐩾 𐩾	𐩾	𐩾 𐩾 𐩾	𐩾
l	𐩿 𐩿	ܠ ܠ	ل	𐩿	𐩿	𐩿 𐩿	𐩿 𐩿	𐩿
m	𐩰	ܡ ܡ	م	𐩰	𐩰	𐩰 𐩰 𐩰	𐩰 𐩰 𐩰 𐩰	𐩰
n	𐩱 𐩱 𐩱	ܢ ܢ	ن	𐩱	𐩱	𐩱 𐩱	𐩱 𐩱 𐩱	𐩱
s	𐩲	ܣ		𐩲	𐩲	𐩲 𐩲 𐩲	𐩲	𐩲
c	𐩳 𐩳 𐩳	ܥ	ع	𐩳	𐩳 𐩳	𐩳 𐩳	𐩳 𐩳 𐩳	𐩳
ġ			غ	𐩴		𐩴	𐩴 𐩴	𐩴
p,f	𐩵	ܦ ܦ	ف	𐩵	𐩵	𐩵 𐩵	𐩵 𐩵 𐩵 𐩵 𐩵	𐩵
ṣ	𐩶	ܨ	ص	𐩶	𐩶 𐩶	𐩶 𐩶	𐩶 𐩶 𐩶 𐩶	𐩶
ḍ			ض	𐩷	𐩷	𐩷	𐩷 𐩷 𐩷 𐩷	𐩷
q	𐩸	ܩ ܩ	ق	𐩸	𐩸 𐩸	𐩸 𐩸 𐩸	𐩸 𐩸 𐩸	𐩸 𐩸
r	𐩹 𐩹	ܪ ܪ	ر	𐩹	𐩹 𐩹	𐩹 𐩹	𐩹 𐩹 𐩹 𐩹	𐩹 𐩹
š	𐩺	ܫ	ش	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺 𐩺 𐩺 𐩺	𐩺
ś			س	𐩻				
t	𐩼	ܬ ܬ	ت	𐩼	𐩼	𐩼 𐩼	𐩼 𐩼 𐩼	𐩼
ṯ			ث	𐩽		𐩽 𐩽	𐩽 𐩽 𐩽	𐩽 𐩽

Die Schrifttafel enthält alle Schriften der in den Abschnitten Nord- und Zentralarabien, Südarabien, Äthiopien erwähnten inschriftlichen Quellen.

Zur Aussprache der in der Schrifttafel verzeichneten Laute

ʾ (Alif) ist das Zeichen für den festen Stimmeinsatz oder -absatz (z. B. im Deutschen vor jedem anlautenden Vokal gesprochen).

d̲ ist spirantisches d (stimmhaftes th des Englischen, wie „there").

w bilabiales w (wie englisches w).

z weiches, stimmhaftes s (wie s häufig im Norddeutschen oder französisches und englisches z).

ḥ starkes, tief in der Kehle gesprochenes h („Laut des hörbaren Atmens").

ẖ rauhes ch (wie im Schweizerdeutschen).

ṭ emphatisches t (mit Nachdruck und ohne nachfolgenden Hauchlaut gesprochen).

ẓ emphatisches z.

y wie englisches y.

ʿ ein stimmhafter Reibelaut, hat dieselbe Artikulationsstelle tief in der Kehle wie ḥ.

ġ klingt ziemlich gleich einem Zäpfchen-r.

ṣ emphatisches s.

ḍ ursprünglich ein emphatisches d̲, im Arabischen jedoch teilweise emphatisches d.

q emphatisches k.

r rollendes Zungen-r.

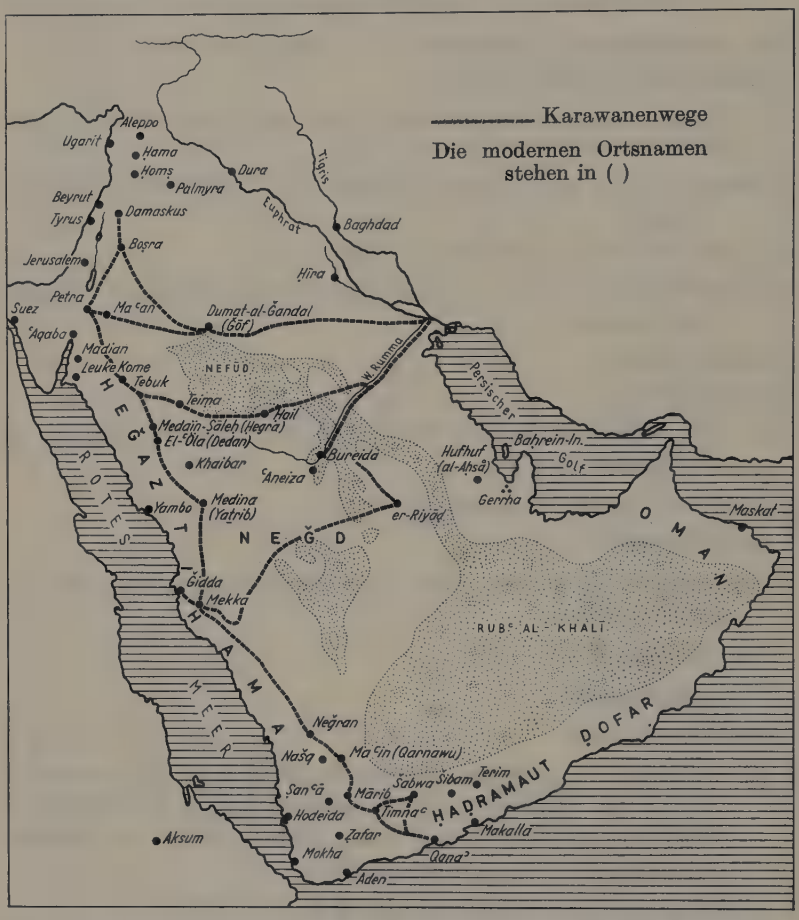
š wie deutsches sch.

ś im Arabischen ein gewöhnliches hartes s (hier auch mit s transkribiert!), im Altsüdarabischen wahrscheinlich ein laterales š (d. h. ein s mit Kesselgeräusch, wobei jedoch der seitliche Zungenrand an den Zähnen liegt).

t̲ spirantisches t (stimmloses englisches th, wie „thing").

Alle übrigen Laute sind wie die zur Transkription verwendeten deutschen Laute zu sprechen.

Bei der Anordnung der Stichwörter wurden die emphatischen und andere im deutschen Alphabet nicht vorhandene Laute jeweils wie die Buchstaben behandelt, die für ihre Transkription gebraucht werden; d. h. d̲ wurde unter d eingereiht, alle h-Laute unter h, š (und ś) unter s usw. ʾ und ʿ wurden ebenfalls vernachlässigt und die damit beginnenden Wörter wurden so behandelt, als wäre ihr Anfangsbuchstabe der auf ʾ oder ʿ folgende Vokal.



Die Übersichtskarte von Arabien ist mit geringen Änderungen und einigen wenigen Ergänzungen eine Kopie der Karte bei DPAS, S. 13, Fig. 1.

ʿA. Angeblich *tham.* Gottheit, abgeleitet aus den Personennamen *tntʿ*, *tgmʿ*, *bnʿ* (BrITh, 14; RyRAP, 21). ʿA ist jedoch sehr wahrscheinlich eine Verkürzung aus einem anderen Gottesnamen (→ ʿAṯtar oder → ʿAmm).

Höfner, Rez. zu BrITh, OrNS 23 (1954) 311.

ʾAʿarra. Name eines Gottes in *Boṣra* und Umgebung (RÉS 83; CIS II 218 = Jaussen-Savignac, Mission archéologique en Arabie 1 (1909) Nr. 39, vgl. RÉS 1152, u. CIS II 177, vgl. RÉS 808). Diese Texte sprechen von ʾA. mit dem Zusatz „der in Boṣra", bzw. „der Gott des (Königs) Rabb'ēl" (d.i. Rabb'ēl II., 70—106 n.Chr.). ʾA. steht zu → Dusares, dem zentralen Gott der Nabatäer, in besonderer Beziehung, die offenbar auf Identität hinausläuft. Stellt schon RÉS 83 Dusares neben ʾA., so nennt RÉS 676 *dūšarā ʾaʿara.* Die griech.-nab. Bilinguis RÉS 1096 = CIS II 190 gibt die Dedikation nab. *l-dūšarā*ʾ mit griech. *Δουσάρει Ααρρα* wieder, was nach griech. Auffassung nur so gedeutet werden kann, daß Aarra hier Beiname des Dusares ist. Bringt man die sicher datierten Inschriften in eine chronologische Ordnung (RÉS 83 = 96 n.Chr.; RÉS 676 = 147 n.Chr.), so erhebt sich die Frage, ob ʾA. ursprünglich in Boṣra eine lokale Gottheit war, die durch Vorherrschaft der Nabatäer und damit des Dusares sowie ihre besondere Verehrung durch den Nabatäerkönig Rabb'ēl II. in eine Kultgemeinschaft mit dem zentralen nab. Gott geriet und schließlich mit ihm identifiziert wurde. [M.]

Die Erklärung des Namens ist noch nicht sicher. Hommel (Florilegium de Vogüé, 300) erklärte ʾA. nach arab. *ʾaġarru* als „der Hellschimmernde", d.i. „der junge Lichtgott", wogegen LNI, 35 mit Recht eingewandt wird, Dusares sei im allgemeinen mit Dionysos identifiziert und nur in Petra als Sonnengott verehrt worden. Lidzbarski stellte den Namen zunächst zu arab. *ġaḍr* „abundantia", bzw. *ġaḍir* „abundans", das im Aram. zu *ʿʿr* und durch Dissimilation zu *ʾʿr* wurde. Später hat er den Namen als das aram. Äquivalent von Ruḍā zu erklären versucht, wozu allerdings einige hypothetische (wenngleich nicht unmögliche) Annahmen nötig sind. Littmann (Florilegium de Vogüé, 385 und LNI, 35) schlägt eine Erklärung nach der arab. Wurzel *ġry* (*ġrw*) vor, von der *al-ġariyyu*, die Bezeichnung für ein heidnisches Steinidol, abgeleitet ist. In der Gestalt eines solchen Kultsteines wurde in Petra Dusares verehrt, so daß ʾA. letztlich die Bezeichnung dieses Idols und damit auch des Gottes sei, der sich darin manifestiert. Gegen alle diese Erklärungsversuche lassen sich gewisse Einwände erheben; der einfachste

und darum ansprechendste Vorschlag ist vielleicht der von Littmann.

DPAS, 46; CantNab. 2, 66 und die Inschriften Nr. VII, X, XI, XII; LNI 35; Eph. 1, 330; 2, 262; 3, 90ff; SCH, 59f; WRSmRel, 603f. → Orotalt.

Abgal. *Palm.* Gott, dargestellt als Reiter auf einem Pferd. Besonders verehrt im Gebiet des *Ǧebel Šāʿar* (nordwestlich von Palmyra), wo er bei dem heutigen *Ḫirbet Semrīn* einen bedeutenden Tempel hatte. Als sein Begleiter erscheint entweder → Maʿan oder → Ašar.

SchlPNOu, 126f; pl. I—VI, XXI, XXII; DPAS, 101, 104ff, 110, Fig. 23—25. → Kastor; Salmān.

Abû-ʾīlāf → Salmān.

ʿAglibōl. *Palm.* Gott. Auch in *Liḥyān* als ʿAglibōn verehrt. Sein Kult, der auch in Dura Europos nachzuweisen ist, gelangte bis nach Rom. Auf griech. Inschriften wird *ʾΑγλίβωλος* genannt (z.B. Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie 2220). Während einige den Namen als „(Stier-)Kalb des Bōl" erklären (z.B. StP, 90f.), faßt O. Eißfeldt ihn als „Fahrer des Bōl" auf (TuK, 85; DPAS, 95). Die bildlichen Darstellungen weisen ihn als Mondgott aus; vgl. StP, 89, Pl. IX; 91, Pl. X/2. Nach StP, 92 trägt auf älteren Darstellungen ʿA. die Mondsichel nicht auf den Schultern, sondern über der Stirn, was Starcky als Stütze für die Deutung „Stier des Bōl" wertet. — ʿA. gehört sowohl der Trias des → Baʿalšamīn als auch der des → Bēl an. Auf einem Relief aus Rom, dargestellt in der Uniform des röm. Legionärs mit einer Lanze in der Linken, reicht er → Malakbēl die rechte Hand. [H./M.]

TuK, 83ff.; SchlPNOu, Pl. XXXVI, 1, 2, Pl. XLI, 3; StP, 90f.; DPAS, 93, 95ff.; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, Index s. v.; CaLL, 45; F. Cumont, Fouilles de Doura Europos (1929) 103f.; M. Rostovtzeff, Dura Europos and its Art (1938) 59; F. Cumont, Les religions dans le paganisme romain[4] (1929) pl. IX, 2; H. Seyrig, Syria 18 (1937) 198ff. → Anonymer Gott; Malakbēl.

ʿĀʾim. *Zentralarab.* Gott. Der Name könnte bedeuten „der heftig nach Milch dürstet", was auf Milchopfer hinweisen könnte. Die Tradition weiß über ihn nichts zu berichten, als daß er ein Götze der Azd as-Sarāt gewesen sei.

WR, 66; KRG, 51.

Aldebarān → Sternsagen.

Allāh (ʾIlāh, Lāh) war bereits den vorislamischen Arabern wohlbekannt. Der Qorān läßt erkennen, daß A. für die heidnischen

Araber eine überragende Göttergestalt war, ja der höchste Gott schlechthin. In Not und Gefahr wandte man sich an ihn, nicht an die verschiedenen Götzen, er wird mehrfach als der Schöpfer der Erde bezeichnet, er ist es auch, der den lebenspendenden Regen schickt. Wie hoch angesehen A. gewesen ist, zeigt sich auch darin, daß Mohammed bei der Verkündigung seiner monotheistischen Lehre nicht einen neuen Gott einführt, sondern nur A. von seinen „Genossen" reinigt. Auch außerhalb des Qorān ist A. vielfach bezeugt; außer in (vorislamischen) Personennamen auch in einer ganzen Anzahl von Redensarten (WR, 217f.); auch beim Schwur wird A. häufiger genannt als andere Götter.

Allāh heißt „der Gott," ist jedoch durchaus zum Eigennamen geworden. Über die Etymologie bestehen bei den arab. Autoren verschiedene Meinungen. Manche wollen den Namen aus dem Syr. oder Hebr. ableiten. Die Schule von Kūfa führt ihn auf *al-ilāh* (= der Gott) zurück, die von Baṣra auf *al-lāh*, wobei *lāh* von der Wurzel *lyh* „hoch sein, verborgen sein" hergeleitet sei. Die spätere arab. Tradition versteht A. als Eigennamen, der von *al-ilāh* abgeleitet ist; dieses wurde zu *allāh* zusammengezogen. Diese Auffassung trifft wohl das Richtige.

Wellhausen ist der Ansicht, daß „es wohl überhaupt die Sprache ist, die Allāh zunächst geschaffen hat". Jeder Stammesgötze habe bei seinen Verehrern „der Gott" geheißen, man nannte ihn nicht mit seinem Eigennamen. A. sei ursprünglich eine Art Titel des Stammesgottes gewesen. „Alle sagten Allāh, und jeder verstand seinen Gott". Auf Grund dieses Sprachgebrauches sei dann erst der Gedanke eines gemeinsamen, einen und allgemeinen Gottes konzipiert worden. — Das Zeugnis des Qorān widerspricht jedoch dieser Erklärung, die heute wohl überhaupt in dieser Form schwerlich haltbar ist. Im Qorān wird immer wieder betont, daß A. auch bei den Heiden über der Vielzahl der Götzen steht. Wir gehen kaum fehl, wenn wir in A. die speziell arab. Form des gemeinsem. ʾĒl sehen; wie dieser ist auch Allāh der Schöpfer aller irdischen Dinge, der Spender des Wassers. → Ēl (ʾĒlqōneraʿ in Palmyra). → SAr. ʾĪl. → Syr. El.

Bei den *Nabatäern* werden mit dem Element *ʾlh* zahlreiche Personennamen gebildet; ob es auch isoliert als Gottesname vorkommt, ist unsicher.

Bei den *Liḥyān* bildet *ʾlh* ebenfalls Personennamen, meist in der abgekürzten Form *lh*.

In den *Ṣafā*-Inschriften wird *ʾlh* einige Male als Gott angerufen und ist ebenfalls häufig in Eigennamen zu finden. Ähnlich ist es im

Tham.; hier steht neben *'lh* auch *'ly*, dagegen ist *'lhy* bzw. *lhy* (BrITh, 13; RyNPr 1, 2) in *nhy* zu korrigieren (AKM 25/1, 29; → Nahī).

Im Griechischen wird das Element *'lh* der arabischen Namen durch *-αλλας* wiedergegeben (z.B. *Αβδαλλας*); es dürfte demnach überall Allāh (nicht 'Ilāh) zu lesen sein, mindestens dann, wenn nicht die verkürzte Form *lh* (Lāh) vorliegt.

WR, 217f.; CantNab. 2, 62f.; CaLL, 38, 46; AKM 25/1, 29, 106; BrITh, 11; DPAS, 143f. und Index s. v.; RyNPr 1, 2; SCH, 87f.; ERE 1, 664; EI (1954) s. v. Allāh; EI (1927) s. v. Ilāh.

Allāt (Lāt, 'Ilat). Die große, in ganz Zentral- und Nordarabien verbreitete weibliche Göttergestalt, deren Name „(die) Göttin" bedeutet und wohl ursprünglich Appellativ war, aber dann durchaus zum Eigennamen geworden ist. Herodot kennt den sem. Namen der Göttin in der Form *'Αλιλατ* (→ Urania).

In *Zentralarab.* ist sie eine der drei „Töchter → Allāhs", nach der Tradition jünger als → Manāt. Ihr Idol war ein weißer Granitblock in Ṭā'if, wo der Stein noch in neuerer Zeit den Reisenden als Idol der A. gezeigt wurde. Das „Haus" der Göttin, das angeblich mit einer Decke bekleidet war, stand an der Stelle der heutigen Moschee, und das fruchtbare Tal, in dem Ṭā'if liegt, war der heilige Bezirk (→ *ḥimā*) der A. Mohammed ließ zwar den Götzen zerstören, doch wird auch berichtet, daß er in einer Urkunde verbot, im *ḥimā* der A. Bäume zu fällen und Wild zu jagen. Unter dem Kultstein, der nach Ibn Hišām mit Schmuck behängt war, befand sich eine Höhlung (→ *ǧabǧab*), in der bei der Zerstörung des Idols viele kostbare Weihgaben gefunden wurden. A. war nicht nur Lokalgottheit von Ṭā'if, sondern wurde von „allen Arabern" hoch geehrt. Ein augenfälliger Beweis dafür ist die weite Verbreitung von mit A. gebildeten Personennamen (in islamischer Zeit wurde in diesen Namen A. vielfach in → Allāh korrigiert). Die „Hüter" der A. gehörten zum Stamm Ṯaqīf. Die Ṯaqīf pflegten A. „die Herrin" zu nennen. Wenn sie von einer Reise zurückkehrten, machten sie, noch ehe sie nach Hause gingen, „der Herrin" einen Besuch und schoren dort ihr Haar. — Nach einem Vers (s. WR, 33), in dem es heißt „wir trieben al-Ilāhat zur Eile, damit sie unterginge", wollte man A. (= al-Ilāhat) als Sonnengöttin auffassen (vgl. auch AKM 25/1, 106 u. ERE 1, 660). Aber damit ist sie wohl höchstens zu einem Teil charakterisiert, und sie war im ganzen eine viel umfassendere Gestalt. Nach DPAS, 46 ist die Auffassung der A. als Sonne überhaupt abzulehnen, sie sei vielmehr mit dem Planeten Venus in

Verbindung zu bringen, und → Manāt und → al-ʿUzzā seien ihre zwei Erscheinungsformen als Abend- und Morgenstern (DPAS, 141ff.). WRSmRel, 56 u. Anm. 3 sieht in Allāt, mindestens in ihrer nab. Gestalt, „the virgin-mother". Herodot identifiziert Alilat mit → Urania bzw. Aphrodite Urania.

Bei den *Lihyān* findet sich die Kurzform Lāt als Teil von Personennamen, während Ilāhat, bzw. Lāhat nach CaLL, 46 (in der zitierten Inschrift wohl richtig) als Appellativ angesehen wird; vgl. auch DPAS, 132.

Bei den *Nabatäern* wird A. in einigen Inschriften erwähnt, und ihr Name (in der Form *ʾlt* und *lt*) kommt in Personennamen mehrfach vor. Nach CIS II 182 hatte sie in Ṣalḫad ein Heiligtum (CantNab. 2, 16f.); auf einem Kultstein aus Ṣalḫad heißt sie „die Herrin des Ortes" (LNI, 22f., Nr. 24). In CIS II 198 (aus Ḥegra) wird eine A. von ʿAmnad erwähnt (CantNab. 2, 27f.). Vgl. auch DaPe, 51f., wo sie nach Dussaud dem Planeten Venus zugeordnet und auch mit dem Mond in Beziehung gesetzt wird (dazu auch DaPe, 73).

In *Palmyra* und seiner Umgebung genoß A. großes Ansehen. Neben ihrer Erwähnung in einer Anzahl von Inschriften finden sich hier auch mehrere bildliche Darstellungen, u. zw. in der Gestalt der Athene mit Helm, Lanze und Schild. Ihre Identifikation mit Athene geht auch daraus hervor, daß der Name Wahbballāt („Gabe der Allāt") griech. durch Athenodoros wiedergegeben wird. Mehrmals erscheint A.-Athene auf den Reliefs zwischen zwei Löwen; diese sind wohl eine Entlehnung von der → Syr. Atargatis, mit der A. hier offenbar gleichfalls vermengt wurde. Ihr wird der Sonnengott (→ Šams) zugesellt, einmal auch → Raḥam bzw., auf einer Tessera, → ʿAglibōl und → Malakbēl. Abbildungen der palm. A. bei SchlPNOu, pl. XXIX/3, XXXI/1, XXXI/2, XXXI/4, XXXVII/1; DPAS, Fig. 21, 22. — In Dura ist A. unter den „palmyrenischen Göttern" ebenfalls zu finden.

Bei den *Ṣafā*-Arabern ist Allāt die große Gottheit. Ihr Name hat hier die Form ʾIlat oder Lāt (vgl. dazu AKM 25/1, 105f.). Sie wird in nahezu allen Lebenslagen angerufen (DPAS, 141). AKM 25/1, 118f. und GrTU, 136f. möchten auch in der Frauengestalt von CIS V 4351 die A. sehen, u. zw. als Sonnengöttin, während Dussaud sie für → Ruḍā hält; vgl. auch LSI 29, Nr. 142f.; 105f., Nr. 403; 57f., Nr. 240—242. Zu der von Littmann, AKM 25/1, 106 zunächst angenommenen Ilat-Daṯin → Daṯin.

Die *Thamūd* kennen A. ebenfalls; als *ʾlt* oder häufiger *lt* (vgl. Ṣafā) wird sie mehrfach angerufen und kommt außerdem in Personennamen vor.

WR, 29ff.; KRG, 37f.; CaLL, 46; CantNab. 2, 63f.; LNI, 22f.; DaPe, 51, 73; TuK, 95f.; AKM 25/1, 29f., 105f. BrITh, 11; SCH, 69ff.; DPAS, 44ff., 90, 101ff.; 137f., 141ff.; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, Index s. v. Lât; ZE 79, 99f. → Isis.

Amm. Bei den *Thamūd* als Element von Personennamen. DPAS, 128, 134 weist darauf hin, daß ʿA. im 2. Jahrt. v. Chr. im kanaanäischen Gebiet verehrt worden sei.

BrITh, 10; DPAS, 128, 134. → SAr. ʿAmm. → Mes. Kanaanäische Götter.

ʿAmm(i)ʾanas. So die — wohl richtige — Lesung Wellhausens (WR, 23f.); KRG, 53: ʿUmjânisu, dazu im Kommentar ʿAmmu-Anas(in). Nach arab. Tradition ein Götze der Ḫaulān, mit dem sich → Allāh in die Abgaben teilen mußte, ja, der bei der Teilung vor Allāh bevorzugt wurde (vgl. auch Qorān, Sure 6, 137). Die Ḫaulān sind ein yemenischer Stamm, der schon in den asa. Inschriften genannt wird. Ebenso kommt dort ʿA. mehrfach als Personenname vor. In CIH 308, Z. 18f. gebietet anscheinend ein ʿA. über den Stamm Ḫaulān. Vielleicht machte schon die vorislamische Tradition einen ʿA. zum Stammesheros der Ḫaulān, der für die muslimischen Überlieferer zum Stammesgötzen wurde. WRSmRel, 225 erwähnt noch (nach Sprenger, Leben Mohammeds, 3, 457), daß dem ʿA. ganze Hekatomben geschlachtet und den wilden Tieren zum Fraß überlassen wurden (vgl. auch WR, 121, 1. Abs.).

WR, 23f., 121; KRG, 53.

Ammudates. Beiname des → Elagabal auf der Inschrift CIL III 4300 aus Pannonien. Die Erklärer beziehen den Namen, der auch bei Commodian. instruct. I 18 sich findet, auf den schwarzen, bienenkorbförmigen Stein, den Herodian 5, 3, 5 als Kultbild (*ἀγαλμα-λίθος*) Elagabals beschreibt. Ausgehend von der arab. Dynastie in *Emesa* (Ḥomṣ), der Stadt des Gottes, erklärt Ed. Meyer A. mit arab. *ʿammūdat* = Standsäule. Dagegen sieht Th. Nöldeke in A. den eigentlichen Namen des Berg-Gottes (Elah-Gabal), nämlich *ʿammūd ʿatē* = Stein des ʿAte, der auch in den Namen *Ἀθηάκαβος*, Attar-ʿatē (*Ἀτάργατις*) und *Ἄτυς* (nordsyr. Gott) enthalten sei. Doch spricht die von Herodian besonders hervorgehobene Tatsache, daß Elagabal-Ammudates in Emesa nicht in der Form eines von Menschenhand verfertigten Götterbildes verehrt werde, sondern vielmehr ein „vom Himmel gefallener" (*διοπετής*), unbearbeiteter

Stein den Kultgegenstand darstelle, für arab. Herkunft. → Kultstein. So auch E. Honigmann, RE 4A (1932) 1581 s. v. Syria. Die vorgeschlagenen Gleichsetzungen mit Monimos (RE Suppl. 1 (1903) 70) und dem Hauptgott von Hierapolis (RE Suppl. 3 (1918) 91) sind kaum richtig. [M.]

F. Cumont, RE 5 (1905) 2219; Ed. Meyer, in: Roscher, Lex. d. griech. u. röm. Mythologie 1 (1884—1886) 1229; Th. Nöldeke bei Tümpel, RE 1 (1894) 1868f.

Anonymer Gott. Die Anrufung eines „Gott des N.N." oder dgl., ohne den eigentlichen Namen des Gottes zu nennen, ist in Arabien weit verbreitet. Dafür finden sich auch Beispiele unter griech. Inschriften (Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie, 1410, 2697, 2700, 2702, 2221 u.ö.). In *Palmyra* sind im 2.u.3.Jh. (frühestes Zeugnis 103 n.Chr.) zahlreiche Votivinschriften an „den, dessen Name in Ewigkeit gepriesen ist" gerichtet; andere Attribute dieses a.G.s sind „Herr der Welt", „gut", „barmherzig"; die griech. Paralleltexte nennen ihn „Zeus, den Höchsten und Erhörenden". Diese Attribute, die sonst nur dem → Baʿalšamīn zukommen, beweisen, daß der a.G. mindestens in sehr naher Beziehung zu Baʿalšamīn stand; es scheint, daß er gewissermaßen als dessen Nachfolger anzusehen ist. Er heißt auch einige Male „der Eine", „der Einzige", so daß man an monotheistische (jüdische, christliche) Einflüsse oder an solche der griech. Philosophie gedacht hat. Dennoch hat er als Triasgenossen die Götter →ʿAglibōl und →Malakbēl neben sich (vgl. die Trias des → Baʿalšamīn). — Der a.G. erscheint auch in Dura unter den „palmyrenischen Göttern".

DPAS, 98ff.; TuK, 90ff.; StP, 98ff.; Abb. der Trias: SchlPNOu, pl. XXXVI/2.

ʾanṣāb → Kultstein.

Aphrodite → Atargatis; Ruḍā; Urania; al-ʿUzzā.

Ares. Unter dem Namen dieses *griech.* Gottes erscheinen mehrere sem. Gottheiten. Der Neuplatoniker Iamblichos (bei Iulian, orat. IV S. 150; 154 Spanheim) setzt → Azizos , der in *Edessa* von einer arab. Dynastie eingeführt wurde, wohl auf Grund der Verbindung mit dem Morgenstern dem A. gleich. Eine palm.-griech. Bilinguis nennt in *Palmyra* ein Heiligtum (*ἱερόν*) des A., in dem nach dem palm. Text [ʾ*R*]*ŠW* wahrscheinlich Arṣū zu erkennen ist. Solche Angleichung könnte auch phonetisch bestimmt sein. Suda erklärt *Θενσάρης*, womit nach der folgenden Beschreibung des Kultes in *Petra* nur → Dusares gemeint sein kann, mit *θεὸς Ἄρης*. Doch bleibt solche Gleichsetzung vereinzelt. Unbestimmt bleibt, welcher

Gott mit einer Dedikation an A. im Ḥaurān gemeint ist. Auf einem Jaspis wird A. neben → Dusares und → Theandrios genannt. [M.]

DPAS, 101[4]; SCH, Index; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 10; vgl. A. v. Domaszewski, Die Religion des römischen Heeres, 64f.; Chr. Dunant, Museum Helveticum 13 (1956) 216—217 Zeile 20 u. S. 221; H. Seyrig, Syria 27 (1950) 237[2]. → Syr. Kamoš. → Äth. Maḥrem.

Arṣū. Unter diesem Namen erscheint in *Palmyra* die sonst → Ruḍā (Raḍū) genannte Gottheit, u. zw. zusammen mit → ʿAzizū (Azizos); diese Zwillingsgötter sind jedenfalls Abend — (Arṣū) und Morgenstern (ʿAzizū). Sie sind in Palmyra männliche Gottheiten und werden als Kamel- bzw. Pferdereiter dargestellt. Nach H. Seyrig ist A. einer der am meisten in Palmyra angerufenen Götter. Sein Kult erlangte auch in Dura Europos große Bedeutung. → Göttersymbole 13; Ares. [H./M.]

H. Seyrig, Ant. syr. 2 (1938) 26; M. Rostovtzeff, Dura Europos and its Art (1938) 19, 65; F. Cumont, Fouilles de Doura Europos (1926) 40, 366 inscr. 10; Excavations at Dura Europos, Prelim. report, 7th & 8th seas. (1939) 165ff. u. pl. XXXI 2; 323—324; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, Index s.v.; StP, pl. X/3; TuK, 99f., 134ff.; BAS, 174, Abb. 568.

Artemis → Atargatis.

Ašar. Ein Reitergott, arab. Ursprungs, bezeugt in der *Palmyrene* (*Ḫirbet Semrîn*) und auf einem Relief in *Dura* mit palm. Inschrift; sehr wahrscheinlich auch in einer *nab.* Inschrift (LNI, Nr. 27), wo nicht Asad, sondern Ašar zu lesen sein dürfte (vgl. TuK, 100[10]; SCH, 86f.). Auf einem Relief aus *Ḫirbet Semrīn* ist er mit → Abgal dargestellt (beide auf Pferden), neben jedem Gott die Mondsichel mit Stern und über ihnen eine Schlange (SchlPNOu, pl. XXII/1). SchlPNOu, 126f. und Anm. 4 vergleicht auf Grund dieser Symbole das Götterpaar Abgal-Ašar mit den → Dioskuren. → Kastor.

DPAS, 101, 110; TuK, 100[10], 150f.; SchlPNOu, 126f. u. pl. XXI[I]/1; SCH, 86f.

Atargatis. Die große altsemit. Göttin, deren Kult weithin verbreitet war und die auch in *Palmyra* ein Heiligtum (*ἱερόν*) besaß. Dadurch erhalten in gewissem Sinne die Bemerkungen Lukians, Dea Syr. 10 u. 49, Gewicht, daß Araber zu dem berühmten Heiligtum der A. in Hierapolis reiche Geschenke brachten. Vielleicht ist sie auch bei den Nabatäern als *ʾtrʿt*(?) nachzuweisen. In hellenistisch-römischer Zeit erscheint sie häufig in der Gestalt der Aphrodite-Venus und der Artemis. In Dura hat sie trotzdem einen eigenen Tempel neben dem der Artemis. Als „Gad von Palmyra" hat sie zusammen mit dem „Gad von Dura" (= → Baʿalšamīn) dort ein Heiligtum; ein Relief zeigt sie mit einem Ährenbüschel in der

Rechten, neben ihr einen Löwen mit einer Mondsichel auf dem Kopf, zu ihren Füßen die Gottheit der Quelle Efka. Auch mit → Allāt wird A. konfundiert. Ihre heiligen Tiere sind die Löwen (→ Göttersymbole 3) (auch manchmal in der Gestalt von Sphinxen) und der Fisch.

Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 81ff., 96ff., 113ff., s. auch Index s. v.; DPAS, Index s. v.; TuK, 18f., 51ff., 80f., 92ff., 121ff., 123ff., Tf. XI–XIII; SCH, 39ff. u. Index s. v; CantNab. 2, 69, 170; WRSm Rel, 172ff. Ch. Dunant, Museum Helveticum 13 (1956) 216f. Zeile 21; 221. → Syr. Atargatis. [H./M.]

Athene. Die *griech.* Göttin, die auch als Schützerin alles Kriegsvolks bekannt ist, wird allgemein mit → Allāt gleichgesetzt. Dies zeigen nicht nur die griech. beeinflußten Darstellungen der Allāt mit Helm, Lanze und Gorgoneion, es findet auch eine ausdrückliche Bestätigung durch den Text der Inschrift von Cordoba (Allāt als Beiname der A.). So wird in Dura Europos und Palmyra Allāt unter dem Namen der A. verehrt. Ihr Bild erscheint auch auf den Münzen des Ituräerfürsten Lysanias, des Sohnes des Ptolemaeus Mennaei. [M.]

F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain⁴ (1929) 102f.; Syria 5 (1924) 345; Fouilles des Doura Europos (1926) 131f., 388 (Nr. 25); Littmann-Weber-Weinreich, ARW 22 (1923) 119ff, 127; Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie, 2220; SchlPNOu, 127; H. Seyrig, Syria 31 (1954) 90. → Ruḍā; Syr. ʿAnat.

ʿĀṯir. Bei BrITh, S. 15 als *tham.* Gottheit angeführt. Nach der einzigen Inschrift, in der der Name vorkommt (HU. 374, s. BrITh, S. 192: *hʿṯr rḍw*) scheint es sich jedoch um eine spezielle Bezeichnung von → Ruḍā zu handeln („O Ruḍā, der Wohlgerüche liebt, . . .").

BrITh, 15.

ʾAṯirat. Südarabische Göttin, im *Thamudischen* zweimal als Bestandteil von Personennamen.

BrITh, 10. → Ṣalm. → SAr.; Syr. Aṯirat. → KlAs. Ašertu.

ʿAṯṯar. Im *Thamudischen* als Bestandteil von Personennamen (*BʿṮTR* und *BʿTR*), vgl. → ʿAttarsamīn. Nach RyRAP, 23 auch in einem *ṣaf.* Personennamen (*SMʿTR*).

AKM 25/1, 30; RyRAP, 23. → SAr. ʿAṯtar. → Äth. ʿAstar.

ʿAttarsamīn. Meist in der verkürzten Form ʿAttarsam. Die *tham.* Form des asa. → ʿAṯtar, der hier „ʿAttar (aus ʿAṯtar) des Himmels" heißt, wohl in Anlehnung an den im Norden so sehr verbreiteten → Baʿalšamīn, der im Tham. als solcher nicht vorzukommen scheint; vielleicht trat ʿAttarsam(īn) hier an seine Stelle.

In den von Philby gesammelten tham. Inschriften (BrTPh 1, 2) kommen je einmal die Namen *ʾUmm ʿaṯ(a)t* und *ʾUmm ʿattarsam* vor, die bei BrTPh 1, 18 (2, S. XVI) als Götternamen aufgefaßt werden, u. zw. als Namen der Sonnengöttin, unter Vergleich des asa. Namens → Umm ʿaṯtar. Diese Auffassung ist möglich, doch nicht sicher; es könnten auch Personennamen sein, wozu dann (trotz des zeitlichen Abstandes) auf die ugar. Personennamen *ʿṯtrʾb*, *ʿṯtrʾm* (Stud. Sem. 1, 87) hinzuweisen wäre.

BrITh, 13; BrTPh 1, 18; 2, S. XVI. → Mes. Arabische Götter.

ʿAuḍ. *Zentralarabien.* Nach Ibn al-Kalbī (bei Ǧauharī zitiert) ein Götze der Bakr b. Wāʾil; in dem Vers ist von „blutigen Steinen um ʿAuḍ" die Rede. Die Wurzel *ʿwḍ* bedeutet im Arab. „Ersatz, Kompensation"; daraus ist für das Wesen des ʿAuḍ, zumal bei der spärlichen Tradition, kaum etwas zu ersehen.

WR, 66; WRSmRel, 43, Anm., 2. Abs.; ERE 1, 662.

ʿAuf war, einigen arab. Traditionen zufolge und nach dem verbreiteten Personennamen *ʿAbd ʿAuf* zu schließen, ein vorislamischer Gott. Auf Grund der Bedeutung der Wurzel *ʿwf* im Arab: „(die Beute) umkreisen (Vogel)", „Beute suchen" wird man an den Gott → Nasr erinnert, doch hat das Substantiv *ʿauf* die spezielle Bedeutung „Schicksal, Omen", weshalb Nöldeke diesen Gott dem → Saʿd an die Seite stellt (ERE 1, 663).

Aumos → Helios.

ʿAuṣ. Nach RyRAP 18, 19 ein *zentralarab.* Gott, der auch bei den *Liḥyān* verehrt wurde; bei CaLL jedoch nicht erwähnt. Anscheinend unsicher, nach RyNPr 1, 26, 308; sollte es sich um → ʿAuḍ handeln? → SAr. ʿAuṣ.

Azizos (ʿAzizū). Unter den Namen Azizos und Monimos werden besonders in Syrien Morgen- und Abendstern verehrt. Dargestellt wird dort dieses Götterpaar in den Gestalten zweier Knaben mit einem Adler. Ein Relief aus Tell Halaf (röm. Kaiserzeit) zeigt A. als Kamelreiter. Durch orientalische Truppenteile des röm. Heeres wurde A. zusammen mit → Arṣū im Imperium Romanum verbreitet. Auf lat. Inschriften wird er deus Azizus bonus puer conservator oder auch deus bonus puer Phosphorus genannt. → Ares.

[M.]

Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 9ff. u. Index s.v.; DPAS, Index s.v.; SCH, 75f.; BAS 162, Abb. 528; F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain[4] (1929) 104; CIL III 875 = Dessau 4345; weitere Zeugnisse in RE s.v. Azizus. Vgl. → Arṣū; Manāt; al-ʿUzzā. → ʿAṯtar.

Baʿalšamīn, Baʿalšamēn (aram.), **Baʿalšamīm, Baʿalšamēm** (kanaan.), **Baʿalsamīn, Baʿalsamay** (arab.). Griech. *Βεελσάμην* (Philon von Bybl., F. Jacoby, Fragmenta Historicorum Graecorum III C2, 790 F_2 § 7, S. 807, Z. 23ff.), lat. Baalsamen (Augustin, quaest. in Iud. 16). Über die Wiedergabe in griech. Inschr. → Zeus. [M.] Der Name bedeutet „Herr des Himmels". B. ist der große altsemitische Himmelsgott. Das bis jetzt älteste Zeugnis dafür ist die altphönikische Inschrift des Yeḥimilk von Byblos aus dem 10. Jh. v. Chr. (→ Syr. Baal-Šamēm). Sein Kult war von Karthago und Sardinien bis über den Euphrat hinaus und von Nordarabien bis nach Armenien verbreitet; in Arabien vielleicht auch weiter nach Süden (→SAr. ḏū-Samāwī). Die arab. Stämme, die in die nördlichen Kulturgebiete einwanderten, nahmen alle den B. in ihr Pantheon auf. Bei den *Nabatäern* hatte er ein Zentrum seines Kultes in Sīʿ im südlichen Ḥaurān, wo ihm in den Jahren 33/32—13/12 (oder 2/1) v. Chr. ein prächtiger Tempel erbaut wurde (vgl. PPUAES, Div. II, Sect. A, Pt. 6). Dieser Tempel war auch ein berühmter Wallfahrtsort. Auch in Salḫad, Boṣra und Simǧ ist B. nachzuweisen (LNI, Nr. 11, 23; CIS II, 174). — Von der seßhaften Bevölkerung des Ḥaurān haben ihn die *Ṣafā*-Araber kennengelernt, zumindest unter dem Namen B., den sie dann auf einen entsprechenden Gott ihres eigenen Pantheons übertrugen (s. AKM 25/1, 107; DPAS, 147). Er wird als Baʿalsamīn und Baʿalsamay in den Ṣafā-Inschriften mehrfach genannt. — In *Palmyra* hatte B. einen Tempel neben dem großen Bēl-Tempel (s. TuK, 79f.). Über den Zusammenhang zwischen B. und Bēl in Palmyra → Bēl, über sein Verhältnis zum → anonymen Gott s. d. — Er ist auch „Gad von Dura"; → Atargatis.

B. ist zunächst der Himmelsgott, der über die Gestirne, das Gewitter und den Regen gebietet. Zwischen ihm und dem syr. Wettergott → Syr. Baal/Hadad ist kein scharfer Unterschied, beide Gestalten scheinen schon früh (2. Jahrt.) vermengt worden zu sein (TuK, 19 u. Anm. 1). Als Lenker der Gestirne bildet er mit → ʿAglibōl (Mond, zu seiner Rechten) und → Malakbēl (Sonne, zu seiner Linken) in Palmyra eine ähnliche Trias wie Bēl mit seinen beiden Begleitern (→ Sternkult). Sein heiliges Tier ist der Adler (→ Göttersymbole 1). Gelegentlich wird er auch mit dem Himmelsglobus in der Hand dargestellt. Als Wettergott ist er auch der Spender von Regen und Fruchtbarkeit; seine Symbole sind unter diesem Aspekt das Ährenbüschel, das Blitzbündel und der Stier (→ Göttersymbole 7, 8, 10). Im südlichen Ḥaurān wird B. hin und wieder von einem Stamm oder einem Einzelnen als „sein Gott" in Anspruch genommen (s. z. B.

LNI, Nr. 11, 23); das ist eine in Arabien verbreitete Erscheinung, die bei den verschiedensten Göttern zu beobachten ist.

ZAW 57, 7; TuK, 18f., 79f., 90ff., 127ff.; SCH, 19ff.; StP, 98; DPAS, 93ff., vgl. auch Index, s. v; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, Index s.v. — Abbildungen: DPAS, Fig. 18—20; StP, pl. IX; SCH, pl. II/1; SchlPNOu, pl. XXXVIII/1; TuK, 79, Abb.17 u. 18, Tf. IX/1; BAS 119, Abb. 389. → Syr. Baal-Šamēm.

Bāğar (oder **Bāğir**). Ein Götze der Azd, der auch von den ihnen benachbarten Ṭaiy und Quḍāʿa verehrt wurde.

WR, 64; KRG, 64.

al-bağğa → as-Sağğa.

Baitylos. Griech. Bezeichnung für → Kultstein, abgeleitet von aram. *bēṯ'ēl* „Haus des Gottes". Nach griech. Auffassung sind solche Steine von Leben erfüllt (z. B. Philon von Byblos, F. Jacoby, Fragmenta Historicorum Graecorum III C2 790, F2, 23, S. 810, Z.28f. *ἔμψυχος*). Ausführliche Beschreibung einzelner Kultsteine besonderer Gottheiten bei Herodian 5, 3, 5 (→ Elagabal) und Suda s. v. *Θευσάρης* (→ Dusares). B. erscheint auch als Beiname von Göttern, z. B. *Ζεὺς Βαίτυλος*. [M.]

Zeugnisse und Lit. bei: Tümpel, RE 2 (1896) 2779f. s.v. Baitylos; F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain[4] (1929) 245[45] und Index s.v. Bétyles.

Baltis. Eine Göttin in Carrhae (Harran), die mit dem Venusstern gleichgesetzt wurde. Nach Isaac Antiochenus verehren sie auch Araber in der Osrhoene. Im römischen Reich wird sie von orientalischen Truppenteilen verbreitet worden sein. Eine lat. Inschrift (CIL III Suppl. 10393, vgl. 10964) trägt die Dedikation BALTI DIAE DIVINAE. In Palmyra begegnet eine *BLTY*. Vielleicht ist sie gleich → al-ʿUzzā zu setzen. [M.]

F. Cumont, RE 2 (1896) 2842f. und Suppl. 1 (1903) 240; H. Seyrig, Syria 27 (1950) 234ff.

Banāt naʿš → Sternsagen.

Bäume als Sitz einer Gottheit werden in der *arab.* Tradition erwähnt. → Al-ʿUzzā wohnte in einer Gruppe von drei Samura-B. und im heiligen Bezirk der → Allāt verbot Mohammed das Fällen der Idāhbäume. In Neğrān gab es eine heilige Dattelpalme, der man alljährlich ein Fest feierte, wobei sie mit Kleidern behängt wurde. Das Aufhängen von allerlei Weihgaben wird auch von einem anderen Baum (*ḏāt-'anwāt*) in der Nähe von Mekka berichtet. Viele

heilige B. aus vorislamischer Zeit wurden in den Islam übernommen, indem man sie mit dem Propheten in Beziehung brachte. Die Verehrung von B. scheint in Arabien neben der von Steinen sehr verbreitet gewesen zu sein.

WR, 30, 104f.; KRG, 41ff., 102[179]. → Göttersymbole 9. SAr. → Baum.

Bebellahamon. *Palm.* Gott, bekannt durch eine lat. Inschrift aus Dakien (CIL III, 7954 = Dessau 4341). Er steht hier neben → Malakbēl, Benefal und Manavat (→ Manāf), die zusammen als dii patrii bezeichnet werden. Der Name wird erklärt als *BʿL ḤMN* = „der Herr des Dorfes Ḥamon", d. h.: man will ihn mit dem vor allem in Nordafrika von Puniern verehrten → Syr. Baʿal-Ḥammōn in Verbindung bringen. [M.]

F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain[4] (1929) 254[39]; RE 7 (1912) 2310.

Bēl. Der oberste Gott in *Palmyra.* Sein Name war wahrscheinlich ursprünglich Bōl (vgl. Eigennamen wie ʿAglibōl oder Zabdibōl). Wann der Name Bōl durch Bēl abgelöst wurde, ist nicht ganz sicher, vielleicht im 6. Jh. v. Chr.; jedenfalls unter bab. Einfluß im Hinblick auf → Mes. Bēl-Marduk. Bōl geht sehr wahrscheinlich auf das semit. *baʿal* „Herr" zurück; DPAS, 94 meint allerdings, der Name Bōl habe mit *baʿal* nichts zu tun und sei eine willkürliche Schöpfung der sehr einflußreichen palm. Priesterschaft, um ihren Gott von → Baʿalšamīn zu unterscheiden. Dem Wesen nach sind die beiden Gestalten des B. und des Baʿalšamīn kaum verschieden. Auch B. hat als Attribut das Blitzbündel, er erscheint ebenfalls unter dem Bild des Adlers, sein Name wird griech. durch → Zeus wiedergegeben, und er hat zwei Begleiter, → ʿAglibōl (Mond, zu seiner Linken) und → Yarḥibōl (Sonne, zu seiner Rechten), mit denen zusammen er eine Trias bildet. In Palmyra werden allerdings beide Götter unterschieden, und jeder von ihnen hat einen eigenen Tempel. Der des B. ist der größte und bedeutendste der Stadt; er wurde am 6. April 32 n. Chr. eingeweiht (laut Inschrift). Dieser Tag war in Babylonien ein Festtag des Bēl-Marduk und scheint auch in Palmyra ein jährlicher Festtag gewesen zu sein; in einer griechischen Inschrift heißt er ἡ ἀγαθὴ ἡμέρα. — Auch in Dura ist B. mit seinen beiden Begleitern vertreten.

TuK, 73ff., 83f., 134ff.; StP, 86ff.; DPAS, 93ff.; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 72ff. u. Index, s. v.; Stud. Sem. 1, 76. — Abbildungen: TuK, 73, Abb. 11 u. Tf. VII, VIII (Bēl-Tempel); SchlPNOu, pl. XLI/3; TuK, 75, Abb. 12 (Trias). → Syr. Baal-Hadad. → Äg. Baal. → Mes. Bēl.

Benefal. → Bebellahamon.

Chaabu. Nach Epiphanios (ZDMG 29, 101) Name der jungfräulichen Mutter des → Dusares. Die Nachricht besitzt insofern Wert, als in *Χααβου Kʿ BW* = Würfel, d. i. der heilige Stein, zu erkennen ist, was dem arab. *kaʿba* entspricht. [M.]

DPAS, 41f.; WR, 49f.

Dād, Dādat. Dād ist Bestandteil von Personennamen in *dedanischen* und *liḥyanischen* Inschriften, in liḥ. auch das weibliche Dādat. Die Namen sind jedenfalls theophore Namen, so daß Dād, Dādat Gottheiten bezeichnen. Das Wort ist nordsemit. und bedeutet „väterlicher Oheim" (im Süden: → *ʿamm*). Dād ist (wie etwa auch ʾAb in theophoren Namen) jedenfalls nur eine Bezeichnung für einen anderen Gott (etwa → ʾIl oder sonst eine beherrschende Göttergestalt).

CaLL, 38, 47.

Ḍamār. Nach der *arab.* Tradition ein Götze des Mirdās vom Stamme Sulaim, u. zw. ein Stein (→ Kultstein). Abbās, der Sohn des Mirdās, dem sein Vater auf dem Totenbett den Kult des Ḍ. ans Herz gelegt hatte, hörte eines Tages aus dem Inneren des Steines eine Stimme, die ihm sagte, mit Ḍ. sei es nunmehr zu Ende, „die Leute der Moschee sind am Leben". Abbās möge dies allen Stämmen von Sulaim verkünden. Darauf verbrannte Abbās den Kultstein und wurde Muslim.

WR, 66.

Ḏarriḥ. Nach *arab.* Tradition ein Götze in an-Nuǧair (vgl. AKM 27/3, 132. 276). Ḏarriḥ (Vokalisation fraglich; *ḏrḥ*) ist im Asa. mehrfach als Beiname von Herrschern belegt (u. zw. schon in sehr alter Zeit). Der Name wird wohl mit Wellhausen nach dem hebr. *zāraḥ* „aufgehen" (Sonne etc.) zu erklären sein, nicht nach dem Arab. (so RyNPr 1, 70). Deswegen muß Ḏ. nicht gerade „der Gott der aufgehenden Sonne" sein (auch Nöldeke hält ihn für einen Sonnengott); bei den asa. Herrschernamen würde man eher an den Mond zu denken haben, doch kann dies in verschiedenen Gegenden verschieden gewesen sein.

WR, 65; ERE 1, 660.

Daṯin. Eine Gottheit, die in *tham.* Inschriften mehrfach angerufen wird (BrITh, Index. s. v. *dṯn*). Über ihre Natur geht aus den Texten nichts hervor. Der Name könnte nach dem Arab. etwa bedeuten „der angreift, plötzlich überfällt" (vgl. LSI, 124 ob.), könnte aber auch nach dem Hebr. (*dāšan, dāšān*) als „Fruchtbarkeit, Überfluß" erklärt werden, event. auch übertragen „der Starke". Die *ṣaf.*

'lt dṯn (AKM 25/1, 106), ist nicht eine besondere Gestalt der → Allāt, sondern *dṯn* ist hier anders aufzufassen (s. LSI, S. 123f., Nr. 461).

AKM 25/1, 30; BrITh, 13.

Dionysos. *Griech.* Gott, dessen Name von griech. Schriftstellern und auf griech. Inschriften häufig zur Bezeichnung orientalischer Gottheiten verwendet wird. Zum Beispiel in Syrien erfreut er sich als Gott des Weines besonderer Beliebtheit und wird dort vielen lokalen Baʿalim angeglichen. So verbergen sich hinter seinem Namen auch arab. Gottheiten. Herodot 3, 8 setzt ihn → Orotalt gleich. Dunkel bleibt, welcher Gott mit D. in dem bei Strabon (16, 741 Casaubon) und Arrian (7, 20, 1) erhaltenen Bericht des Aristobulos (F. Jacoby, Fragmenta Historicorum Graecorum II B 1, 139 F 55, 20 u. 56, 11) gemeint ist. Sicher bezeugt und in späterer Zeit allgemein verbreitet ist die Gleichsetzung mit → Dusares. → Uranos und Urania.

[M.]

F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain ⁴(1929) 196; 304⁵ und Index s.v. Dionysos. Ders. in: RE 5 (1905) 1865ff. → Syr. Heilgötter.

Dioskuren. Auf Münzen des Ituräerfürsten Ptolemaios, Sohnes des Mennaios, sind neben Zeus die Dioskuren dargestellt. H. Seyrig vergleicht sie mit den arab. Götterpaaren → Azizos und Monimos (Edessa; zu der Konjektur von Edessa zu Emesa bei Iul., or. IV 150C und 154A Spanheim s. DPAS 101⁴ und H. Seyrig, Syria 36 (1959) 186⁷; doch ist Verehrung des Azizos auch in Emesa nachzuweisen: Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie, 2218), → Abgal und → Ašar, Abgal und → Maʿan, Ašar und → Saʿad, → Arṣū und Azizos (Palmyra und Umgebung; vgl. → Kastor). Verehrung der Castores ist auch sonst in Syrien bezeugt, wo sie mit den beiden Himmelssphären identifiziert werden.

[M.]

H. Seyrig, Syria 31 (1954) 90f.; F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain ⁴(1929) 268¹⁰⁰.

Dusares. So die lat. nach der griech. Form (*Δουσάρης*). Arab. ḏū-š-Šarā; nabat. *dwšr'*; ṣaf. und tham. *dšr*, *ḏšr* geschrieben. Die zentrale Gottheit der *Nabatäer*. Ḏū-š-Šarā ist eigentlich ein Beiname: „der (Gott) von *eš-Šarā*". In *eš-Šarā* dürfte mit CantNab. 2, 22f. die Gebirgsgegend zwischen Totem und Rotem Meer zu sehen sein, die noch heute diesen Namen führt und in der auch Petra, die Hauptstadt des Nabatäerreiches lag; vgl. DaPe 49; DPAS, 30¹; anders WR, 51; der Ortsname *aš-Šarā* ist übrigens häufig in Arabien (vgl. AKM 27/3, 222⁹). Auch Stephanus Byzantinus kennt die Verbindung des Gottesnamens mit einer geographischen Bezeichnung (s. v. *Δουσάρη*),

nur ist hier, griech. Auffassung entsprechend, der geographische Name von dem des Gottes hergeleitet. Suda nennt Θευσάρης (s.v.), womit nach der Beschreibung des Kultes in Petra nur D. gemeint sein kann, und erklärt diesen Namen mit θεὸς Ἄρης, wofür sich jedoch keine Parallele findet (vgl. DaPe, 49; SCH, 59). Der „arab. Gott" [θεὸς(ἅγιος) Ἀραβικός], der auf zahlreichen griech. Inschriften im Gebiet der Nabatäer, in Palästina und Syrien begegnet, wird nach Tertullian, apol. 24, als D. anzusehen sein (Supplementum epigraphicum Graecum, 7, 849). Einige Inschriften legen nahe, daß D. mit →ʾAʿarra gleichgesetzt worden ist. F. Cumont weist Verbindungen mit Mithra nach. Fraglich ist, ob in dem arab. Gott → Orotalt bei Herodot 3, 8 wegen seiner Gleichsetzung mit →Dionysos D. zu erkennen ist. In hellenistischer Zeit wird (vgl. DPAS, 56) jedenfalls D. mit Dionysos vermengt (so z. B. Hesych s.v., I 475 Latte). Daher kommt auch seine Beziehung zum Wein, mit dem er ursprünglich nichts zu tun hat. Bei den bildlichen Darstellungen dieser Zeit spielt der Weinstock eine hervorragende Rolle (→ Göttersymbole 15). Ursprünglich gab es von D. ebensowenig Darstellungen in Menschengestalt wie von anderen arab. Göttern. In Petra war nach Suidas (vgl. DaPe, 49) das „Bild" des D. ein schwarzer, viereckiger Stein, auf einer goldenen Basis ruhend und in einem reich mit Gold und Weihgaben versehenen Tempel aufgestellt; der Stein wurde mit dem Blut der Opfertiere begossen (→ Kultstein). Dies ist die echt arab. Form der Gottesverehrung, wie wir sie auch sonst antreffen. Zum Idol des D. vgl. noch DaPe, 54. Mit der Sonnengottheit scheint D., wenigstens ursprünglich nichts zu tun zu haben (SCH, 65ff.; DPAS, 58[5]; anders bei LNI, 35; → Sternkult). Das heilige Tier des D. war nach DPAS, 58 der Panther (→ Göttersymbole 4), ebd. 60 wird ihm in einigen (allerdings nicht ganz zweifelsfreien) Fällen auch der Adler (→ Göttersymbole 1) zugewiesen. Zur angeblichen jungfräulichen Geburt des D. und deren Feier am 25. Dezember vgl. WR, 49f.; SCH, 67f. → Feste.

Auch außerhalb des nab. Bereiches wird D. erwähnt. In den *tham.* und *ṣaf.* Inschriften wird er mehrfach genannt (*dšr*, *d̲šr*), vgl. AKM 25/1, 30. 107; BrITh, 11; er ist jedoch nicht Sonnengott (gegen RyRAP, 23; vgl. PDAS, 147). Überhaupt ist D. durch den regen Handel der Nabatäer weit verbreitet worden. So finden sich z. B. in Puteoli Dedikationen an D. (CIL X 1556 = Dessau 4350). Nach der *arab.* Tradition war d̲ū-š-Šarā ein Götze der Daus, sein Temenos war in *al-Hina*, mit einem von einem Berg herabstürzenden Quell; WR, 48ff.; KRG, 50. [H./M.]

DPAS, Index s. v. Dusares; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 167ff.; DaNPF (u. DaPe), Index s. v.; CaNab. 2, 80f.; SCH, 59ff.; ERE 1, 663; Griech. Zeugnisse bei F. Cumont, RE 5 (1905) 1865ff.; RHR 78 (1918) 207ff. → Chaabu; Šaiʿal-qaum.

'Ēl ('Īl). Nach DPAS, 206 ist 'Ēl verbreitet im gesamten Gebiet vom Mittelmeer und Roten Meer bis zum Euphrat und zum Persischen Golf. → Syr. El. → SAr. 'Īl.

In *Arabien* ist 'Ēl nur durch viele Personennamen bezeugt (geschrieben *'il*), von denen Nöldeke allerdings sagt, daß sie zu einem Teil aus Südarabien entlehnt sein dürften (dort sind sie sehr häufig), zum andern Teil auf den äußersten Norden von Arabien beschränkt seien. Man könnte jedoch andrerseits zu bedenken geben, daß viele mit 'Ēl gebildete Namen in islamischer Zeit in solche mit → Allāh korrigiert sein werden, wie dies ja auch mit anderen „Götzennamen" geschah. Denn da 'Ēl im Norden und im Süden offensichtlich sehr verbreitet war, wäre es nicht recht verständlich, daß Zentralarabien eine Ausnahme machte.

Bei den *Nabatäern* finden sich ebenfalls zahlreiche Personennamen mit dem Element 'Ēl (CantNab. 2, 62). Zur nab. Form *'lh* → Allāh.

Auch *liḥ.* Namen mit 'Ēl sind verhältnismäßig häufig. CaLL, 38, 46 will 'Ēl als Appellativ „Gott" auffassen, doch legen gerade die Namen das Gegenteil nahe.

Groß ist die Häufigkeit von 'Ēl-Namen bei den *Ṣafā*-Arabern (vgl. LSI, XXVf.), nicht weniger zahlreich sind sie im *Thamudischen.*

Die griechische Wiedergabe des Elementes 'Ēl in arab. Namen ist für gewöhnlich *-ηλος.*

In *Palmyra* begegnet 'Ēl in der Form *'Ēlqōneraʿ* in einer Altarinschrift und auf Tesserae (StP, 98). Dieser Name, der „'Ēl, Schöpfer der Erde" bedeutet und in kanaan. Gebiet weist, wo 'Ēl mehrfach so bezeichnet wird, gibt uns auch einigen Aufschluß über das Wesen dieses Gottes. 'Ēlqōneraʿ ist auch derjenige, der die Quellen fließen läßt, daher wird er in Palmyra auch Poseidon genannt. → Syr. El 3 → KlAs. Elkunirša.

Der Name heißt „Gott", ist aber, wie Dussaud mehrfach mit Recht betont, durchaus zu einem Eigennamen geworden; anders wird er Stud. Sem. 1, 74 erklärt. Die weite Verbreitung des 'Ēl und sein offensichtlich sehr hohes Alter — wir finden ihn bei den arab.

Völkern nur noch in Personennamen — deuten darauf hin, daß es sich hier um eine sehr urtümliche Göttergestalt handelt; man möchte an einen gemeinsemit. nomadischen Himmelsgott denken, der später hinter den verschiedenen Einzelgöttern, Stammesgöttern u. dgl. zurücktritt.

DPAS, 44, 127f., 132, 167—169, 208; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, Index s. v. El-Kronos; Cant-Nab 2, 62; CaLL, 38, 46; AKM 25/1, 106; BrITh, Namen-Index; StP, 98; SCH, 35ff.; ERE 1, 664; Stud. Sem. 1, 73ff.

Elagabal. Die urkundlich belegte lat. Form lautet Elagabalus (diplom. mil. L = LXXXVIII; CIL VI 2269; X 5827). Das griech. Heliogabalos rührt aus der Gleichsetzung mit dem Sonnengott (Helios) her. Seit Casaubon wird der Name als *'ēlā-gabal*, d. i. „Gott des Berges" erklärt. E. ist der Gott der Stadt *Emesa* (heute Ḥomṣ), die bereits im 1. Jh. v. Chr. von einer arab. Dynastie beherrscht wurde (darüber zuletzt H. Seyrig, Syria 36 (1959) 184ff.). Ist der Name des Gottes auch nicht arabisch und finden sich in seinem Kult, der von prächtig geschmückten Priestern mit Tänzen unter dem Klang von Instrumenten vollzogen wird (Herodian 5, 3, 6—8), syrische Züge, so weist doch die Tatsache, daß der Kultgegenstand nicht in einem menschengestaltigen Götterbild, sondern in einem schwarzen, bienenkorbförmigen → Kultstein bestand (Herodian 5, 3, 5), zumindest auf arab. Einflüsse. Hinzu kommt, daß Priester und Gott den gleichen Namen tragen, was auch bei dem arab. → Helios Aumos der Fall ist (Dittenberger, Orientis Graeci inscriptiones selectae, 619). Auf den Kultstein weist der Name → Ammudates. Symboltier ist der Adler, der neben dem Kultstein auf Münzen dargestellt ist (vgl. CIL VI 708). Eine Inschrift aus Cordoba stellt E. neben → Athene-Allāt und Kypris (Aphrodite), in der vielleicht → al-ʿUzzā zu sehen ist. Welche Genossinnen und Genossen E. in Emesa selbst hatte, ist noch nicht völlig geklärt, da keine inschriftlichen Zeugnisse vorliegen.

E. wurde, nach dem Zeugnis Herodians (5, 3, 4), nicht nur von den Emesenern selbst verehrt, vielmehr brachten auch Fürsten aus der Umgebung jährlich reiche Geschenke. Besondere Bedeutung erlangte der Gott, als sein Priester unter dem Namen des Gottes zum römischen Kaiser ausgerufen wurde. Er brachte den Kultstein 218 n. Chr. nach Rom und erhob den Gott seiner Heimatstadt als Deus Sol Elagabalus oder invictus Sol Elagabalus (CIL VI 708; 2269; X 5827) zum obersten Reichsgott. Er vermählte ihn in einer göttlichen Hochzeit mit der römischen Pallas und der Karthagischen Urania (→ Syr. Tinnit). Auch ein Fest, *Ἥλια πύθια*

genannt, wurde gefeiert. In Rom, wo man den Gott bald dem Iupiter-Zeus, bald dem Sol-Helios (Scriptores Historiae Augustae, Heliog. 17, 8; Caracalla 11, 7), gleichsetzte, verfiel der Kult allgemeiner Ablehnung. Ob er dort schon vor 218 Anhänger hatte, ist fraglich (s. Dessau 4330 und 4331 n. 2). Nach dem Tode Elagabals (222 n. Chr.), wurde der Stein nach Emesa zurückgebracht, die Namen des Kaisers und des Gottes von den Inschriften entfernt. Doch behielt E. als Sonnengott weiterhin eine gewisse Bedeutung. Kaiser Aurelian schrieb ihm seinen Sieg über die Herrscherin Palmyras, Zenobia, zu. [M.]

F. Cumont, RE 5 (1905) 2219ff.; ders., Syria 5 (1924) 342ff.; A. v. Domaszewki, ARW 11 (1908) 223ff.; Littmann-Weber-Weinreich, ARW 22 (1923/1924) 126; F. Altheim, Helios und Heliodor von Emesa (1942); ders., Niedergang der Alten Welt 2 (1952) 218f.

ʾElqōneraʿ → ʾĒl.

Ethaos → Yiṯaʿ.

al-Fals. Nach anderen Überlieferern lautet der Name al-Fulus, al-Fuls oder Fils; letzteres ist bei Ibn Hišām als Femininum behandelt (KRG, 140[436]). Die Erklärung des Namens ist nach WR, 53 unsicher. Im Sab. gab es einen Monatsnamen *d-FLSM* (Höfner, Die altsüdarab. Monatsnamen, Vorderasiat. Studien [Wien, 1956] 52, Nr. 20). al-F. war ein Götze des *altarabischen* yemenitischen Stammes Ṭaiy. Er war ein roter Felsvorsprung von menschenähnlicher Gestalt inmitten eines schwarzen Berges namens *Aǧāʾ* (einem der beiden Berge der Ṭaiy; vgl. AKM 27/3, 19[2]. 215). Man pflegte ihm Geschenke zu bringen und ihm zu opfern. Auch befand sich dort ein Asylbezirk. Der Dienst des Götzen hörte nach der arab. Tradition erst mit dessen Zerstörung durch ʿAlī b. Abī Ṭālib, den Vetter und Schwiegersohn des Propheten, ganz auf. ʿAlī fand bei al-F. angeblich die zwei Schwerter Miḫdam und Rasūb (s. eine ähnliche Tradition → Manāt; al-Munṭabiq), die ihm ein (christlicher) Ġassanidenkönig umgegürtet haben soll (immerhin haben nach WR, 231 die Ṭaiy alte Beziehungen zum Christentum gehabt).

WR, 51ff.; KRG, 37, 61ff.

Farrāṣ. Nach WR, 67 ein Götze im Lande der Saʿd al-ʿAšīra. Näheres ist darüber nicht bekannt.

Feste. Bei den vorislamischen Arabern gab es zwei Festzeiten im Jahr, eine im Frühling (Raǧab), eine im Herbst; letztere war eine Erntefestzeit, die vor allem bei der seßhaften Bevölkerung eine

Rolle spielte, während das Frühlingsfest wahrscheinlich nomadischen Ursprunges ist. Bei diesem werden Erstlinge der Herden, Milch und Butter geopfert, auch Tiere in unblutiger Weise der Gottheit geweiht (→ Tierweihe).

Ein speziell *nab.* Fest sind die Actia Dusaria, die alle vier Jahre in Boṣra gefeiert wurden. Ferner wird von einem Fest der Geburt des → Dusares am 25. Dezember berichtet.

DaPe, 62f.; SCH, 67f., 109ff.; J. Henninger, Les fêtes de printemps chez les Arabes et leur implications historiques, Revista do Museu Paulista, Nova series 4 (1956) 389ff. → Opfer; al-ʿUzzā.

al-Gā'. Eine aus *nab.* Personennamen bekannte Gottheit. LNI, 89 wird erwogen, ob al-Gā' nicht abgekürzte Form eines anderen Gottesnamens sei.

LNI, XIV, 62f., 89.

ḏū-Ġābat. Der Hauptgott der *Liḥyān.* ḏū-Ġ. ist Beiname, der eigentliche Name des Gottes ist unbekannt. CaLL, 44 erklärt ihn als „der vom Dickicht", RyNPr 1, 29 und RyRAP, 19 als „celui de Ġābat", wobei Ġābat ein Ort unweit Medina ist, der durch Fruchtbarkeit und reiche Palmgärten berühmt war; zu letzterem ist zu bemerken, daß der Ort vermutlich seinen Namen von dem dichten Pflanzenwuchs hatte (arab. *ġābat* „Wald, Dickicht").

ġabġab heißt eine Höhlung im Boden beim → Kultstein, in die man das Blut der Opfertiere fließen ließ (soweit es nicht zum Bestreichen der Idole verwendet wurde; → Opfer). Aber auch Weihgaben wurden in das *ġ.* gelegt. Die arab. Tradition berichtet von einem *ġ.* der → Allāt, einer Höhle unter dem Steinidol, von einem solchen der → al-ʿUzzā (ausdrücklich als „Schlachtplatz" bezeichnet) und des → Hubal in der Kaʿba zu Mekka; dieses wird „Brunnen" genannt, und da angeblich auch im Zamzam-Brunnen in Mekka Weihgeschenke gefunden wurden, hat Wellhausen vermutet (unter Hinweis auf außerarab. Parallelen), das *ġ.* sei überhaupt ursprünglich ein Brunnen gewesen, doch scheinen seine Argumente nicht zwingend.

WR, 103; KRG, 40.

Gad ist nicht Eigenname eines bestimmten Gottes, sondern eine Bezeichnung, die verschiedenen männlichen und weiblichen Gottheiten zukommen kann. Es bedeutet „Glück(sgottheit)", entspricht also griech. Tyche. Bei den *Nabatäern* scheint G. eine bestimmte Göttergestalt gewesen zu sein; man findet sie in einer

Inschrift und häufig in Personennamen (CantNab. 2, 76f.). In *Palmyra* erwähnen die Inschriften G. der Stadt, der „gesegneten Quelle" (d.i. der heiligen Quelle Efka), der Gärten, des Öls; ferner nennen Personennamen die Götter Bōl (→ Bēl), Nabū und andere Gad („Glück") des Benannten. Bei den *Ṣafā-Arabern* ist Gad-ʿAwīḏ der Patron des Stammes ʿAwīḏ („Awidenoi"), daneben gibt es auch Gad-Ḍayf. → Atargatis; Baʿalšamīn.

TuK, 94, 123; DPAS, 91, 110ff., 144; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 73ff.; AKM 25/1, 108; ERE 1, 662.

al-Ǧalsad. Nach einer Erzählung von Ibn al-Kalbī (nicht im Götzenbuch enthalten) ein Götze, den die Kinda und die Leute von Ḥaḍramaut verehrten. Die Bedeutung des Namens ist unsicher; der Artikel davor deutet auf ein (ehemaliges) Appellativ. Soqoṭri *galas* bedeutet „montagne, cap" (Leslau, Lex. soq.; arab. *ǧals*; vgl. auch AKM 27/3, 29⁴); man könnte an ein verderbtes *al-ǧalsat* „der kleine Berg" (Femin. als Deminutiv) denken. Es wird nämlich von al-Ǧalsad berichtet, er sei ein weißer Stein in der Gestalt eines Mannesrumpfes gewesen, mit einem schwarzen Stein darauf, wie ein Kopf, an dem man bei genauem Hinsehen etwas wie ein Menschengesicht erkennen konnte (→ Kultstein). — Bei dem Idol war ein → *ḥimā*, in dem nur das Vieh des Gottes weiden durfte; fremde Tiere, die sich dorthin verliefen, verfielen dem Gott. Aus dem Stein sprach eine Stimme Orakel. Die Priester pflegten neben dem Idol zu schlafen. Beim Opfer wurde der Kultstein in der üblichen Weise mit Blut bestrichen. Wer sich dem Gott näherte, zog seine profanen Kleider aus und lieh sich andere von den Priestern. Auch näherte man sich mit gesenktem Kopf.

WR, 53ff.

Ġamd. Im *Tham.* scheint Ġ. in zwei Texten Gottesname zu sein. BrTPh 2, S. XVI erklärt ihn nach dem Arab. als „Schwertscheide" (wofür die Wörterbücher allerdings *ġimd* angeben) und vermutet, es könnte die Mondsichel damit gemeint sein.

Ǧauzā → Sternsagen.

Genneas. Nach Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie, 1301 und dort angeführten Parallelen ist in der griech. Dedikation *θεῷ Γεννέᾳ πατρώῳ* G. ein *arab.* Gott. Das zugrunde liegende sem. Wort ist *gny'*, was soviel wie „Genius" oder „Gott" bedeutet. Daher ist umstritten, ob griech. Genneas Name eines bestimmten Gottes ist, oder nur eine allgemeine Bezeichnung für „Gott". Zugehörige bildliche Darstellungen zeigen einen Reiter auf

einem Pferd. Vielleicht ist G. ursprünglich eine ähnliche Bezeichnung wie → *gad*, die verschiedenen Göttern zukommen kann. Vgl. arab. *ğinn*, die der Islam dann zu bloßen Dämonen gemacht hat. [M./H.]

DPAS, 90f., 110ff., Fig. 26, 27; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, Index s. v; StP, 85; Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie 4 (1955) Nr. 1301 mit Komm. Dort auch Lit.

Ğihār. Ein Götze der Hawāzin in ʿUkāz (WR, 65).

Ğinn → Genneas.

Götterbilder in menschlicher Gestalt kennen die Araber ursprünglich nicht. Wo sie auftreten, wie z. B. (seltener) bei den Nabatäern und vor allem in Palmyra und Dura Europos, gehen sie auf fremde, d. h. griechisch-römische Einflüsse zurück, wie schon ihre ganze Ausführung deutlich zeigt. Wenn im Götzenbuch dennoch neben → Kultsteinen (*ʾanṣāb*) auch menschengestaltige G. erwähnt werden, so wird doch immer ihre fremde Herkunft erkennbar. So soll die Statue des → Hubal aus Moab stammen. Die fünf → Götzen der Zeitgenossen Noahs aber sind nach der einen Tradition (KRG, 57f.), in der sie als Statuen in Menschengestalt geschildert werden, zunächst nicht eigentlich G., sondern Erinnerungsbilder an fünf innerhalb eines Monats verstorbene Familienangehörige. Erst die dritte Generation betet sie als Götzen an. Zudem spielt sich der ganze Vorgang in ferner Zeit ab. Die Sintflut spült die G. „vom Berge Naud herab auf die Erde" und wirft sie bei Ğidda ans Land, wo sie nach langer Zeit von ʿAmr b. Luḥaiy, dem die Tradition einstimmig die Einführung des Götzendienstes in Arabien zuschreibt, auf Weisung eines → Ğinn aus dem Sand ausgegraben wurden. Er brachte die Statuen nach Mekka und forderte „die Araber insgesamt" auf, sie anzubeten.

Ein G. in Menschengestalt, das aus Holz, Gold oder Silber ist, heißt *ṣanam* (plur. *ʾaṣnām*), eines aus Stein heißt *waṯan* (plur. *ʾauṯān*), doch ist diese Definition nicht überall festgehalten (KRG, 58, 111[236]). Zu bemerken ist hierzu, daß *waṯan* im Asa. „Grenzstein" bedeutet, der ja auch heilig und Kultgegenstand war (→ SAr. Opfer).

WR, 72, 102; KRG, 47, 57f., 71[21], 111[236]; DaPe 55, 74f. → Isāf und Nāʾila.

Göttersymbole. Die in SAr. so zahlreichen und mannigfaltigen Göttersymbole sind z. T. auch im übrigen Arabien vertreten, aber seltener und nicht so ausgeprägt.

A. *Symboltiere.* 1. Der *Adler* kommt im nab. und palm. Bereich vor und ist der Sonne (→ Malakbēl), aber auch dem → Baʿalšamīn und dem → Dusares (der nach einigen Angaben in Petra als Sonnengott verehrt worden sein soll) zugeordnet. Es kommen auch Darstellungen des A.s mit einer Schlange in den Fängen vor.

DPAS, 58f. u. Fig.12/3; TuK, Tf. X (= BAS, 172, Abb.561); DaPe, 75; DaNPF, 75; SCH, 29f., 57, 75f., Pl. II; SchlPNOu, 80, Fig.36, Pl. XXIII/1, XXXVIII/1, XXXIX/5; BAS, 160, Abb.520. → SAr. Adler.

2. Die *Antilope* (oder Gazelle) findet sich in ṣaf. Felszeichnungen, hat hier jedoch kaum symbolischen Charakter (vgl. z.B. CIS V, Tf. 82). → SAr. Antilope.

3. Der *Löwe* ist im nördlichen Bereich mindestens zum Teil Symboltier. Er ist das heilige Tier der → Atargatis, die vielfach auf einem Löwenthron sitzend dargestellt wird (z.B. TuK, Tf. XI, XIII, aus Dura). Bei den Nabatäern gehört er der → Allāt zu (DaPe, 75f.; DPAS, 60 u. Abb. 12/3). Auch in Palmyra und Umgebung findet sich Allāt auf dem Löwenthron (z.B. SchlPNOu, Pl. XXXVIII/1), außerdem ein auf einem L. reitender Gott (ebd. Pl. XLI/1). Das Reliefbild eines L. ist laut Inschrift „für → Baʿalšamīn" gemacht (ebd. Pl. XL/3 und S. 167, Nr. 13). Vom Tempel des → Abgal in Ḫirbet Semrīn stammen zwei Wasserspeier in Gestalt von Löwenköpfen (ebd. Pl. XLIV/1, 2). — *Flügellöwen* (Sphinxe) zeigen die Herakles-Reliefs aus Petra (DaPe, Nr. 863, 864).

Für die L. in den ṣaf. und tham. Felszeichnungen gilt dasselbe wie für die anderen Tierfiguren in diesem Bereich, d.h. ihr Symbolcharakter ist oft sehr fraglich; mehrfach werden Löwenjagden dargestellt.

In Liḥyān scheint, nach der Inschrift CaLL, Nr. 72 zu schließen, der L. zu Abū ʾilāf (→ Salmān) zu gehören und zudem mit Gräbern in Beziehung zu stehen (CaLL, 18, 58 u. Abb. 4).

4. Der *Panther* ist nach DPAS, 58f. das heilige Tier des → Dusares. → SAr. Panther.

5. *Schlange.* Aus der Palmyrene stammt ein Relief, das die beiden Reitergötter → Abgal und → Ašar und über ihnen eine Sch.zeigt (SchlPNOu, Pl. XXII/1). Auch aus Petra sind mehrere Sch.darstellungen bekannt (DaPe, 76): auf einem Altar (DaPe, 187, Abb. 103); zwei Schlangen mit einem Tier zwischen den einander zugewandten Köpfen als Relief in einer Grabkammer (DaPe, 109, Abb. 28); das „Schlangenmonument", eine plastische Darstellung

einer sich um einen Steinkegel windenden Sch., ebenfalls in der Nähe eines Grabes, und auf dem Weg dahin eine Felszeichnung (DaPe, 218ff., Abb. 141—144). Auch auf den schon erwähnten Herakles-Reliefs (→ 3) hält Herakles Sch.n in den Händen. In allen diesen Fällen dürfte die Sch. Symbolcharakter haben, doch geht aus den Darstellungen nicht hervor, welcher nab. Gottheit sie zugeordnet ist.

Auch in tham. und ṣaf. Zeichnungen kommt die Sch. vor, ebenso auf liḥ. Reliefsteinen, die aber möglicherweise min. sind (CaLL, 58).

Zur Sch. in den Fängen des Adlers → 1.

6. *Steinböcke* sind in den tham. und ṣaf. Zeichnungen sehr häufig. Wie in SAr. dominieren auch hier die Hörner, die manchmal stark überdimensioniert sind. Die Darstellungen machen zum Teil den Eindruck von symbolischen oder doch magischen Zeichnungen, was bei dem weit verbreiteten St.-Symbol ja natürlich ist.

Auch auf nab. Felszeichnungen finden sich St. (DaPe, 97); desgleichen zeigt ein Säulenfragment aus Medaîn Ṣaleḥ eine Reihe hintereinander schreitender St. in Reliefarbeit (BAS, 358, Abb. 1233f.). → SAr. Steinbock.

7. *Stier.* Einen Gott, der auf einem von Stieren flankierten Thron sitzt, zeigt ein Relief aus der Palmyrene (SchlPNOu, Pl. XXXVIII/2); in den Händen hält er wahrscheinlich Blitzbündel (→ 10). — Auf einem nab. Altar ist das Reliefbild eines St.s angebracht (BAS, 362, Abb. 1248). Wahrscheinlich gehört der St. im Norden zu → Baʿalšamīn. → SAr. Stier.

8. *Stierkopf.* Häufig ist nach SCH, 30, Anm. 5, 108 u. Anm. 2 der St. auf Altären im Ḥaurān, wohl ebenso dem → Baʿalšamīn zugehörig wie die Vollbilder von Stieren.

Sehr eigenartig sind die stilisierten St. der tham. Felszeichnungen (BrTPh 2, S. XXIV und Tf. V). Bei vielen ist das Gesicht als menschliches Gesicht gezeichnet, manchmal sogar mit Bart. Die Hörner haben nie die aus SAr. geläufige ausgeprägte Mondsichel- (→ 13) oder „Lyra"-Form (→ SAr. Stierkopf), sondern sind meist einfache, z.T. etwas bizarr an den Kopf angefügte Striche. Die Ohren fehlen manchmal. In dem Raum zwischen den Hörnern finden sich verschiedene Zeichen: eine Mondsichel, z.T. mit einem senkrechten Strich in der Mitte (darüber oder darunter oder durch sie hindurchgezogen), z.T. mit einem Stern (= Sonne?) darüber. Diese St. sind zweifellos symbolische oder magische Zeichen. Die

Zuordnung zu einer Gottheit ist unklar (BrTPh 2, S. XXV); wahrscheinlich war der St. mehr ein magisches Zeichen als ein Göttersymbol (→ SAr. Stierkopf).

B. *Andere Symbole.* **9.** *Baum.* Im nab. Bereich hat der B. anscheinend Symbolcharakter, so in zwei Felszeichnungen, einmal zu beiden Seiten eines Kultsteines, ein andermal beiderseits eines Altares; besonders die letztere Darstellung erinnert sehr an die asa. Baumsymbole (→ SAr. Baum; DaPe, 177, Abb. 94; 245, Abb. 185).

Auch in tham. und ṣaf. Zeichnungen kommen Bäume vor, jedoch selten (BrTPh 1, Nr. 106e, 160g; LSI, Nr. 1295); sie sehen nicht nach Symbolen aus und sind wohl einfache Abbildungen.

10. Das *Blitzbündel* ist im palm. Bereich anzutreffen und gehört wohl zu → Baʿalšamīn; vgl. den oben **7.** erwähnten Gott mit B. in den Händen, ferner ein doppeltes B. auf einer Steinsäule, wohl einem Altar (SchlPNOu, Pl. XXIV/1). Ein Altar aus ʿAhire (Ḥaurān) hat auf einer Seite ein Relief, eine Faust mit B. (SCH, 28. 30 u. Pl. II/3). → SAr. Blitzbündel.

11. Der *Doppelgriffel* (Leiter) kommt wie auf asa. Inschriften und Graffiti auch bei tham. Inschriften vor (z.B. BrTPh 1, Nr. 210a). → SAr. Doppelgriffel.

12. Die *Hand* ist in tham. Graffiti häufig (z.B. BrTPh 1, 2, Nr. 167j, 190a, 194f, 238q); sie ist hier wohl mehr als Apotropaion zu verstehen denn als Göttersymbol.

13. Die *Mondsichel* tritt in Zentral- und Nordarabien häufig isoliert auf, anders als in → SAr. Mondsichel und Scheibe. Abgesehen von jenen palm. Göttern, die die M. auf den Schultern tragen und sich dadurch als Mondgottheiten ausweisen, kommt die M. auch sonst in palm. Bereich vor. Über einem hohen, einem gezähnten Blatt ähnlichen Gegenstand schwebt sie auf einem Relief aus Dura, das den Gott → Arṣū, auf einem Kamel reitend, vor einem Altar zeigt (BAS, 174, Abb. 568); ein anderes Relief aus Dura und ein Fragment aus Ḫirbet Ramadan (Palmyrene) zeigen die M. auf einem schlanken Pfeiler oder einer Stange, das erstere mit kleiner Scheibe darüber, das letztere mit Glöckchen, die an den Spitzen der Sichel hängen (BAS, 174. Abb. 567; SchlPNOu, Pl. XXXV/2). Ähnliche Darstellungen gibt es in Petra (DaPe, 179, Abb. 95; 312, Abb. 265); hier kommt die M. auch als Bekrönung des Giebels einer Idolnische bzw. auf einem Pfeileridol vor (DaPe, 310, Abb. 259.

259a). — Zur M., z.T. mit Stern, in Verbindung mit den tham. → Stierköpfen → 8.

14. *Sieben Punkte* oder Striche finden sich mehrfach in ṣaf., seltener auch in tham. Graffiti. Das Maßgebliche scheint die Siebenzahl zu sein, während Punkte und Striche sich vertreten können. Es ist wohl mehr ein magisches Zeichen als ein Göttersymbol. Vgl. dazu AKM 25/1, 119f.; F. V. Winnett, A Study of the Lihyanite and Thamudic Inscriptions. Univ. of Toronto Studies, Orient. Ser. Nr. 3 (1937) 6f. → Magie.

15. Die *Weinranke* ist auch im Norden mehrfach anzutreffen, vor allem bei den Nabatäern. Hier dürfte sie dem → Dusares zugehören, der ja später mit Dionysos identifiziert wurde. Die scheinbar aus Weinblättern und -ranken herauskommenden Figuren — hier neben Tieren (DaNPF, 73. 75) auch menschliche Figuren (DPAS, 59, Fig. 12/1; SCH, 63f.) — finden sich im Norden ebenso wie die in die W.n hineingestellten Figuren (DPAS, a.a.O.); beides begegnet auch in SAr. in ähnlicher Weise. Ein schöner Reliefstein mit einfach stilisierter W. ist bei SCH, Tf. II/1 abgebildet.

Götzen der Zeitgenossen Noahs. Ihre Namen sind → Wadd, → Suwāʿ, → Yaġūṯ, → Yaʿūq und → Nasr. Sie werden im Götzenbuch zweimal erwähnt, und auch im Qorān ist von ihnen die Rede (Sure 71, 20ff.). An der zweiten Stelle wird im Götzenbuch die Entstehungsgeschichte der fünf Götzen erzählt. Danach waren es fünf fromme Leute, die alle in einem Monat starben. Ein Mann erbot sich, den trauernden Verwandten fünf Götzen nach ihrem Bilde anzufertigen (→ Götterbilder). Das geschah, und die Verwandten besuchten die Bilder ihrer Verstorbenen, verehrten sie und machten den Umlauf um sie. Die Verehrung vererbte und steigerte sich von Generation zu Generation, und gottgesandte Propheten konnten gegen den Götzendienst nichts ausrichten; auch Noah (arab. *Nūḥ*) erging es nicht besser. Da schickte Gott die große Flut, nur Noah wurde in der Arche gerettet. Die Flut schwemmte auch die fünf Götzen vom Berge Nauḏ fort und warf sie in Ǧudda (d.i. *Ǧidda*) ans Land, wo sie nach dem Abfließen des Wassers von Sand bedeckt wurden. Auf die Aufforderung eines → Ǧinn zog ʿAmr b. Luḥaiy, dem die arab. Tradition einstimmig die Einführung des Götzendienstes zuschreibt, aus, fand die Götzen und brachte sie nach Mekka. Beim nächsten Ḥaǧǧ (→ Wallfahrt) forderte er die Araber zur Anbetung der Götzen auf, und für jeden wurde ein besonderer Hüter bestellt.

KRG, 43, 57ff.; WR, 14ff. → Mes. Flut.

Ġumm. *Tham.* Gottheit. BrITh, 14 deutet den Namen nach arab. *ġumma* „(der Neumond) ist unsichtbar, verdeckt" und sieht in Ġumm eine Mondgottheit. → SAr. Ḏū-Ġamāmim.

Hādi. In einigen *tham.* Texten ist nach BrITh, 14 *hd* Gottesname (von anderen jedoch anders gelesen oder gedeutet). Er erklärt den Namen nach dem Arab. als „Führer" und faßt H. als eine astrale Gottheit. Daß seine Anhänger von ihm Einsicht erbitten (a.a.O.), ist aus den angeführten Texten nicht zu ersehen.

ḥağğ → Wallfahrt.

Ḥalāl. *Zentralarabien.* Ein Götze der Banū Fazāra (WR, 65).

ḏū-l-Ḫalaṣa. Ein Götze, der von den Stämmen Ḫaṯ'am, Bağīla, Azd as-Sarāt und den angrenzenden Teilen der Hawāzin verehrt wurde, Stämme, deren Sitze gegen das nördliche Yemen zu lagen (KRG, 113f., Anm. 252—255). Als Kultort des Ḫ. gibt das Götzenbuch Tabāla im westlichen Nordyemen an, eine andere Tradition das in der Nähe gelegene al-'Ablā (al-'Abalāt; vgl. AKM 27/3, 218[1]). Das Idol des ḏū-l-Ḫ., ein weißer Stein oder Feuerstein (→ Kultstein), auf dem eine Art Krone eingemeißelt war, soll später als Türschwelle der Moschee von Tabāla gedient haben. Berühmt war das Lospfeilorakel (→ Orakel) des ḏū-l-Ḫ. Eine weitere Tradition (WR, 47f.) spricht von einem mekkanischen Gott ḏū-l-Ḫ., bzw. einer Göttin Ḫ., der man in Mekka allerlei Weihgaben darbrachte (Schmuck, Getreide, Milch, Straußeneier und Schlachtopfer; vgl. auch WRSmRel, 225[3]). — Den Namen ḏū-l-Ḫ. faßt WR, 47 als Beinamen auf und erklärt ihn nach dem Arab. als „der (Herr) der Schlingpflanze *ḫalaṣa*"; der Name käme daher, daß der Kultstein von diesem wohlriechenden Schlinggewächs überwuchert gewesen sei. Es wäre auch eine Erklärung nach arab. *ḫalaṣa* „schützen", *ḫālaṣa* „aufrichtig, treu sein", *ḫilās* „Aufrichtigkeit, Rettung, Heil" denkbar. Da ḏū-l-Ḫ. mit Yemen in Verbindung gebracht wird, ist für die Erklärung des Namens vielleicht zu beachten, daß im Asa. *ḫlṣ* in der Bedeutung „aufrichtig, treu sein" vorkommt.

KRG, 48f.; WR, 45ff.; ERE 1, 663.

Ḥamal. *Liḥ.*, einmal in dem Personennamen 'Abd-Ḥamal belegt (CaLL, 100, Nr. 51). Daß Ḥ. „das Tierkreiszeichen des Widders" ist, ist aus seinem Namen erschlossen, der nach arab. *ḥamal* vokalisiert und gedeutet ist.

CaLL, 47f.

Hāni'-Kātib. *Liḥ.* Der Name bedeutet nach CaLL, 45, 75 „Diener des Schreibers". Eine neuere Erklärung s. BASOR 156 (1959), 30.

Han-ʿUzzai → al-ʿUzzā.

ḥaram → *ḥimā*.

Ḫarğ (Ḫarg). Nach CaLL, 38, 46 ein *dedanischer* und *liḥ*. Gott. Er ist nur aus Personennamen bekannt (Abd-Ḫarg, Zaid-Ḫarg; letzterer auch nordmin.). Die Vermutung, Ḫ. sei ein Wassergott (a.a.O., 38), ist ganz unsicher; die Wortwurzel *ḫrg* läßt viele Deutungsmöglichkeiten offen.

Der Name ist neuerdings auch im *Tham.* bezeugt (BrTPh 2, S. XVI). Er wird dort nach arab. *ḫarağa* erklärt als „der herausgeht" und vermutungsweise als die aufgehende Sonne aufgefaßt, wofür aber gar kein Anhaltspunkt besteht. Nach BrTPh 2, Tf. XXII ist zudem die Lesung des ersten Buchstaben als *ḫ* nicht ganz sicher.

Hayyaġ. Nach BrITh, 14 (dort irrtümlich Hayyag) eine *tham.* Gottheit und nach arab. *ḫayyaġa* „die Erde benetzen (Regen)" gedeutet. Der Name ist nur einmal, und da nicht völlig sicher, belegt.

Helios. Die hellenistisch-röm. Verehrung des Sonnengottes hat ihre Wurzeln im Orient. Wie vielfach behauptet wird, ist sie babylonischen Ursprungs. Doch weisen zahlreiche Verbindungen nach Arabien. Dementsprechend berichten antike Autoren über Sonnenkult bei Arabern. Schon der bei Strabon und Arrian wiedergegebene Bericht des Aristobul, eines Gefährten Alexander d. Gr., hebt solare Züge in der arab. Verehrung des Himmelsgottes (→ Uranos) hervor. Insbesondere gelten Städte, die unter arab. Herrschaft oder Einfluß gerieten, wie z. B. Edessa und Hatra, als dem H. heilig (Iulian, orat. IV 150C Spanheim; Dio Cassius 68, 31, 2, p. 219, 9f. u. 75, 12, 1, p. 349, 18f. ed. Boissevain). Strabon (16, 784 Casaubon) weiß von einem Opfer, bei dem die Nabatäer auf den Dächern ihrer Häuser einen Altar errichteten, bei Tage Libationen darbrachten und Weihrauch verbrannten. Deutlicher als die verstreuten Nachrichten der griech.-röm. Literatur bezeugen griech. Inschriften die arab. Verehrung des H. Besonders häufig sind Anrufungen und Dedikationen in der Auranitis und Trachonitis (z. B. Le Bas-Waddington, Inscriptions grecques et latines, 2398; 2407). Im Ostjordanland vertritt H. einen einheimischen Gott *Aὖμος*, der mit Zeus identifiziert wird (z. B. Dittenberger, Orientis Graeci inscriptiones selectae, 616: *Ζεὺς ἀνίκητος Ἥλιος θεὸς Aὖμος*; vgl. aber 425). Auch in Delos findet sich unter den Dedikationen von Arabern an arab. Götter eine an Helios (Inscriptions de Délos, 2321). → Šams. [M.]

M. P. Nilsson, Gesch. d. griech. Religion, Bd. 2 (1950) 490—491. Weitere Zeugnisse und Lit. ebda. 490³.

Hermes. Nach Iulian (or. IV 150D Spanheim) setzte der Neuplatoniker Iamblichos den Gott Monimos (→ Azizos; vgl. → Ares) dem Hermes gleich. In Palmyra wurde → Malakbēl an H. angeglichen. Über den H. in Baalbek s. H. Seyrig, Syria 31 (1954) 80ff. [M.]

Hilāl. *Tham.* Der Name bedeutet „der neue Mond". BrITh, 11 (Hulāl Druckfehler!) nennt H. „divinité sabéenne", was jedoch nicht ganz korrekt ist; vgl. Höfner, Rez. zu BrITh OrNS 23, 311.

ḥimā oder *ḥaram* heißt der heilige Bezirk in der Umgebung einer → Kultstätte. Die Bedeutung beider Ausdrücke ist „das Verbotene, Abgesonderte" (in bezug auf profanen Gebrauch). Es ist ein Asylbezirk, in dem Gottesfrieden herrscht, in dem kein Tier getötet und kein Baum gefällt werden darf. Selbst Mohammed respektierte das *ḥimā* der → Allāt. Vielfach unterschied sich das *ḥ.* durch seine natürliche Beschaffenheit von seiner Umgebung, etwa durch Wasserreichtum und dichten Pflanzenwuchs oder durch seine Lage. Das *ḥ.* ist durch Steine begrenzt, die, wie die → Kultsteine, *'anṣāb* heißen. In ihm weideten die dem Gott gehörigen Herden. Verlief sich ein Tier von draußen in das *ḥ.*, so verfiel es der Gottheit (→ Tierweihe; al-Ğalsad).

Mit WR, 105 darf man wohl vermuten, daß jede Kultstätte von einem solchen heiligen Bezirk umgeben war, ebenso, daß nicht erst die Kultstätte dem Ort seine Heiligkeit verlieh, sondern daß sie dort errichtet wurde wegen der Besonderheit des Ortes und der dort erfolgten Offenbarung einer Gottheit.

WR, 105ff.

Hubal. Ein *zentralarab.* Gott, der sich in den Islam hinübergerettet hat. Er war der Gott der Quraiš in Mekka. Sein Bild aus rotem Karneol, in Menschengestalt, mit goldener rechter Hand, steht bis heute in der Kaʿba in Mekka (→ Götterbilder). Der Götze soll aus Maʾāb (Moab) gebracht worden sein, eine Tradition, in der nach Nöldeke vielleicht ein Korn Wahrheit steckt (vgl. auch DPAS, 143f.). Berühmt war das → Orakel des H. mit den sieben Lospfeilen, das bei allen wichtigen Anlässen befragt wurde. Ob auch der schwarze Stein der Kaʿba mit H. in Beziehung stand (→ Kultstein), ist ungewiß; WR, 75 hält ihn mit Recht für älter als das Götzenbild in Menschengestalt.

Auch in einer *nab.* Inschrift (CIS II 198) wird Hubal (*HBLW*), zwischen → Dusares und → Manāt, genannt, auch existiert der nab. Personenname *BN-HBL.* Die Auffassung H.s als Gatten der

→ Manāt (CantNab. 2, 27f.) beruht auf der unrichtigen Interpretation von *mwtb*, das nicht „Gatte", sondern „Kultstein" bedeutet (s. DPAS, 41 und Anm. 4).

WR, 75; KRG, 43f.; CantNab. 2, 26, 84; ERE 1, 663f.; DPAS, 143, f. → *ǧab-ǧab*.

al-Ḥumām. Nach *arab.* Tradition (nicht im Götzenbuch) ein Götze der Banū Hind von ʿUḏra. Aus ihm soll man eine Stimme gehört haben, als der Islam aufkam. *ḥamma* heißt im Arab. „heiß sein", *ḥumām* „Fieber". Der Name erinnert an den sab. Namen *ḏāt-ḤMYM* (→ SAr. Šams).

WR, 65.

Ḥūt. Einmal als Teil eines *liḥ.* Personennamens vorkommend. Nach CaLL, 47 „das Tierkreiszeichen der Fische" (nach arab. *ḥūt* gedeutet).

ʾĪl → ʾĒl.

ʾIlat → Allāt.

ʾIlšadday. Hebräisch, kommt einmal in einer *tham.* Inschrift vor.

AKM 25/1, 31; BrITh, 12. → Syr. El.

Isāf und Nāʾila. Zwei steinerne Götzenbilder in Mekka (→ Götterbilder). Sie waren ursprünglich zwei Menschen, ein Liebespaar, das in der Kaʿba Unzucht trieb und zur Strafe in Steine verwandelt wurde. Die Steine wurden dann zur Warnung bei der Kaʿba aufgestellt, mit der Zeit aber als Götzen verehrt. Als besondere Verehrer dieser Götzen werden die Ḫuzāʿa, die vordem den Sirius angebetet haben sollen, und die Quraiš genannt. Die Götzensteine wurden, wie in Arabien üblich, mit dem Blut der Opfertiere bestrichen.

WR, 77f.; KRG, 34, 44f.

Isis. Der im ganzen Römerreich verbreitete Isiskult (→ Äg. Isis) hat auch in Syrien und im nördlichen Arabien Eingang gefunden. Hier wurde Isis natürlich mit der Gestalt der → Allāt vermengt. Isisverehrung ist u.a. bei den Nabatäern in Petra nachzuweisen. Auch in *ṣaf.* Personennamen kommt nach AKM 25/1, 108 Isis (als *ʾs*) vor.

DaNPF, Index, s. v; SCH, 92.

ʾIṯaʿ → Yiṯaʿ.

ḏū-l-Kaffain. Nach dem Götzenbuch ein Götze der Daus (nach AKM 27/3, 208[2] ein Stamm im oberen Wādī Dauqa, außerdem nordöstlich von Ṭā'if). Nach Ibn Hišām der Hausgötze eines Dausiten; so auch WR, 65. Doch dürfte es richtig sein, daß jener Dausit der Hüter des Gottes war (KRG, 117[275]). Der Name des Götzen bedeutet „der Beidhändige".

WR, 65; KRG, 50.

Kāhil. Ein in *tham.* Inschriften mehrfach angerufener Gott. Es kommt auch die Namensform Kāhilān vor. Der Name bedeutet wahrscheinlich „der Mächtige".

AKM 25/1, 30; BrITh, 13; BrTPh 1, 19. → SAr. Kāhilān.

Kastor. Ein fragmentarisches Relief aus Ḫirbet Semrīn, das Reste der Darstellung eines Reiters zeigt, trägt die Inschrift [KA]CTωP. Da dort ähnliche Darstellungen aus dem Tempel des Gottes → Abgal gefunden wurden, vermutet D. Schlumberger Angleichung Abgal's an K. und demzufolge des Götterpaares Abgal-Maʿan oder Abgal-Ašar an die → Dioskuren. [M.]

SchlPNOu, 56[17], pl. XXI, 4; 126. H. Seyrig, Syria 26 (1949) 236f.

Kaṯrā (nach anderen **Kuṯrā**) wird als Götze der Ǧadīs und der Tasm genannt. Der Name ist von der Wurzel *ktr* „viel sein" gebildet; *kuṯra* heißt „Übermaß, Fülle". Nöldeke vermutet, K. sei ein anderer Name der → al-ʿUzzā.

WR, 67; ERE 1, 660.

Kultstätten. Die *nomadischen Araber* hatten ursprünglich keine festen, an einen bestimmten Ort gebundenen K., sondern ein „bewegliches Heiligtum, dessen Überlebsel noch heute in der heiligen Kamelsänfte vorhanden ist" (J. Henninger, Die unblutige Tierweihe der vorislam. Araber, Paideuma 4 (1950) 187; → Kultstein). Die festen K. mit ihrem Idol und dem → *ḥimā* lagen in der Hauptsache in Oasen. Zu diesen K. machten allerdings auch die Nomaden ihre Wallfahrten. (In diesem Sinn ist die Darstellung bei WR, 102 zu modifizieren.) — Eigentliche Tempel scheinen allerdings auch bei den festen K. zu fehlen. Die arab. Tradition berichtet wohl von manchen Gottheiten, sie hätten ein „Haus", doch wird man dabei eher an eine „Kaʿba" zu denken haben, deren es ja vor dem Islam auch außerhalb Mekkas mehrere gab, nicht an einen eigentlichen Tempel (KRG, 54).

Die seßhaften *Nabatäer* und *Palmyrener* haben z.T. prächtige Tempel für ihre Götter errichtet. Daneben gab es aber auch K. unter freiem Himmel (z. B. in Petra). Die Tempel waren durchwegs viereckig und bestanden im Prinzip aus einem ungedeckten Hof, gewöhnlich mit einem oder mehreren Altären, und dem eigentlichen Heiligtum mit dem Idol. Im einzelnen konnte die Ausstattung sehr verschieden sein, ebenso wie die Zahl und Art der weiteren zur Tempelanlage gehörigen Räume (z.B. Triklinien für die Opfermahlzeiten u.dgl.).

WR, 101f.; TuK, 63ff. (Palmyra), 107ff. (Dura); DaPe; DaNPF; SchlPNOu; DPAS, passim. → SAr. Tempel.

Kultstein. Das echt arab. Idol ist nicht ein → Götterbild in menschlicher Gestalt, sondern ein natürlicher oder (mehr oder weniger) bearbeiteter Stein. Die Steinidole heißen *'anṣāb*. Wohl der bekannteste K. ist der in der Ka'ba zu Mekka eingelassene schwarze Stein, der aus vorislamischer Zeit (wie vieles andere) in den Islam übernommen wurde. → Baitylos; Chaabu.

Nach WR, 102 sind die K.e nicht beweglich, sondern stehen fest an ihrem Ort. Wohl aber wird überliefert (KRG, 32, 47), daß man auf Reisen u.dgl. einen Stein aus dem heiligen Bezirk mitzunehmen und unterwegs gewissermaßen als Ersatz der heimatlichen → Kultstätte zu verehren pflegte, woraus angeblich überhaupt der Kult der Steinidole entstanden sein soll. Diese Tradition ist zwar islamisch gefärbt, doch dürfte sie, zusammengehalten mit anderen, bestätigen, daß man K.e gelegentlich transportiert hat (vgl. DPAS, 114ff.). Die transportablen Steine dürften jedoch irgendwelche Nachbildungen oder Ersatzsteine für das eigentliche Idol gewesen sein, vielleicht, wie die eine Tradition sagt, aus dem → *ḥimā* der Gottheit entnommen, während das ursprüngliche Steinidol wohl mit Wellhausen als unbeweglich zu denken ist.

Bei den *Nabatäern* haben die Idole die Gestalt von steinernen Pfeilern, deren oberes Ende flach (so meist in Petra) oder abgerundet sein kann. Sie sind nicht zu verwechseln mit den von Dalman sogenannten „Spitzpfeilern", die Totenmale sind. Die Pfeileridole stehen mehrfach in Gruppen (bis zu zehn) zusammen; das erinnert an die aus Zentralarabien überlieferte Sitte, mehrere *'ansāb* an einer Kultstätte aufzustellen, bzw. an die sehr verbreitete Sitte, mehrere Götter in einem Tempel zu verehren, obwohl dieser im besonderen *einem* Gott geweiht ist. — Häufig werden diese Idole auch in Reliefs und Zeichnungen nachgebildet. Nach DPAS, 41 heißt das Steinidol bei den Nabatäern *mōtab*.

Die beim K. ausgeführte Kulthandlung ist vor allem das Schlachten von Opfertieren, wobei der Stein mit dem Blut des → Opfers bestrichen wird (daher heißt er auch *ǧari*; vgl. → *ǧabǧab*). Ferner macht man um das Idol den Umlauf (*dawār*, *ṭawāf*). Auch das Streicheln und Küssen der Idole war üblich, sowie das Behängen mit Kleidern und anderen Dingen (→ Opfer; Opfermahl).

WR, 101ff., 109; KRG, 20, 32, 47, 51f.; DaPe, 70ff.; DPAS, 114ff.; SCH, 61ff. → *ǧabǧab*; ḏū-l-Ḫalaṣa; Manāt; Totenkult. → Äth. Stelen.

Lādd. Bei CaLL, 48 als *liḥ*. Gott angeführt. Er ist nur aus Personennamen bekannt; auch in zwei *tham.* Inschriften, die aus El-ʿÖla (Dedan) stammen, kommt ein mit L. gebildeter Name vor. Der Name könnte „Streiter" bedeuten (vgl. arab. *ladda*).

CaLL, 48; BITh, 430f.

Lāh → Allāh.

Lykurgos. Griech. Name eines vermutlich *arab.* Gottes, dessen sem. Name bisher nicht einwandfrei ermittelt werden konnte. Das Zentrum seiner Verehrung liegt im Ḥaurān, doch finden sich Spuren davon auch in Baalbek, Apameia (Hamath) und bis hinauf nach Antiocheia (Aleppo).

Clermont-Ganneau schlug vor, auf Grund von Nonnos, Dionysiaka, wo L. als Feind des Dionysos und damit des Weines dargestellt wird, und einer palm. Inschrift, die Šaiʿal-qaum als Gegner des Weines bezeichnet, L. mit → Šaiʿal-qaum gleichzusetzen. Solche Verbindung wird von D. Sourdel und R. Dussaud mit Recht abgelehnt. R. Dussaud stellt L. mit einem → Gad, oder auch Theos aus Palmyra zusammen und vermutet, L. sei ein syr. Gott, der den Anbau fruchttragender Bäume fördert. Jedenfalls wird L. von seßhaft gewordenen Arabern verehrt. [M.]

Zeugnisse bei SCH, 48—52, 81ff., 119; Mél. syr. 319f.; 975f. — Clermont-Ganneau, Recueil d'archéologie orientale 4, 396f.; DPAS 146f.

Maʿan. Ein *palm.* Gott, der als Pferdereiter dargestellt wird. Erscheint auch als Begleiter von → Abgal.

TuK, 101; SchlPNOu, Index s. v; DPAS, 101. → Saʿad.

Magie. In den *tham.* und *ṣaf.* Graffiti finden sich wie in den asa. Graffiti zahlreiche magische Zeichen ähnlich denen in SAr. Auch die Stierköpfe der tham. Felszeichnungen (→ Göttersymbole 8) gehören wohl in den Bereich der M., ferner wohl auch die „Sieben

Punkte" (→ Göttersymbole 14). „Magische Inschriften", vor allem sog. Krebsworte, sind ebenfalls mehrfach bezeugt.

Von den übrigen Bereichen Nord- und Zentralarabiens sind magische Zeichen nicht so zahlreich bekannt. In den eigentlichen Inschriften fehlen sie ganz. In den *nab.* Graffiti dürfte vielleicht manches in diesem Sinn aufzufassen sein, z. B. etwa die „Winkel-" oder „Hakenzeichen" (vgl. DaPe, 176, Abb. 91, 92; auch S. 96f.).

Magische Handlungen sind in Arabien mehrfach anzutreffen; vgl. WR, 195ff.; ferner J. Henningers Ausführungen über das Huhnopfer.

Auch die Omina können in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Hier spielen besonders Vögel eine hervorragende Rolle, unter diesen wiederum der Rabe. Auch andere Tiere können ominöse Bedeutung haben; so sind Rinder und geschlachtete Kamele auf jeden Fall ein schlechtes Vorzeichen. Dazu kommt eine Fülle anderer bedeutungsvoller Zeichen. Vgl. zu den Omina die ausführliche Zusammenstellung bei WR, 200ff. Bei Iohannes Lydos ist der Brief eines arab. Phylarchen Aretas an Kaiser Claudius erhalten, der die Zubereitung von Heilmitteln aus Teilen von Vögeln behandelt.

[H./M.]

WR, 195ff.; DaPe, 96f.; J. Henninger, Über Huhnopfer und Verwandtes in Arabien und seinen Randgebieten, Anthropos 41/44 (1946—1949) 337ff.; AKM 25/1, 90ff.; BrTPh 2, S. XXVIIIff; F. Cumont, Revue de philologie NS 50 (1926) 13—37. → Vogelschau; SAr. Magie.

ha-Maḥr. *Liḥ.* Gottheit, nur einmal belegt. CaLL, 45 weist zur Deutung des Namens auf asa. *mḥr* „Gesetz" hin; dann müßte aber ha-Maḥār gelesen werden, denn das asa. Wort kommt von einer Wurzel *ḥwr.*

Malakbēl. *Palm.* Gott, dessen Kult anscheinend sehr populär war. Am häufigsten ist er als Sonnengott dargestellt und heißt auch in den Paralleltexten so, aber er hat auch Züge eines jugendlichen Vegetationsgottes an sich, die älter zu sein scheinen als die solaren. Ein Altar aus Rom (3. Jh. n. Chr.) zeigt M. in vier verschiedenen Darstellungen: die Geburt des Gottes, der eine Ziege hält, aus einer Zypresse; den Gott auf einem von vier Greifen gezogenen Wagen; als mittägliche Sonne in Gestalt einer Heliosbüste, die von einem Adler (→ Göttersymbole 1) getragen wird; schließlich als nächtliche Sonne in der Gestalt des Saturn mit der Sichel (Abb.: TuK, Tf. X). Andere Darstellungen zeigen M. zusammen mit →ʿAglibōl (StP, pl. X/2; SchlPNOu, pl. XXXVI/1; TuK, 76, Abb. 15) oder als Glied der Trias des → Baʿalšamīn, bzw. des → Anonymen Gottes. Auch mit einer Göttin (→ Allāt) zusammen wird er abgebildet; so zeigen ihn eine Anzahl von Tesserae vor allem mit der

„→ Gad Taimi". Über die Deutung seines Namens bestehen verschiedene Ansichten. Eißfeldt faßt den ersten Teil des Namens als *mal'ak* „Bote" und erklärt den Namen als „Bote des Bēl". Dazu würde auch stimmen, daß M. mit Merkur in Verbindung gebracht wird (TuK, 54; StP, 96). Starcky hält dagegen den ersten Teil von M. für identisch mit dem palm. Gottesnamen Malka (→ Malik), stellt ihn mit dem bekannten semit. Wort für „König" zusammen, erklärt den Namen als „le dieu Malka de Bēl" und sieht Malka-M. als eine Erscheinungsform des → Bēl an. Über das Verhältnis des → Yarḥibōl, der ebenfalls Sonnengott ist, zu M. sind TuK, 87 Vermutungen ausgesprochen; s. auch DPAS, 95.

TuK, 83ff.; StP, 94ff.; DPAS, 95f.; 58ff. Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 58ff. Abb. s. oben, außerdem StP, pl. IX = DPAS, Fig. 18.

Malik, Malka. Die erste Form des Namens ist arab., die zweite aram.; er bedeutet „König". „König" als Gottesbezeichnung ist bei den Semiten verbreitet. Malik wird in einigen *tham.* Inschriften angerufen. Daß er arab. Herkunft ist, bezeugt der altarab. Personenname Abd el-Malik. Auch bei den *Nabatäern* ist er in dem Personennamen Mar'-al-Malik nachzuweisen (LNI, 59). Nordwestlich von *Palmyra* (*Ḫirbet Abū-Ḍuhūr*) fand man ein Relief mit einer Widmung „zu Ehren des Malka, des Guten und Belohnenden", auf dem drei Göttergestalten dargestellt sind; die linke reitet auf einem Greif, die mittlere steht auf einem von Geparden gezogenen Wagen, die rechte sitzt auf einem von Stieren flankierten Thron (→ Göttersymbole 7). Die Inschrift nennt nur den einen Gott Malka, gibt aber keinen Anhaltspunkt, welche der drei Gestalten ihn repräsentiert. Starcky hält die auf dem Wagen dafür und leitet daraus die Gleichsetzung von M. und → Malakbēl ab.

BrITh, 13f.; AKM 25/1, 30; RyRAP, 21; SchlPNOu, 165f.; StP, 94; TuK, 101; Abb.: SchlPNOu, pl. XXXVIII/2; StP, pl. XI/1. → Syr. Melqart; Milkom.

Manāf. Eine in *Zentral-* und *Nordarabien* verbreitete Gottheit. Der Name ist von *nwf* „hervorragen, hoch sein" abgeleitet. Das Götzenbuch bemerkt ausdrücklich: „ich weiß aber nicht, wo dieser Götze sich befand, noch wer ihn aufgerichtet hat". WR, 57 weist darauf hin, daß der Name ʿAbd Manāf bei den Huḏail ziemlich häufig sei und außerdem ein großes Geschlecht der Quraiš so heiße. Eine andere Tradition nennt ihn „den vornehmsten Götzen von Mekka". Daß sich die Frauen im Zustand kultischer Unreinheit von Manāf fernhalten mußten, ist keine Besonderheit gerade dieses Gottes. Auch daß er weit im Norden, im *Ḥaurān*-Gebiet, „gut und belohnend" genannt wird, besagt nicht viel über sein Wesen. Auf

einem Altar aus dieser Gegend liest man in der griechischen Inschrift, die er trägt, *Ζεῦ Μαναφε*, woraus hervorgeht, daß man M. mit Zeus in Verbindung brachte. Das geschah freilich auch mit anderen Göttern, aber immerhin muß M., wenigstens in dem Milieu, aus dem der Altar stammt, einen ziemlich hohen Rang gehabt haben. — M. wird auch in *Palmyra* erwähnt, ebenso bei den *Thamud.* Als Personenname (bei den *Ṣafā*-Arabern und vielleicht auch in *Liḥyan*) kann Manāf Kurzform eines theophoren Namens sein.

WR, 56f.; KRG, 46f.; TuK, 101; ERE 1, 662; SCH, 84f.; BrITh, 11; RyNPr 1, 129.

Manāt. Eine im ganzen arab. Bereich verbreitete Göttin, eine der drei sog. „Töchter → Allāhs"; mit den beiden anderen, → Allāt und → al-ʿUzzā, wird sie auch im Qorān erwähnt (Sure 53, 20). Nach dem Götzenbuch war M. das älteste Idol der Araber. Es war in der Küstengegend zwischen Mekka und Medina aufgestellt. Als die besonderen Verehrer der M. werden die Stämme Aus und Ḫazraǧ genannt. Von diesen heißt es auch, daß sie zwar den (islamischen) *ḥaǧǧ* wie die anderen Muslime mitmachten, aber noch eine → Wallfahrt zu M. anschlossen; erst dort schoren sie ihre Häupter, d. h. erst dann beendeten sie den *iḥrām* genannten Weihezustand. Das Idol soll von ʿAlī zerstört worden sein, der dort die beiden Schwerter Miḫdam und Rasūb fand (vgl. jedoch → al-Fals; al-Munṭabiq). Andere arab. Traditionen bringen nichts Wesentliches hinzu; eine berichtet, M. sei ein großer schwarzer Stein (→Kultsteine) gewesen, eine andere, daß ein Vornehmer in Medina namens ʿAmr in seinem Haus einen hölzernen Götzen gehabt habe, der M. hieß.

Der Name M. bedeutet „Schicksal", insbesondere „Todesgeschick". Es ist daher verständlich, daß M. im Norden in der Gestalt der Tyche oder Nemesis erscheint (vgl. StP, 85 u. pl. XII, 5, 6; DaPe, 52). An der letztgenannten Stelle wird auch erwogen, ob M. „eine besondere Form der →Allāt" gewesen sei. Denselben Gedanken spricht DPAS, 128 aus; er schließt weiter, daß M. dann der Abendstern wäre, wie → al-ʿUzzā der Morgenstern; vgl. dazu das Götterpaar → Azizos-Monimos (in Palmyra als Azizos-Arṣū vorkommend).

Im *Nab.* erscheint der Name der M. gewöhnlich als *mnwtw* (einmal *mntw*), was kein Plural ist (so WR, 28; ERE 1, 661), sondern die Wiedergabe einer Aussprache *Manāwat(u)* oder *Manōt(u)*. Im *Liḥ.* stehen die beiden Formen *mnt* und *mnwt* nebeneinander, letzteres

die nab. Namensform; in *Palmyra* ebenfalls *mnwt*. Im *Tham.* endlich treffen wir *mnh* (d. i. die eigentliche arab. Pausalform), *mnt* (dies die gewöhnliche Form bei theophoren Eigennamen) und *mn't* (BrTPh 1, 19), während die BrITh, 11 angeführte Form *mnwt* zweifelhaft ist, ebenso die Angabe, M. sei bei den Thamūd „dame de la paix" genannt worden (die Lesung und Deutung der Inschrift, auf die sich diese Angaben stützen, ist unsicher). Eine lat. Inschrift (CIL III 7954[2] = Dessau 4341) nennt die Göttin Manavat.

WR, 25ff.; KRG, 36f.; DaPe, 52; DPAS, 45; CaLL, 46f.; StP, 85; TuK, 101; AKM 25/1, 30; BrITh, 11; BrTPh 1, 19; RyRAP, 15f.; ERE 1, 661; ZE 79, 98f. → SAr. Madhuwāwu. → KlAs. Schicksalsgottheiten.

Marḥab. Ein Götze in *Ḥaḍramaut*. Die Wurzel *rḥb*, die diesem Namen zugrunde liegt, bedeutet „weit sein". In SAr. ist davon der Gottesname *ḏt rḥbn* gebildet. M. könnte auch ein Orts- oder Tempelname sein; dann würde der Name des Gottes vollständig ḏū-Marḥab heißen.

WR, 67.

Mayas. Bei BrITh, 14f. als Gottheit von „caractère nocturne" bezeichnet und als „libration de la lune" gedeutet, nach arab. *mayas* (vgl. Belot, Vocabulaire). M. ist nur einmal in dem Personennamen Mayastaim unsicher belegt (BrITh, 200, Hu. 403); es ist zweifelhaft, ob M. hier wirklich Gottesname ist.

Merkur → Malakbēl; ʿUṭārid.

Mondgott → ʿAglibōl; Allāt; Sīn.

Monimos → Ammudates; Azizos; Manāt.

Morgenstern → al-Muḥarriq.

al-Muḥarriq. Ein Götze der Rabīʿa in Salmān, südlich von Kufa an der Pilgerstraße. Der Name bedeutet „der Verbrenner"; WR, 57 hält al-M. für einen Beinamen und meint, er komme daher, daß ihm Menschenopfer verbrannt worden seien. Dabei stützt er sich auf die Überlieferung: „In jedem Lager der Rabīʿa waren ihm Söhne beigelegt", die aber Nöldeke dahin versteht, daß Söhne nach dem Gott benannt wurden (z. B. ʿAbd Muḥarriq); WRSmRel, 364[1] faßt al-M. vermutungsweise als Morgenstern auf, dem in jener Gegend tatsächlich Menschenopfer verbrannt wurden. Nöldeke hält ihn für einen Sonnengott (ERE 1, 660).

al-Muntabiq. Ein Götze aus Erz, den Ṣulāf, ʿAkk und Aš'ar gehörig. Aus seinem Innern wurde eine Rede vernommen, „derengleichen

sonst nicht gehört wurde". WR, 67[1] meint, daß darum der Name des Götzen richtiger al-Minṭīq (d. i. „der Beredte") zu lesen wäre; zu dieser Korrektur besteht jedoch kein Anlaß, denn Stimmen aus dem Innern werden bei vielen Götzen gehört, ohne daß ihre Namen darauf Bezug nehmen. Die Wurzel *ṭbq*, von der der Name gebildet ist, hat im Arab., in den Mahrasprachen und in den abessinischen Sprachen die Grundbedeutung „aneinander haften". Was der Name des genaueren bedeutet, ist ungewiß. Die Stämme, die als seine Anhänger genannt werden, haben alle ihr Gebiet in Yemen (vgl. AKM 27/3, 165, 28[2,3]). Nach der Tradition soll bei der Zerstörung von al-M. ein Schwert gefunden worden sein, das der Prophet an sich nahm und Miḫdam nannte (→al-Fals; Manāt).

Muṭʿim aṭ-ṭair. Name bzw. wahrscheinlich Beiname eines Götzen, der bei al-Marwa in Mekka verehrt wurde. Der Name heißt „der die Vögel füttert". WR, 121 und Anm. 1 schließt aus diesem Namen, daß dem Gott ursprünglich Gemeinschaftsopfer dargebracht wurden, bei welchen später die Opfertiere nicht mehr von der Gemeinde verzehrt, sondern den wilden Tieren zum Fraß überlassen wurden. Für ein solches Opfer scheint auch die Sitte des *wuqūf* zu sprechen, die in al-Marwa geübt wird. WRSmRel, 225[3] will den Namen des Gottes mit den Tauben, die die heiligen Vögel von Mekka waren, in Verbindung bringen und denkt daher eher an Speiseopfer denn an Schlachtopfer (→Opfer). Diese Argumentation scheint jedoch nicht zwingend, zumal dann statt des allgemeinen „Vögel" wohl eher „Tauben" stünde.

Naǧm → Plejaden.

Nahār. Ein *ṣaf*. Gott, bekannt aus einigen Personennamen (AKM 25/1, 108; RyNPr 1, 22). Nahār bedeutet „Tag", also möglicherweise ein Lichtgott.

AKM 25/1, 108; RyRAP, 23.

Nahī. Ein *tham*. Gott, der neben → Raḍū am häufigsten in den Inschriften genannt wird. AKM 25/1, 29 und BrITh, 12 erklären den Namen als „verständig, klug" (arab. *nahī*). Das Arab. kennt für die Wurzel *nhy* außerdem die Bedeutung „verbieten, untersagen" (so auch asa.). Der Name könnte auch von hier aus erklärt werden: „der verbietet" im Sinne von „der (die Feinde, das Übel) abhält, hindert"; vgl. einen ähnlichen Beinamen des →ʿAṯtar in Südarabien (*ʿṯtr ḥgr*). Auch das Äth. *nəhəya* „erleichtert sein", *nāhiy* „Ruhe, Frieden, Trost" dürfte mit dieser arab. Bedeutung zusammenhängen und könnte ebenfalls für die Deutung des Namens

in Betracht kommen. N. wird sehr häufig um Hilfe oder Schutz gebeten, was freilich auch bei anderen Göttern geschieht. Auffallend ist, daß dieser sonst so häufige Gott in tham. Inschriften aus dem Süden (zwischen Neğrān, Riyāḍ und Ğidda) fehlt; vgl. J. Ryckmans, Stud. Islamica 5 (1956), 10f.

Nā'ila → Isāf.

Nār (Nūr), Nā'ir. Nār oder Nūr (nach RyRAP, 23 aus Palmyra), ein *ṣaf*. Gott, ist wohl ein Gott des Feuers (arab. *nār*) oder des Lichtes (arab. *nūr*). Nā'ir, „der Leuchtende" ist kaum eine eigene Göttergestalt, sondern wahrscheinlich mit Nār identisch. Nā'ir wird in zwei Inschriften (CIS V 743. 1970) angerufen, Nār ist aus Eigennamen erschlossen. Nā'ir ist auch in einem *dedanischen* Eigennamen nachzuweisen (CaLL, 38).

RyRAP, 23; CaLL, 38.

Nasr. Dieser Gott, dessen Name „Adler" bedeutet, wird im Götzenbuch an zwei Stellen als einer der → Götzen der Zeitgenossen Noahs genannt (KRG, 35 u. 61). ʿAmr b. Luḥay, der Urheber des Götzendienstes in Arabien, hat ihn den Ḥimyar übergeben, und zwar im besonderen einem Manne namens Maʿdīkarib von ḏū-Ruʿain. Er war in Balḥaʿ aufgestellt, und man diente ihm, bis der König ḏū-Nuwās das Judentum einführte. Die Namen, die die Tradition hier nennt, sind großenteils aus den asa. Inschriften oder aus anderen Quellen bekannt. Siehe auch Südarabien → Nasr; daß es dort einen „östlichen und westlichen" N. gegeben habe (WR, 23), ist jedoch nicht richtig. Der Gott N. war weit nach Norden verbreitet, bis nach Mesopotamien hin (WR, 23; DPAS, 158). Im Arab. heißt das Sternbild des Adler *an-nasr aṭ-ṭā'ir*, das der Leier *an-nasr al-wāqiʿ*, beide zusammen *an-nasrāni*.

WR, 23; KRG, 35, 61; DPAS, 158; RyRAP, 16; ERE 1, 662f. → ʿAuf. → SAr. Adler.

Nuhm. Ein Götze des Stammes Muzaina in *Ḥiğāz* (Arabien). Er soll von seinem eigenen Hüter zerstört worden sein, als dieser Muslim wurde. Der Name kann nach dem Arab. Verschiedenes bedeuten; kaum „Gebrüll", denn er wird von seinem Zerstörer „stumm" genannt (KRG, 51 und Anm. 295); vielleicht „Gier" im Sinn von „unersättlich", mit Bezug auf die Opfer, die er verlangte. Trifft diese Deutung zu, so könnte man in dem letzten der im Götzenbuch zitierten Verse des Umaiya b. al-Askar eine Anspielung auf den Namen des Götzen sehen, vor dem der Dichter warnt.

KRG, 50f.; WR, 57f.

ʿObodat. Der nabatäische König Obodat III. (30—9 v.Chr.) wurde nach seinem Tode unter die Götter versetzt. Mehrere Inschriften nennen ihn „ʿO., der Gott", eine andere spricht von einer → Opfermahl-Gesellschaft des ʿO.; diese letztere stammt aus *ed-Dēr*, einem der Heiligtümer von Petra, das wahrscheinlich dem Kult des ʿO. geweiht war. In einem anderen (*en-Nmēr*) fand man eine Nische für eine Statue dieses vergöttlichten Königs. Abzulehnen ist die Ansicht von Burrows (zitiert WRSmRel, 603,2), wonach ʿO. = → Orotal sei.

CantNab. 2, 5ff.; SCH, 113f.; DPAS, 33; DaPe 5, 52, 214 (Abb. 137); DaNPF, 92f. → KlAs. Vergöttlichung a. → Mes. Vergöttlichung 1a.

Omina → Magie.

Opfer. Das bevorzugte und gemeinarabische Opfer ist vor allem das *Schlachtopfer*. Das Opfertier wird beim → Kultstein geschlachtet, das Blut auf das Idol gestrichen, bzw. in das → *ǧabǧab* geschüttet. Opfer werden vornehmlich zu den Festzeiten gebracht; der wichtigste Festmonat der vorislamischen Araber war der Raǧab (→ Feste). Die wichtigsten Opfertiere sind Kamele, Kleintiere und Rinder.

Das echt arab. *Trankopfer* ist das Milchopfer (vgl. z. B. → Wadd); Wein und Öl als Opfersubstanz sind den Beduinen unbekannt, ebenso das *Brandopfer*. — Das menschliche Haar hält Wellhausen (WR, 124, auch 182, 198) für eine Opfersubstanz, doch hat Henninger eine Deutung des „Haaropfers" als eines „Initiations- und Desakralisationsritus" wahrscheinlich gemacht.

Als *Votivgaben* sind besonders Kleider und Waffen beliebt, aber gelegentlich werden auch andere Gebrauchsgegenstände als Weihgeschenke an heiliger Stätte oder am Idol selbst aufgehängt. Auch in das → *ǧabǧab* legte man Weihgaben.

In den nichtbeduinischen Bereichen Nordarabiens finden sich naturgemäß manche Arten von Opfern, die den Beduinen fremd sind. So kennt man hier Brand- und vor allem Räucheropfer (Nabatäer, Palmyra), auch Menschenopfer werden hin und wieder bezeugt, allerdings nur in Randgebieten unter fremdem Einfluß. An Opfersubstanzen kommen Weihrauch, Wein, Öl und wahrscheinlich auch Wasser hinzu.

WR, 112ff.; DaPe, 56ff., 83ff.; SCH, 106ff.; J. Henninger, Das Opfer in den altsüdarabischen Hochkulturen, Anthropos 37/40 (1942—1945) 779ff. (bes. 805f.); ders., Zur Frage des Haaropfers bei den Semiten, Die Wiener Schule d. Völkerkunde, Festschr. z. 25jähr. Bestand 1929—1954, 394ff. → Tierweihe. → SAr.; Äth. Opfer. → Syr. Moloch.

Opfermahl (kultisches Mahl). Die Sitte des O. scheint in ganz Nord- und Zentralarabien verbreitet gewesen zu sein. Die Gemeinde verzehrt das Fleisch der Opfertiere, deren Blut auf den → Kultstein gestrichen wird, und verbindet sich auf diese Weise aufs engste mit der Gottheit. So findet sich in Palmyra für ʿAglibōl und Malakbēl ein besonderer Raum für das Opfermahl (vgl. CIL III 7954 = Dessau 4341, Tempel des Malakbēl mit culina). Ferner ist ein Symposiarch der Priester des Bēl bekannt. Bei den seßhaften Nabatäern gab es ebenfalls in und bei den → Kultstätten und Gräbern eigene Räume zur Abhaltung des O.s; an drei Wänden des viereckigen Raumes lief eine erhöhte Stufe herum, auf der die Teilnehmer an dem Mahl Platz nahmen (Triklinien); es gab auch Triklinien unter freiem Himmel. Man hat in diesen Räumen noch mancherlei Geräte gefunden, die beim kultischen Mahl gebraucht wurden, z. B. Gefäße zum Mischen des Weines, Schöpflöffel, Krüge und Becher, Steinplatten zum Zerreiben des Getreides; d. h., das kultische Mahl bestand offenbar nicht ausschließlich aus dem Opferfleisch. — Wie aus dem Vorhandensein von Triklinien bei Gräbern hervorgeht, fanden Opfermahlzeiten auch im Zusammenhang mit dem → Totenkult statt. [H./M.]

WR, 118f., 124f.; DaPe, 60f., 89ff.; DaNPF, 93f.; SchlPNOu, 112f.; SCH, 104; DPAS, 33, 41, 43f. J. Starcky, Inventaire des inscriptions de Palmyre X 144; Syria 26 (1949) 60; F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain [4](1929) 256[52].

Orakel hat es wohl in Zentral- und Nordarabien ebenso gegeben wie in SAr. Erwähnt werden solche mehrfach im Götzenbuch; so die Lospfeilorakel des → Hubal und des → ḏū-l-Ḫalaṣa und die „Stimmen", die aus den Idolen selbst oder aus deren „Haus" zu vernehmen waren (z. B. → al-Munṭabiq).

WR, 131ff. → Vogelschau. → SAr. Orakel.

Orotal(t). Herodot berichtet 3, 8 über den Abschluß eines Freundschaftsbundes bei den Arabern. Zwischen die künftigen Bündnispartner tritt ein Dritter, der ihnen mit einem scharfen Stein in der Nähe des Daumens die Handflächen ritzt. Mit dem hervorströmenden Blut benetzt er ein Stück ihrer Obergewänder und streicht das Blut auf sieben zwischen ihnen liegende Steine. Dabei werden → Dionysos und → Urania angerufen. Herodot fügt hinzu, in der Sprache der Araber heiße Dionysos Orotalt (*Ὀροταλτ* var.: *Ὀροταλ*), Urania Alilat (*Ἀλιλάτ*, var.: *Ἀλιτάλ*).

Es sind mehrere Versuche unternommen worden, den O. in Herodots Bericht, der möglicherweise auf seine eigenen Erkundungen

zurückgeht (s. II 75), mit einer der bekannten arab. Gottheiten gleichzusetzen, doch ist keiner völlig befriedigend. Allgemein wird jetzt auf Grund der Gleichung Dionysos = Orotalt einerseits, Dionysos = → Dusares-ʾAʿarra anderseits angenommen, O. sei mit dem nabat. Gott Dusares wesenseins, wobei man das Fehlen einer sicher bezeugten Gleichung Orotalt = Dusares durch den Nachweis zu überbrücken versucht, O. und Dusares hätten ursprünglich in Beziehung zum Wein gestanden. Der Vorschlag Clermont-Ganneau's, in griech. Orotal(t) nab. *ʾʿR* wiederzuerkennen, ist vom Sprachlichen her wenig wahrscheinlich. Überdies ist die Form, die man im Griech. ohnehin als Wiedergabe erwartet, inschriftlich belegt (RÉS 1096: *Ααρρα*). Außerdem ist zu bedenken, daß bei Herodot sicher eine reine „interpretatio Graeca" vorliegt, während bei der erst aus viel späterer Zeit bezeugten Gleichsetzung mit Dusares wohl eine griech. Überformung des nab. Kultes, zumindest eine andere und direktere Berührung von Griechen mit Nabatäern anzunehmen ist. Eph. 3, 90ff. geht aus von der Tatsache, daß bei den Ṣafā-Arabern am häufigsten Ilat (→ Allāt) und → Ruḍā angerufen werden. Da Ilat (Allāt) gleich Alilat-Urania zu setzen sei, sei in O. mithin Ruḍā zu erkennen. Die Gleichung O. = Ruḍā wird weiterhin phonetisch begründet: Ruḍā erscheine im Griech. als *ροτα*, das übrige seien rein phonetische Erscheinungen (vgl. ʾAʿarra). Doch hat Herodot hier (vgl. III 5 und 7), wie überhaupt bei den meisten seiner Äußerungen über Araber mit Ausnahme von III 109—113, offensichtlich die Nabatäer im Auge (z. B. II 12; III 88; 91 vgl. III 5), und die phonetischen Erscheinungen (vor allem *λτ* am Wortende) sind aus dem Griech. nicht erklärbar. J. H. Mordtmann, der die Herodotstelle unter Berücksichtigung der älteren Literatur behandelt, schlägt Gleichsetzung mit sab. *ʾlwtʿly* = *Ūlū taʿālaj* vor. Weitere kaum richtige Erklärungsversuche → Obodat und WRSmRel, 603f., Anm. zu S. 316. [M.]

DPAS, 46, 56; J. H. Mordtmann, Klio 25 (1932) 490ff.; Eph. 3, 80ff.; Clermont-Ganneau, Recueil d'archéologie orientale 7 (1906) 156, 215. → SAr. ʾIl.

Plejaden, arab. *aṯ-ṯurayya*, auch *an-naǧm* bzw. plur. *an-nuǧum* „die Sterne". Aus den Personennamen ʿAbd-aṯ-ṯurayya und ʿAbd-Naǧm schließt Nöldeke auf Verehrung der Plejaden im vorislamischen Arabien.

ERE 1, 660; ZE 79, 95ff. → Sternkult; Sternsagen. → Äth. Sternsagen.

Poseidon → ʾĒl.

al-Qais. Dieser Gott ist in *Arabien* nur aus Eigennamen zu erschließen (vgl. z. B. ʿAbd al-Qais, Imruʾ-al-Qais); in der Literatur

hat sich nur insoweit eine Erinnerung an ihn erhalten, als man den Namen ʿAbd al-Qais dahin erklärt, daß „man meint", al-Qais sei der Name eines Idols.

Die aram. Form von al-Qais ist Qaišā (*qyšʾ*, *qyšh*). In mehreren *nab.* Inschriften begegnet dieser Gottesname (z. B. CIS II 198. 209); er hatte einen Tempel in Ḥegra. Auch der nab. Personenname Qaišū könnte als Kurzform eines theophoren Namens mit Qaišā in Verbindung zu bringen sein.

Bei den *Liḥyān* ist der Name, der *ʿbdqs* geschrieben wird, vielleicht ʿAbd Qais zu lesen (oder ʿAbd Qos?).

Um die Erklärung des Namens al-Q. hat man sich verschiedentlich bemüht, unter Heranziehung verschiedener arab. Bedeutungen. So wurde er gedeutet als „der Herr" und „der Gatte" (vgl. WRSmRel, 170⁴, 558). Die letzte Bedeutung nimmt auch CantNab. 2, 27 für das Nab. an und übersetzt *qyšh* mit „son epoux" (CIS II 198) mit der Begründung, der Gottesname müßte *qyšʾ* geschrieben sein. Dennoch dürfte meines Erachtens *qyšh* eher eine Schreibvariante für *qyšʾ* und auch im Nab. Gottesname sein. — Die Wurzel *qys* bedeutet im Arab. „messen", und danach hat Bräu, WZKM 32 (1925) 56 die, wie mir scheint, bis jetzt ansprechendste Erklärung des Namens versucht: al-Q. sei „der Vermesser", d. h. Schutzherr des urbar gemachten und zum Privat- oder Stammesbesitz gewordenen Landes, der „Grenzbestimmende und -bewachende", der „Terminus". Es ist daran zu erinnern, daß in SAr. der Grenzstein (*wṯn*) heilig ist und dort Opfer dargebracht werden (→ SAr. Warfāwu).

WR, 67; CantNab. 2, 27f., 33f., 143; WRSmRel, 170⁴, 558; CaLL, 47; DAPS, 45; Fischer, EI 2, 697f. → Qaus.

Qaus. Dieser sonst bei den Edomitern als Qaus oder Qōs verehrte Gott kommt auch in *dedanischen* und *frühliḥyanischen*(?) Personennamen vor (ded. *qwsmlk*, *qwsbr*, liḥ. aber *gltqs*, so daß hier, wie in *ʿbdqs*, vielleicht → Qais zu lesen wäre). Mit dem arab. al-Qais hat er wohl nichts zu tun.

CaLL, 38f., 47.

Qayn. Aus dem (nur einmal belegten) *tham.* Eigennamen ʿAbd-qayn erschlossen und bei BrITh, 10 als „dieu lunaire sabéen" bezeichnet (→ SAr. Qaynān). ʿAbd-qayn muß jedoch nicht theophorer Eigenname sein; Qayn („Schmied") ist für sich ein häufiger Personenname, und Eigennamen, die aus ʿAbd (oder Taim) + Personen-

namen gebildet sind, kommen im Tham. öfter vor (vgl. die Indices, s. v. *ʿbd, tm*, bei BrITh oder HLThI).

Quzaḥ. Ein *altarab.* Gewittergott, der die Hagelpfeile von seinem Bogen schießt und diesen dann in den Wolken aufhängt, weshalb der Regenbogen im Arabischen „der Bogen des Q." heißt. Sein Heiligtum war in al-Muzdalifa (auch Ǧamʿ genannt) in der Nähe von Mekka, wo „auf Quzaḥ", das auch der Name eines Berges ist, ein Feuer brannte (daß Numen und Kultstätte denselben Namen tragen, kommt mehrfach vor). Der Islam hat aus Q. einen Engel gemacht, der die Wolken verwaltet, oder einen Dämon. Ferner ist der Lauf von ʿArafa nach Muzdalifa, wo auch ein *wuqūf* stattfand, ein Teil des *ḥaǧǧ* (→ Wallfahrt). — Auch bei den Edomitern wurde Q. verehrt.

WR, 67, 81f.; ERE 1, 660; EI 2, 679f.; vgl. auch Lane, Arab.-Engl. Lex., 2520 c. → Syr. Baal-Hadad. → KlAs. Wettergötter. → Mes. Wettergott; Tišpak.

Raʿat, eine in SAr. (→ Raʿat) einmal vorkommende Gottheit, ist nach BrTPh 1,20 auch in dem tham. Personennamen *rʿtʾl* vertreten (vgl. auch S. 154, Ph 209e, 3). Es ist jedoch die Frage, ob *rʿt* hier nicht eher als Appellativ aufzufassen wäre.

Raḍū → Ruḍā.

Raḥ(ḥ)am. So nach AKM 25/1, 108 zu lesen; DPAS, 147: Raḥīm (ebenso Ryckmans), bzw. 102: Raḥm. *Palm.* Gott arab. Ursprungs; auch die *Ṣafā*-Araber kennen ihn. Der Name ist von der Wurzel *rḥm* „Mitleid haben" gebildet. Vielleicht ist es ein Beiname; welches Gottes, wissen wir nicht.

AKM 25/1, 108; DPAS, 102, 147; RyRAP, 23; RyNPr 1, 31.

Raʿn. Ein *ded.* und *liḥ.* Gott, nur aus Eigennamen zu erschließen. CaLL, 38 deutet den Namen nach arab. *raʿn* „Felsvorsprung" und vermutet, der Gott sei in einem auffällig vorspringenden Felsen („Felsnase"; vgl. a.a.O. 19) manifestiert gewesen.

Ratal. *Tham.* Gottheit, nur aus Eigennamen bekannt. BrITh, 14 deutet den Namen als „blancheur, pâleur", nach dem Arabischen. Doch scheint es nach den Wörterbüchern fraglich, ob dies die allgemeine Bedeutung der Wurzel ist. Nach den Eigennamen *rʿbrtl* „Schrecken des R.", *rtlḫt* „R. verfolgt" scheint es sich um eine erschreckende, drohende Gestalt zu handeln; man könnte an einen Sturm- oder Gewittergott oder einen Kriegsgott denken.

ḏū-r-Riǧl. „Ein Götze im Ḥiǧāz" ist alles, was wir über diese Gestalt wissen (WR, 65). „Der (Herr) des Fußes" ist kaum der Sinn dieses Gottesnamens. Eher könnte Riǧl hier der Stern *β* im Orion (auf dessen „linkem Fuß"; vgl. Lane, Arab.-Engl. Lex., 1044b) und mit ḏū-r-Riǧl der Orion gemeint sein.

Ruḍā (Raḍū). In der *arab.* Tradition wird Ruḍā' (so wird der Name hier geschrieben) teils als „Gotteshaus", teils als Götze und Gotteshaus in einem bezeichnet und im besonderen den Banū Rabī'a zugeteilt. In dem Vers, in dem die Zerstörung des Götzen besungen wird, ist Ruḍā' Femininum. — In den *tham.* Inschriften ist RḌW (= Raḍu?; auch RḌ, selten RḌ'; vgl. BrITh, 68) eine der am häufigsten angerufenen Gottheiten; doch fehlt auch diese wie → Nahī, in Texten aus dem Süden. AKM 25/1, 29, 106f. spricht vom „Gott Raḍu", während RyNPr 1, 32; BrITh, 12f.; DPAS 135 Ruḍā als Göttin bezeichnen, und zwar als Göttin des Abendsternes. Aus den Texten ist das Geschlecht der Gottheit nicht zu erschließen. — Dies gilt auch für die *Ṣafā*-Inschriften, in denen RḌW (zuweilen RḌY geschrieben) ebenfalls nicht selten ist. Hier glaubt man an Hand von bildlichen Darstellungen entscheiden zu können, daß RḌW eine Göttin ist. Man findet mehrfach (CIS V 286, 1259, 3146, 4351; LSI, Nr. 142f., 403f.) folgende Zeichnung: eine nackte Frauengestalt hat die Arme ungefähr waagrecht erhoben und hält ein halbkreisförmiges Gebilde, das sich, ihren Scheitel oder Hinterkopf berührend (oder von dort nach beiden Seiten ausgehend?) von einer Hand zur anderen spannt. Die schönste derartige Zeichnung ist die bei DPAS, 143, Fig. 30 reproduzierte (CIS V 4351); hier ist über dem rechten Arm noch ein kleiner Kreis mit Strahlen zu sehen, den DPAS, 142f. als Stern deutet. In einer anderen Ṣafā-Inschrift (CIS V 1077) findet sich ein ganz ähnlicher Stern; der rund um ihn geschriebene Text erwähnt RḌW. Dussaud schließt daraus, daß der Stern und RḌW zusammengehören, und weiter, daß die Frauengestalt mit dem Stern in CIS V 4351 und die anderen ähnlichen Gestalten (wenngleich ohne Stern) RḌW darstellen und dies somit eine Göttin sei (vgl. DPAS, 143[1]). Den Halbkreis über den ausgebreiteten Armen stellt Dussaud außerdem mit dem Schleier der Aphrodite zusammen, wie ihn das Relief auf einem Türsturz aus dem Ḥaurān zeigt (DPAS, 59, Fig. 12/3). RyRAP, 22 (s. auch die angeführten Inschriften in CIS V) deutet ihn dagegen als aufgelöstes Haar, bei CIS V 4351 „in Gestalt eines Regenbogens", während GrTU, 136f., der in der Frauengestalt →Allāt sieht, den Bogen für das Himmelsgewölbe hält. AKM 25/1, 118f. endlich zweifelt, ob der „Stern" nicht eher eine Sonne vor-

stelle, und hält es für wahrscheinlicher, „daß hier die Sonnengöttin gemeint ist" (Allāt), nicht RḌW, der Venusstern (→ Sternkult). Die zu den Zeichnungen gehörigen Texte geben keine sicheren Anhaltspunkte, welche Gottheit gemeint sein könnte, ja, ob die Gestalt überhaupt eine Gottheit sein soll. Da die Darstellung von Göttern in Menschengestalt den Arabern ursprünglich fremd ist und unter den Tausenden von ṣaf. Zeichnungen jene Frauengestalten die einzigen Götterbilder wären, möchte man eher die Darstellung eines Menschen annehmen. — Sehr ähnliche Zeichnungen fanden sich auch bei tham. Graffiti, die bei BrTPh 2, S. XXV ff. als kultische Tänzerinnen gedeutet werden (→ Tanz).

Zu erwähnen ist noch, daß Philby auch in Südarabien ähnliche Zeichnungen von Frauengestalten gefunden hat (Sheba's Daughters, 427).

In *Palmyra* sind die Verhältnisse insofern klarer, als R., dort unter dem Namen → Arṣū, eine männliche Gottheit ist.

Der Name R. ist von der Wurzel *rḍw* „gnädig sein" gebildet. Die Gottheit RḌW, mag sie nun männlich oder weiblich gedacht werden, steht ohne Zweifel mit dem Venusstern in Beziehung, und zwar speziell mit Venus als Abendstern (→ Arṣū). Gerade die Venusstern-Gottheit wird in manchen Gegenden als Gott, in anderen als Göttin verehrt (vgl. → SAr. ʿAṯtar. → Mes. Inanna/Ištar e 3).

WR, 58f.; KRG, 45; AKM 25/1, 29, 106f.; BrITh, 12f.; BrTPh 2, S. XXV ff.; RyRAP, 21f.; DPAS, 129, 135, 142f.; RyNPr 1, 32; ERE 1, 662; J. Ryckmans, Stud. Islamica 5 (1956) 10f. → Orotalt; YMYT. → Mes. Arabische Götter.

Šaʿāʿ, Šuʿʿ. BrITh, 14 führt unter den *tham.* Göttern Šaʿāʿ und Šuʿʿ als getrennte Gestalten an. Der erste Name wird als „ombre légère" gedeutet, woraus sich „la nature solaire de cette divinité" ergebe. Šuʿʿ dagegen sei „rayons du soleil". Beide Namen kommen nur je einmal vor, der zweite in einem Personennamen. — *šʿʿ* und *šʿ* sind kaum zu trennen; *šʿ* (im Namen *qnšʿ*) ist wohl einfach defektive Schreibung, oder das ʿ am Ende ist abgefallen. Der Name wird vermutlich Šuʿāʿ zu lesen sein und „Sonnenstrahlen" oder „die eben aufgehende Sonne" bedeuten (vgl. Lane, Arab.-Engl. Lex., 1554c).

Saʿad (Saʿar?), Saʿd. *Palm.* Gott arab. Ursprungs, als Kamelreiter dargestellt. Ob der Name Saʿad oder Saʿar zu lesen sei, ist deshalb nicht sicher, weil in der palm. Schrift *r* und *d* einander gleich

geworden sind. Die zentralarab. Götter bringen auch keine Entscheidung, denn unter ihnen finden sich Saʿd und → Suʿair (Saʿīr). Im *Ṣaf.* ist *sʿd* als Bestandteil von Personennamen anzutreffen; das spräche mehr für die Lesung Saʿad in Palmyra. *saʿd* bedeutet im Arab. „Glück"; Saʿ(a)d wäre demnach wohl ein Schicksalsgott (→ʿAuf). *saʿara* dagegen heißt „anzünden", *saʿār* (u. *saʿīr*) „Glut, Feuer". — In Palmyra wird S. zusammen mit → Maʿan dargestellt.

In der *arab.* Tradition lautet der Name Saʿd. Dieser Götze war ein großer Fels in der Küstengegend von Ǧudda (= Ǧidda), der besonders von den Kināna-Stämmen Mālik und Milkān verehrt wurde. Als sich einmal ein Mann dem Götzen näherte, um ihm Kamele (→ Opfer) darzubringen, scheuten diese vor dem mit Blut bestrichenen → Kultstein und zerstreuten sich, worauf der Dedikant einen Stein nach dem Götzen warf und ihn verfluchte. — Nach WR, 211 hat Saʿd „sich für die Araber aus einem Stern in einen Stein verwandelt", eine Auffassung, die auch RyRAP, 9, 17 vertritt (vgl. auch WR, 60).

TuK, 101; SchlPNOu, 66 u. Tf. XXVII/3, 125ff., 154f.; KRG, 49f.; WR, 59f.; AKM 25/1, 108; ERE 1, 662.

as-Saǧǧa. Nach dem Götzenbuch ist as-S. „ein Götze, der — mit Ausschluß → Allāhs — angebetet wurde". Dazu wird ein Ausspruch des Propheten zitiert: „Zahlt eure Almosensteuer, denn Allāh hat euch Ruhe gegeben vor *as-saǧǧa* und *al-baǧǧa*". Nach WR, 67f. ist der Götze as-S. aus diesem Ausspruch abgeleitet. Statt *as-saǧǧa* sei *aš-šaǧǧa* zu lesen, und die beiden Ausdrücke bedeuten (nach Lisān 3, 31, 119) „die Sitte, in Hungerzeiten den Kamelen Blut abzuzapfen" (vgl. RSmRel, 234 u. Anm. 3; KRG, 31 u. Anm. 6). In dem zitierten Prophetenwort bedeute *aš-šaǧǧa* und *al-baǧǧa* „Not und Elend".

Saḥar. → SAr. Saḥar, nach BrITh, 10 auch im *Tham.* als Bestandteil von Personennamen. → Syr. Šaḥr und Šalim.

Šaiʿ al-qaum, Šaiʿ haq-qaum. Die erste Form ist arab. (Artikel *al*), die zweite ṣaf. (Artikel *ha*). Der Name bedeutet „Begleiter (d. i. Beschützer, Helfer) des Volkes"; zur genaueren Definition von *qaum* und Erklärung des Namens siehe DPAS, 145. AKM 25/1, 108 möchte in *qaum* eher das „Kriegsvolk" als das „Karawanenvolk" sehen; vgl. auch LSI, 112, Nr. 417. Häufig ist Š. in den *Ṣafā*-Texten, doch kommt er auch im *Nab.* vor (Šaiʿ al-qaum) und in einer Inschrift aus *Palmyra*, die allerdings von einem Nabatäer

gewidmet ist (LSemI, 70, Nr. 6). In dieser Inschrift heißt Š. „der gute und belohnende Gott, der keinen Wein trinkt". Daraus hat man vielfach geschlossen, daß er ein Gegner des Weines und damit der Feind des → Dusares-Dionysos sei, und hat ihn mit → Lykurgos identifiziert, was aber neuerdings als zu wenig fundiert mit Recht bezweifelt wird.

AKM 25/1, 107f., 129f.; Eißfeldt, Ras Schamra und Sanchunjaton. Beitr. z. Religionsgesch. d. Altertums, Heft 4, S. 130f., Anm. 1; LNI, XIV, 18 zu Nr. 18; LSemI, 70, Nr. 6; SCH, 81ff., 120; DPAS, 144ff.

as-Saʿīda. Nach *arab.* Tradition ein „Haus", das verschieden lokalisiert wird (in Sindād, am Euphrat, am Berg Uḥud). Möglicherweise war as-S. „die Glückliche" ein Beiname der → al-ʿUzzā.

WR, 65; ERE 1, 660.

as-Saʿīr → as-Suʿair.

Sakan. Nach BrITh, 14 *tham.* Gott, jedoch nicht sicher. Der Name bedeutet „Ruhe".

Ṣalm. Der Kult des Gottes Ṣ. wurde im 5. Jh. v.Chr. in der Oase *Teima* eingerichtet. Nach der Stele von Teima (CIS II 113) bildeten die Götter Ṣ. von *MḤRM*, Singalla und Ašera (→ʾAṯirat) die Trias von Teima; darauf wird von der Neueinrichtung des Kultes des Ṣ. von *HGM* berichtet, dem von der Trias ein Tempel mit Priester und eine Gerechtsame zuerkannt wird. — Ṣ. kommt in *liḥ.* Personennamen vor, häufiger noch in *tham.*; ob bei den Thamūd auch außerhalb der Namen, ist unsicher. Zur möglichen Identität von Ṣ. und Solmos, der in Umm iğ-Ğimāl einen Tempel hatte, siehe SCH, 87, 100; wegen der griech. Form Solmos scheint eher Ṣ. als → Salmān gemeint zu sein.

Der Name Ṣ. könnte entweder „Bild, Statue" oder „schwarz" bedeuten (vgl. akkad., aram., hebr.). RyRAP, 21 möchte im Tham. Ẓalam (statt Ṣalam) lesen und hält den Gott für „une divinité des ténèbres".

AKM 25/1, 15, 28f.; CaLL, 47f.; DPAS, 176; RyRAP, 21. → SAr. Ṣalm.

Salmān (Šalmān). Dieser Gott ist im ganzen nord- und ostsemitischen Bereich bis nach Ägypten hin bekannt. Er ist auch in *Palmyra* (bzw. dessen Umgebung) und in *Liḥyān* zu finden. Seine Identifikation mit Ešmun (→ Syr. Heilgötter 1) wird von DPAS, 132 mit Recht abgelehnt. In der Palmyrene wird er zusammen mit dem Reitergott → Abgal oder mit einem Gott *ʾRGY* (*ʾRDY*?) genannt.

In Liḥyān erscheint er in der späteren Zeit. CaLL, 46 hält Abū-'īlāf für einen Beinamen des S. und die beiden im Grund identischen Gestalten für „Hüter des Totenreiches", deren Symbol die beiden aus dem Stein gehauenen Löwen (→ Göttersymbole 3) zu beiden Seiten eines Grabes seien. Nach einer anderen Inschrift wird dem S. ein Mädchen geweiht (CaLL, Inschrift Nr. 73). — Der Name S. bedeutet jedenfalls „Frieden, Heil" oder dgl. Die griechische Entsprechung des Namens ist *Σαλαμάνης, Σελαμάνης*, bekannt aus den Inschriften vom Ǧebel Šeiḫ Barakāt bei Aleppo, wo er neben *Ζεὺς Μάδβαχος* (= *Ζεὺς Βωμός*?) verehrt wurde (Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie, 465ff.). Kaum = Solmos (→ Ṣalm). [H./M.]

DPAS, 102, 132; SchlPNOu, 156; CaLL, 46; SCH, 87. → Syr. Šaḥr und Šalim.

Samahat (*SMHT*), bei BrTPh 1, 19 Samayhat, eine aus → SAr. bekannte Gottheit, ist neuerdings auch aus einer *tham.* Inschrift zu belegen.

Samī'. Ein Gott aus → SAr., der im *Tham.* bekannt ist und auch in einem *spätliḥ.* Graffito aus *el-Ḥiǧr* als Gott Badī'-Samī', der ein → Orakel hatte, erwähnt wird.

BrITh, 10; BrTPh 1, 20; 2, S. XVf.; Stud. Sem. 1, 111.

Šams. Diese Gottheit, deren Name „Sonne" bedeutet, ist weit verbreitet. Für *Zentralarabien* berichtet die Tradition, Š. sei ein Götze der Banū Tamīm gewesen und habe ein Haus gehabt. WR, 60f. hält Š. hier für eine Göttin und bezieht die maskulinen Konstruktionen in den Texten auf das Wort für „Götze", das ein Maskulinum ist. — In *Liḥyān* begegnet Š. in Personennamen. Ebenso kennen die *Ṣafā*-Araber diese Gottheit, wenn sie auch dort anscheinend seltener ist als bei den *Thamūd.* In *Palmyra* ist Š., hier ohne Zweifel ein Gott, zusammen mit → Allāt auf einem Relief dargestellt, mit dem Strahlenkranz um das Haupt und einer brennenden Fackel in der Linken (SchlPNOu, 70f. und pl. XXI/1). Auch in den Texten und in Personennamen ist Š. mehrfach vertreten. Hier war gewiß ein Einfluß von Mesopotamien her maßgebend (Šamaš; → Mes. Sonnengott). Das relativ seltene Vorkommen von Š. bei den anderen arabischen Völkern ist wohl dahin zu verstehen, daß die Sonnengottheit dort unter anderen Gestalten und Namen verehrt wurde (→ SAr. Šams). In der griechisch-römischen Epoche mag sich Š. auch vielfach unter → Helios-Sol

verborgen haben; ebenso scheint „der Gott des Aumos" ein Sonnengott gewesen zu sein (→ Sternkult).

WR, 60f.; CaLL, 47f.; AKM 25/1, 30, 107; BrITh, 12; DPAS, 102 und Fig. 21, 147; TuK, 101; SCH, 53ff. → SAr. Šams. → Syr. Šapš. → Mes.; KlAs. Sonnengott(heiten). → Äg. Re.

ṣanam → Götterbilder.

aš-Šāriq. In dem *arab.* Personennamen ʿAbd aš-šāriq erhalten, nach WR, 65 „der Gott der aufgehenden Sonne". Auch nach Nöldeke (ERE 1, 660) ein Sonnengott. Aber im Hinblick auf den asa. → *ʿAṯtar šrqn* ist es fraglich, ob aš-Š. gerade die aufgehende Sonne sei.

Sattar. Nach BrITh, 14 *tham.* Gottheit, aus einem Personennamen erschlossen, jedoch sehr unsicher.

Šeʿīʿ. In den Tempelruinen von Sīʿ im Ḥaurān fand man eine griech.-nab. Inschrift, in der eine Göttin Š. (*šʿyʿw*) genannt wird. Die griechische Form des Namens ist Seeia. Der Name bedeutet nach LNI, 82 „erhöhter Platz" oder „ebene Stelle" und war offenbar der Name der Lokalgottheit und ihrer Kultstätte.

LNI, 82f., Nr. 103; CantNab. 2, 15.

Sīn, Mondgott, einige Male in *tham.* Texten genannt; sonst → SAr. Sīn. → Mes.; KlAs. Mondgott.

BrITh, 10.

Solmos → Ṣalm.

Sonnengott → Helios; Malakbēl; al-Muḥarriq; Yarḥibōl.

Sternkult. So sehr ausgeprägt in der asa. Religion astrale Züge sind, so wenig findet sich davon im übrigen Arabien. Einigermaßen wahrscheinlich ist der Kult des Planeten Venus (→ Ruḍā), während die Berichte über die Verehrung anderer Gestirne (Sonne, Merkur, Polarstern, → Plejaden) unsicher sind. Jedenfalls scheint Gestirnkult in Arabien nicht ursprünglich beheimatet zu sein (→ Nasr).

In späterer Zeit ist anscheinend von auswärts manches eingedrungen. Daß → Dusares u.a. Sonnengott gewesen sei, wie vielfach angenommen wird, ist von SCH, 53 u. Anm. 1 in Zweifel gezogen worden. Eine Gottheit → Šams ist in verschiedenen Teilen Arabiens festzustellen, doch mag sie z.T. aus SAr. (Thamūd, Liḥyān), z.T. aus Mesopotamien gekommen sein. In Palmyra finden wir Sonne

und Mond als Triasgenossen des → Baʿalšamīn und des → Anonymen Gottes.

WR, 210f.; J. Henninger, Über Sternkunde und Sternkult in Nord- und Zentralarabien, ZE 79 (1954) 82ff.; SCH, 53ff. → Sternsagen.

Sternsagen. Reste von S. sind in Arabien vorhanden. Manches ist freilich heute islamisch umgedeutet, manches auch nachträglich auf Grund volksetymologischer Deutung der Sternnamen erfunden. So etwa die Geschichte von Aldebarān, der um aṯ-Ṯuraiya („die kleine Reiche", d.i. die → Plejaden) freit, wegen seiner Armut aber abgewiesen wird. Seither treibt er seine Kamelinnen hinter ihr her, um ihr zu zeigen, daß er gar nicht so arm ist. Tatsächlich soll der Name aṯ-Ṯuraiya aus dem äg. (H)athor-aye (→Äg.Hathor) kommen. Eine ähnliche Geschichte wird von Suhail (Canopus) erzählt, der bei seinen Versuchen, Ǧauzā (Orion) zu gewinnen, von dieser mit einem Fußtritt an seinen jetzigen Platz am Himmel gestoßen wird; darauf spaltet er Ǧauzā durch einen Schwerthieb in zwei Hälften. — Eine alte Mythe scheint dagegen die von den *Banāt naʿš* („Töchter einer Totenbahre", d.s. die Sterne des Großen Bären) zu sein, die in ähnlicher Form auch in Äthiopien erzählt wird. Die sieben Schwestern fanden eines Tages die Leiche ihres Vaters, luden sie auf eine Bahre und beschlossen, sich an dem Mörder zu rächen. Der Mörder ist das „Böckchen" (d.i. der Polarstern), der eine der sieben Schwestern geraubt und aus Furcht vor Rache den Vater getötet hatte. Doch leugnet er den Schwestern gegenüber seine Tat und schiebt sie auf Suhail (nach einer anderen Tradition ist dieser der Mörder). Die Schwestern gehen nun von einem zum andern, denn jeder bezeichnet den anderen als den Täter. Der Polarstern wird durch zwei Sterne des Kleinen Bären vor seinen Verfolgerinnen geschützt.

Henninger weist darauf hin, daß die arab. Sternsagen keinerlei religiösen Charakter haben.

J. Henninger, Über Sternkunde und Sternkult in Nord- und Zentralarabien, ZE 79 (1954) bes. S. 90f. → Äth. Sternsagen.

Suʿair. Nach WR, 61 (und danach KRG, 120[301]) dürfte der Name richtig as-Saʿīr lauten, was „der Brand" bedeutet. Wie von dem Götzen → Saʿd wird auch von S. erzählt, daß ein Kamel vor ihm scheute.

WR, 61; KRG, 51.

Suhail → Sternsagen.

Suwāʿ. Einer der fünf → Götzen der Zeitgenossen Noahs. Das Götzenbuch hat über ihn zwei Traditionen; die eine nennt als Hüter des Götzen die Banū Liḥyān, die andere die Huḏail. Als Kultort wird Ruhāṭ angegeben, das einmal im Gebiet von Yanbuʿ, dem Hafen von Medīna, einmal im Tal Naḫla bei Mekka lokalisiert wird. Eine spätere Tradition, derzufolge S. eine Göttin gewesen sei, hält WR, 19 für bedeutungslos. Die Erklärung des Namens ist unsicher.

WR, 18f.; KRG, 34, 60.

Taʾ. Ein in *nab.* Inschriften von der Sinai-Halbinsel mehrfach erwähnter Gottesname.

CantNab. 2, 47, 154.

Taim. Nach einer *arab.* Tradition ein Götze der Tamīm, nach dem sie früher ʿAbd Taim geheißen haben sollen (WR, 64).

Ṭanafat wird einmal in einer *tham.* Inschrift angerufen. Der Name ist kaum von arab. *ṭanifa* „verdächtig sein" abzuleiten (so BrITh, 14); eher könnte er mit *ṭanf* „Bergvorsprung" zusammenhängen.

Tanz. Die *tham.* und *ṣaf.* Felszeichnungen enthalten oft seltsame Menschendarstellungen. Die nackte Frauengestalt mit erhobenen Armen, deren Haar je in einem Viertelkreisbogen oder in Wellenlinien zu beiden Seiten des Kopfes bis zu den Händen herabwallt, ist vor allem aus ṣaf. Zeichnungen bekannt; sie ist viel diskutiert und verschieden gedeutet worden (vor allem als Göttin, wobei an → Allāt und → Ruḍā gedacht wurde). Nunmehr kennt man dieselbe Figur auch aus tham. Zeichnungen, daneben andere männliche und weibliche Figuren ohne die wallenden Haare, aber auch mit erhobenen Armen und z.T. seltsamen Beinstellungen. Bei BrTPh 2, S. XXVff. werden diese Gestalten als kultische Tänzer gedeutet, während man früher an Menschen in Gebetsstellung dachte. Zu dieser Deutung als Kulttänzer führte vor allem die Tatsache, daß die Gestalten nackt sind; zwei Frauen scheinen zudem ein Musikinstrument bei sich zu haben. Hierzu wäre noch hinzuweisen auf die Flötenspielerin mit dem tanzenden Mann bei den Ṣafā-Inschriften am „Grabhügel des Hani'" aus Transjordanien (AfO 17, 221, Abb. 15). — Andere Gestalten in ähnlichen Stellungen, jedoch mit einem Schwert um die Mitte, deutet van den Branden als profane Tänzer.

Kriegstänze hat es bei den Thamūd und den Ṣafā-Arabern wohl gegeben, und auch religiöse Tänze sind keineswegs ausgeschlossen. Ob man allerdings mit van den Branden weiterschließen darf:

„La danse sacrée en état de nudité rituelle me semble être une préparation directe à la prostitution ou à l'homosexualité sacrés", scheint trotz des „dessin fort réaliste de Ph. 345(b)" noch nicht ohne weiteres sicher; die Zeichnung sowohl, als auch jene in AKM 25/1, 77 als „skatologisch" bezeichneten Inschriften könnten auch von den Darstellungen der Tänzer unabhängig und profan zu deuten sein. Unser Material ist jedenfalls vorläufig zu wenig umfangreich, um hier sichere Entscheidungen zu ermöglichen.

Tara(i) (oder **Tadah?**). Unsicherer *nab.* Gottesname (CantNab. 2, 32, 40, 157).

Theandr(i)os. Vermutlich *arab.* Gott, bekannt aus griech. und lat. Inschriften. Die Überlieferung des Namens ist nicht einheitlich. Die Inschriften bieten *ΘΕΑΝΔΡΟΣ, ΘΕΑΝΔΡΙΟΣ, ΘΕΑΝΔΡΙΤΙΟΝ* u. ä., die literarische Überlieferung nennt *Θεανδρίτης* oder *Θυανδρίτης*. Der arab. Name konnte bisher nicht ermittelt werden. Gleichsetzung mit → Dusares hat keinen Anhaltspunkt. Verehrt wurde er in Boṣra, im Ḥaurān, in der Bataneia und Trachonitis, doch ist er durch arabische Reiter auch im röm. Reich bis nach Carnuntum und Volubilis (Marokko) verbreitet worden. Einige Inschriften nennen ihn neben → Manāf, ein magischer Stein neben → Ares und Dusares. Proklos dichtete einen Hymnus auf Th. [M.]

SCH, 78—81; L. Robert, Revue des études grecques 49 (1936) 1—8; Höfer, in: Roscher, Myth. Lex. 5 (1916—1924) 546 s.v. Theandrios.

Tierweihe. Eine besondere Art von Weihgabe an die Gottheit sind die für sie ausgesonderten Tiere, bei den Beduinen natürlich vor allem Kamele. Nach Henninger ist diese Sitte nomadischen Ursprungs und geschah zu Ehren des Himmelsgottes. Die geweihten Tiere wurden dem profanen Gebrauch entzogen und der Gottheit als alleiniges Eigentum überlassen, wurden aber nicht als → Opfer geschlachtet. Die Tiere durften frei weiden, sie konnten aber auch bei der ursprünglichen Herde bleiben. Die Zuweisung an eine bestimmte Gottheit und ihre Kultstätte, in deren → *ḥimā* sie dann weideten, ist sekundär.

Die T. wird in der *arab.* Tradition mehrfach erwähnt; der Islam bekämpft sie aufs schärfste. Es werden vier Arten von Kamelen genannt, die vom profanen Gebrauch ausgesondert wurden: *sā'iba, wasīla, baḥīra* und *ḥāmī*. Davon ist *wasīla* eine Kamelin, die lauter weibliche Füllen geworfen hat, und *ḥāmī* ein Kamelhengst, der durch eine bestimmte Zeit hindurch erfolgreich beschält hat. Es scheint demnach, daß die T. ein Dank für die Fruchtbarkeit der

Tiere war. — Wahrscheinlich wurden auch bei den vorislamischen Arabern weiße Tiere für die unblutige T. bevorzugt, wie dies anderwärts bezeugt ist.

J. Henninger, Die unblutige T. der vorislamischen Araber in ethnologischer Sicht, Paideuma, 4 (1950) 179ff. (dort weitere Literatur).

Totenkult. Die *Araber* kennen keine Leichenverbrennung. Die Toten werden in der Erde bestattet. Über dem Grab errichtet man einen Hügel aus Steinen, auf den später die Vorübergehenden weitere Steine legen; das „Steine auf ein Grab legen" (*wgm*) wird auch in den *Ṣafā*-Inschriften oft erwähnt. Eine andere Sitte ist das Aufrichten einer Stele, in Zentralarabien wie die → Kultsteine *'anṣāb* genannt; überhaupt ist ein Übergang vom Grab zur Kultstätte leicht möglich.

Über dem Grab werden Gefäße oder auch die Waffen, die dem Verstorbenen gehörten, zerbrochen. Sein Reittier bindet man entweder beim Grab an und läßt es dort verhungern, oder man haut ihm die Sehnen der Hinterbeine durch. An Spenden für die Toten werden vor allem Libationen (Wasser, Wein) erwähnt; ob auch Schlachtopfer (→ Opfer), wie heute, schon in alter Zeit üblich waren, ist nicht sicher, aber möglich.

Die Vorstellungen über ein Fortleben nach dem Tode sind ziemlich unklar. Man glaubt nicht an eine Auferstehung. Doch werden die Toten anscheinend doch als irgendwie weiter existierend gedacht, denn man grüßt sie, besucht sie und ruft ihnen zu: „Sei nicht fern". Die Seelen der Toten erscheinen vor allem als Eulen.

Im Norden Arabiens gibt es prunkvolle Grabanlagen. Bekannt sind vor allem die Felsengräber der *Nabatäer*. Zum Grab gehört auch hier die Stele, die *nefeš* „Leben, Seele" heißt (vgl. dazu LNI, S. XIf.). Die Stelen für Männer scheinen häufig oben gerade, die für Frauen abgerundet zu sein (LNI, 53ff.). In Petra hatten die Totenstelen eine sich nach oben verjüngende Form („Spitzpfeiler"). Jedem Toten gehörte eine Stele zu, doch konnten in einem Grab (*mqbrt*) mehrere Tote beigesetzt sein (vgl. z.B. LNI, S. 53, Abb. 7). Die Stelen tragen keine längeren Inschriften, höchstens den Namen des Verstorbenen.

In *Palmyra* wurden den Toten z.T. Grabgebäude errichtet, in Form von Häusern, Tempeln oder hohen Türmen, doch waren auch unterirdische Gräber üblich. Hier wie bei den Nabatäern wurden im Zusammenhang mit dem Totenkult auch → Opfermahle

gehalten (Triklinien bei Grabanlagen; vgl. auch BAS, 170f., Abb. 555 bis 557).

WR, 177ff.; LNI, XIff., 53ff.; DaPe, 61f., 77ff.; StP, 116ff.; DPAS, 31ff. → SAr.; Äth. Totenkult.

Totenmal → Kultstein; Totenkult.

Tugur. Nach BrITh, 15 *tham.* Gott; sehr unsicher.

aṯ-Ṯurayya → Plejaden.

Umlauf → Kultstein.

ʾUmmʿaṯṯ, ʾUmmʿattarsam → ʿAttarsamīn.

al-Uqaiṣir. Das Götzenbuch erwähnt diese Gottheit zweimal als einen Götzen in den *nördlichen*, an Syrien grenzenden Gebieten. In den zitierten Versen wird u.a. ein Schwur „bei den heiligen Steinen", bzw. „bei den Kleidern von al-U." erwähnt; aus den „Kleidern" darf man aber nicht auf eine menschliche Gestalt des Idols schließen, denn auch anders gestaltete Idole haben „Kleider" (z.B. die Kaʿba). Die wichtigste Tradition ist die von der Sitte des Haarscherens bei der Wallfahrt zu al-U.; u. zw. wurde mit jedem abgeschnittenen Haarbüschel eine Handvoll Mehl weggeworfen. Der Name, der nach WR, 63 „gewiß nicht der wahre alte Name des Gottes" ist, wird a.a.O. als „der kleine Steifhals" (das Deminutiv als Koseform) erklärt, von KRG, 118[284] als „der Kürzeste" (Deminutiv von *al-aqṣar*); daß man daraus „auf einen Götzen in Menschengestalt" schließen könne, scheint nicht zwingend.

WR, 62ff.; KRG, 50, 55f.; WRSmRel, 225.

Urania. Herodot 3, 8 berichtet über die Verehrung einer Göttin U. und des Gottes → Dionysos bei den *Arabern.* Er fügt hinzu, in der arab. Sprache seien die Namen Alilat (*Ἀλιλάτ*; var. *Ἀλιτάλ* → Allāt) und → Orotal(t). Nach 1, 131 ist mit U. Aphrodite Urania gemeint, die Herodot andererseits mit der Mylitta der „Assyrer" und seltsamerweise auch mit Mithra gleichsetzt. (Die Überlieferung des Textes hat hier *Ἀλίττα*, doch ist nach 3, 8 *Ἀλιλάτ* herzustellen.) Die Gründe für Herodots Gleichsetzung — vielleicht beruht seine Kenntnis der arab. Göttin auf eigener Erkundung, vgl. 2, 75 und 3, 113 — sind nicht klar zu erkennen. Die Kulte in Griechenland führen lediglich auf orientalischen Ursprung überhaupt. Der Beiname Urania, abgeleitet von griech. Uranos = „Himmel", und die Parallele zur Verehrung der Aphrodite Urania in Phönizien, deuten auf eine Auffassung als Himmelsgöttin hin. In späterer Zeit scheint

sich auf Grund von Herodots Äußerung, die in dieser Hinsicht mit dem Bericht Aristobulos' über arab. Gottesverehrung übereinstimmt, in der griech. Welt die Meinung verbreitet zu haben, die Araber verehrten nur zwei Gottheiten. So behauptet Kelsos, jedes Volk verehre die eigenen, von seinen Vätern übernommenen Götter und betont, die Araber hätten allein U. und Dionysos. Auch Origenes scheint dies in seiner Entgegnung als geschichtliche Tatsache hinzunehmen. [M.]

R. Mouterde, Mélanges de l'Université St. Joseph de Beyrouth, 26 (1946) 46ff.; J. H. Mordtmann, Klio 25 (1932) 430ff.; Bader, Der *ΑΛΗΘΗΣ ΛΟΓΟΣ* des Kelsos (= Tübinger Beitr. z. Altertumswissenschaft 33) 1940, 131; Origenes V 34; 37; 38, pp. 37, 41 ed. Koetschau.

Uranos. Aristobulos, Gefährte Alexanders d. Gr., nennt in seinem Bericht (F. Jacoby, Fragmenta Historicorum Graecorum II B 1, 139F 55, 20 = Arrian 7, 20, 1) über die letzten Pläne und Unternehmungen Alexanders, die sich gegen die Araber richteten, als die beiden alleinigen *arab.* Götter → Dionysos und U. Unter U. verstünden die Araber den sichtbaren Himmel, die Sterne und vor allem die Sonne, die allem Menschlichen den größten Nutzen gewähre. Strabon, der denselben Bericht (16, 741 Casaubon = F. Jacoby, a. a. O. F 56, 11) wiedergibt, bietet an Stelle von U. → Zeus, was auf weiterführender Interpretation beruhen dürfte. Will man das Zeugnis Aristobulos' nicht allein als Beleg für eine arab. Astralreligion werten, wird man annehmen können, daß mit U. der Gott gemeint ist, den die Griechen in der Folgezeit mit Zeus Uranios bezeichnen, d.h. → Baʿalšamīn. Er wird, wie von Aristobulos, bei Philon von Byblos (F. Jacoby, Fragmenta Historicorum Graecorum III C 2, 790, F 2, § 7, S. 807, Z, 23ff.) in besondere Beziehung zur Sonne gestellt. Das Schwanken zwischen männl. und weibl. Form der Himmelsgottheit in den Berichten bei Aristobulos, Strabon, Arrian und Photios (Bibl. 68b 32 ed. Bekker) einerseits, Herodot, Kelsos und Origenes (→ Urania) anderseits, will R. Dussaud mit dem Ansehen, das Baʿalšamīn im Gebiet der Nabatäer fand, erklären. Doch läßt eine Entwicklung, falls eine solche gemeint ist, sich nicht aus den angeführten Zeugnissen ablesen, da die beiden nebeneinander stehenden Gruppen der angeführten Autoren jeweils auf verschiedene Ansatzpunkte zurückgehen.

Die Gleichsetzung von Uranos mit dem südarab. → SAr. Ḏu-Šamāwi scheint nicht sicher belegt. [M.]

DPAS, 46, 127, 208; SCH, 20 (hier allerdings die Quellenverhältnisse bei Arrian nicht richtig beurteilt).

ʿUṭārid. Unter diesem Namen soll bei dem *arab.* Stamm Tamīm der Planet Merkur verehrt worden sein.

WR, 210; CaLL, 45, Abs. 2; ZE 79, 94f.

al-ʿUzzā. In *Zentralarabien* mit → Allāt und → Manāt eine der „Töchter → Allāhs", der Tradition nach (s. KRG, 38) die jüngste von ihnen; ihr Kult war außerordentlich verbreitet und wird z.B. auch von jenen Stämmen gepflegt, die in erster Linie Allāt oder Manāt verehrten (KRG, 43). Al-ʿU. gehört vor allem den Quraiš zu; der Prophet selbst soll, als er noch Heide war, der al-ʿU. ein weißes Schaf geopfert haben. Ihr heiliger Bezirk war Suqām, ein Seitental des Tales Ḥurāḍ im nördlichen Naḫla unweit von Mekka. Ihr Sitz waren drei Samurabäume (eine Akazienart), in deren einem sie speziell wohnte. Auf Befehl Mohammeds wurden diese Bäume umgehauen. Als man den dritten fällen wollte, sah man sich einer Hexe gegenüber, die „mit gesträubtem Haar, die Hände auf den Nacken gelegt und mit knirschenden Zähnen" dastand, hinter ihr ihr letzter Hüter, Dubaiya, der sie zur Verteidigung aufrief. Aber der Abgesandte des Propheten ging hin und spaltete ihr das Haupt, worauf sie „zu Kohle wurde", fällte auch den letzten Baum und tötete Dubaiya. — Außer den heiligen Samurabäumen erwähnt die Tradition auch einen → Kultstein der al-ʿU. mit einem → *ǧabǧab* daneben, über dem die → Opfer geschlachtet wurden. Ferner soll der al-ʿU. auch ein „Haus" erbaut worden sein, aus dem man Stimmen hörte. Nach WR, 37f. war dieses Haus jedoch nicht in Naḫla, sondern die sogen. Kaʿba der Ġatafān, die ebenfalls die al-ʿU. (oder eine Erscheinungsform der Göttin) verehrten.

Die Quraiš feierten der Göttin jährlich ein Fest, das die arab. Tradition, wie soviele andere heidnische Bräuche, mit dem *ḥaǧǧ* in Verbindung bringt. — Menschenopfer für al-ʿU. werden speziell in den christlichen Traditionen mehrfach erwähnt (s. WR, 40ff.; zum Nilus-Bericht vgl. zuletzt J. Henninger, Anthropos 50 (1955) 81—148).

Der Name al-ʿU. bedeutet „die Gewaltigste, Mächtigste".

Der Kult der al-ʿU. ist auch außerhalb von Zentralarabien weit verbreitet, vor allem in den nördlichen Grenzgebieten und in Syrien; als Han-ʿUzzai ist sie auch bei den *Liḥyān* nachzuweisen. Bei den *Nabatäern* begegnet der Kult der al-ʿU. in Petra, in Boṣra und auf der Sinai-Halbinsel. Während in nördlichen *tham.* Inschriften al-ʿU. unbekannt ist, hat man in solchen aus dem Süden zahlreiche mit al-ʿU. gebildete Personennamen festgestellt.

Die Identifikation von al-ʿU. mit Venus (als Morgenstern) ist anscheinend von den nördlichen Gebieten ausgegangen (WR, 44). Sie erscheint dort unter verschiedenen Namen. Isaak von Antiochia nennt sie Kaukabta (was jedenfalls „Sternin", nicht „Sternchen" bedeutet). Auch als Aphrodite ist sie hier zu finden. In manchen Gegenden scheint sie auch mit → Allāt konfundiert worden zu sein. WR, 44f. spricht die Vermutung aus, Allāt und al-ʿUzzā seien „aus einer gemeinsamen Wurzel entsprossen", und weist darauf hin, daß diese beiden Göttinnen, ohne Manāt, im Eid häufig genannt werden.

WR, 34ff.; KRG, 38ff.; DaNPF, 46, 96, Inschr. Nr. 85; LNI, 58, Nr. 70; CantNab 2, 128; SCH, 74; DPAS, 45, 132; RyRAP, 20; CaLL, 45; ZE 79, 101ff.; J. Ryckmans, Stud. Islamica 5 (1956). 10f. → Azizos; Kaṭrā; as-Saʿīda. → SAr. ʿUzzayān.

Venus → al-ʿUzzā.

Vogelschau. Die antiken Schriftsteller berichten nicht nur von gelegentlicher, sondern auch von kunstmäßig geübter V. bei den vorislamischen *Arabern*. Arabische Vogelschauer stehen bei Griechen und Römern in hoher Achtung, wenngleich ihre Kunst nach Galen, ad Hippocr. de acut. morb. I 15 weniger methodisch (*τεχνικώτερον*) als die griechische war, da Flughöhe und Abstand vom Beobachter nicht beachtet wurden. Eine griech. Inschrift auf Thasos, die von einem arabischen *οἰωνοσκόπος* aus dem Ḥaurān stammt, bestätigt die Nachrichten der griech. und lat. Schriftsteller. Über das reichhaltige Material der Vorzeichen insgesamt s. WR, 200ff. → Magie. [M.]

L. Robert, Hellenica 2 (1946) 43—50.

Wadd. In *Zentralarabien* ist W. einer der fünf → Götzen der Zeitgenossen Noahs. Er wurde von ʿAmr b. Luḥay dem ʿAuf b. ʿUḏra vom Stamme Kalb übergeben, der ihn nach dem Wādī al-Qurā (so hieß das Tal von el-ʿÖla; s. u.) brachte, in Dūmat al-Ǧandal (in der syr.-arab. Wüste) aufstellte und einen seiner Söhne zu dessen Hüter bestellte. Der Vater des Verfassers des Götzenbuches will den letzten Hüter des W. gekannt und von ihm gehört haben, daß dieser mit Milch zu W. geschickt worden sei, um sie dem Gott zu trinken zu geben. Er beschrieb auch das Götzenbild als „die Statue eines Mannes, groß, wie das Größte, was an Männern existiert" bekleidet mit Unter- und Obergewand, mit einem Schwert gegürtet, einem Bogen auf der Schulter sowie mit einem Köcher voll Pfeilen und einer „Lanze mit einer Fahne". Seine

Anhänger verteidigten ihn, als er zerstört werden sollte, wurden aber getötet.

Bei den *Minäern* ist → SAr. Wadd der Mondgott und zugleich Haupt- und Reichsgott. In Dedan (el-ʿÖla), das zeitweise min. Handelskolonie war, hatte W. einen Tempel; er wurde dort auch von den *Liḥyān* verehrt. Ob diese W. von den Minäern übernommen haben oder umgekehrt, hängt von der Datierung der einzelnen Schichten ab (vgl. W. F. Albright, Dedan, Beitr. z. hist. Theol. 16 (1953) 1—12; ganz anders CaLL, 21ff.). — Bei den *Thamūd* ist W. als Gott nicht sicher nachzuweisen (an den als Belege angeführten Stellen ist wahrscheinlicher „Gruß" oder „grüßen" zu übersetzen; vgl. auch HLThI, 14f., Nr. 58).

Der Name W. bedeutet „Liebe, Freundschaft".

WR, 14ff.; KRG, 34, 59f.; DPAS, 131f.; RyRAP, 20, 21; BrITh, 10; ERE 1, 662.

Wallfahrt. Schon vor dem Islam war die Wallfahrt (*ḥağğ*) sehr verbreitet und keineswegs auf Mekka als Ziel beschränkt, wie die *arabische* Tradition glauben machen könnte. Man machte W.en zu den verschiedenen an einen festen Ort gebundenen → Kultstätten; aber alle fanden zur gleichen festgesetzten Zeit statt, während welcher Gottesfrieden herrschte, so daß sich alle Stämme frei und ungehindert bewegen konnten. Während der Dauer der W. befanden sich die Teilnehmer in einem Weihezustand (*ʾiḥrām*), der ihnen allerhand Beschränkungen auferlegte. Nach Verrichtung der religiösen Zeremonien wurde dieser Zustand vor allem durch das Scheren der Haare feierlich beendet.

WR, 79ff. → SAr. Wallfahrt.

waṯan → Götterbilder.

Watt (und Wattan). Im *Tham.* dreimal in Eigennamen belegt (zweimal *wt*, einmal *wtn*, aber doch wohl beide identisch), aber nicht „des Liḥyanites" (so BrITh, 10; siehe auch RyNPr 1, 12), wo *wt* Personenname ist (CaLL, 80, Nr. 7).

RyRAP, 20.

Wettergott → Baʿalšamīn.

al-Yaʿbūb. Nach dem Anhang zum Götzenbuch ein Idol der Ǧadīla vom Stamme Ṭaiy, das sie übernahmen, nachdem ihnen die Banū Asad ihren früheren Götzen weggenommen hatten. Daß der Götze

pferdegestaltig gewesen sei (nach einer Bedeutung von *yaʿbūb* im Arab; vgl. KRG, 141[442]) ist zweifelhaft. Die Wurzel *ʿbb* hat im Arab. viele Bedeutungen, so daß eine sichere Deutung des Namens kaum möglich ist.

KRG, 64.

Yaġūṯ, Yaġūṯ. In *Arabien* einer der → Götzen der Zeitgenossen Noahs, dessen Name bedeutet „er hilft"; vielleicht ist das auch nur Beiname eines Gottes (vgl. → Yaʿūq). Yaġuṯ wurde nach der Tradition dem Stamm Maḏḥiğ übergeben, seine Hüter waren eine Familie von den Murād, die ebenfalls zur Maḏḥiğ-Gruppe gehören. Beide Stämme (ersterer als Maḏḥiy) begegnen bereits in den asa. Inschriften. Ihr Gebiet lag ursprünglich weiter im Norden oder reichte bis dahin; es werden denn auch im Götzenbuch neben den Maḏḥiğ die Leute von Ğuraš (im nördlichen Yemen) als Anhänger des Gottes genannt. Nach einer zweiten Tradition befand sich Yaġūṯ „auf einem Hügel in Yemen" namens Maḏḥiğ; daß der wahre Name des Gottes Maḏḥiğ gewesen sei, kann man daraus jedoch nicht ohne weiteres folgern. WR, 19ff. bringt noch einige etwas ausführlichere Traditionen über Yaġūṯ. Demzufolge entstand einmal ein Kampf um das Idol, bei dem das Bild des Götzen ins Feld mitgeführt wurde und zum Sieg verhalf.

Bei den *Nabatäern* findet man den Gott als Yaġūṯ, bei den *Thamūd* als Yaġūṯ, relativ selten im Norden, jedoch im Süden häufig in Personennamen; ein guter Teil der südlichen Texte stammt aus der Gegend von Ğuraš, das die arab. Tradition als Kultort das Y. nennt.

WR, 19ff.; KRG, 34f.; WRSmRel, Index s. v.; AKM 27/3, 139ff., 203f.; WHBeitr., 60, Abb. 5, 83, 117; CantNab. 2, Lex. s. v.; DPAS, Index s. v.; AKM 25/1, 30; BrITh, 10; J. Ryckmans, Stud. Islamica 5 (1956) 10f.

Yarḥibōl. *Palm.* Gott, der in der Trias des → Bēl als Sonnengott mit dem → Malakbēl der Trias des → Baʿalšamīn zu vergleichen ist. Vermutlich waren beide ursprünglich identisch (TuK, 87; DPAS, 95). Den Namen deutet TuK, 85 (s. auch DPAS, 95) als „Bote des Bōl" (nach der Wurzel *yrḥ* „gehen"), so daß er auch dadurch dem → Malakbēl angenähert erscheint. Auf griech. Inschriften wird Y., dessen Verehrung auch in Dura Europos nachzuweisen ist, *Ιαρίβωλος* (J. Cantineau, Inventaire des inscriptions de Palmyre III 22; Dittenberger, Orientis Graeci inscriptiones selectae, 634), *ʾΙαρέβωλος* (Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie, 2220), *ʿΙεράβωλος* (Dittenberger, a. a. O. 639), *ʿΙέραβλος* (Excava-

tions at Dura Europos, Prelim. rep. 7 and 8 (1939) 275 Nr. 901) genannt. Aus Dura Europos ist auch der Personenname *Ἰαριβωλῆς* bekannt (a.a. O., 84 Nr. 846 und 97 Nr. 851). Y. hat im palm. Staatswesen anscheinend einen hohen Rang eingenommen; so regieren z.B. die Bēl-Priester im Namen des Y. Im besonderen ist er auch der Gott der heiligen Quelle Efka. TuK, 86 wird darauf hingewiesen, daß diese Beziehung möglicherweise dahin gedeutet werden kann, daß er — ebenfalls wie Malakbēl — ursprünglich nicht nur Sonnengott war, sondern daß seine Funktionen umfassender waren und sich „auch auf vegetative Vorgänge erstreckt haben". In den bisher bekannten Darstellungen erscheint er immer als Sonnengott mit dem Strahlenkranz um das Haupt (SchlPNOu, Pl. XLI/3). Es wird auch angenommen, daß Y. wie Apollo ein Gott war, der Orakel gab und gewohnheitsmäßig befragt wurde. [H./M.]

TuK, 83ff.; StP, 92f.; DPAS, 93, 95f., 104, 126; Dussaud, Notes de mythologie syrienne, 74 u. Index s. v.; J. Cantineau, Inventaire des inscriptions de Palmyre IX (1933) 19, Komm. zu Nr. 19; F. Cumont, Fouilles de Doura Europos (1926) 104ff., 132f.

Yaʿūq. Einer der → Götzen der Zeitgenossen Noahs, dessen Name entweder nach arab. *ʿāqa* als „er hindert" oder nach äth. *ʿōqa* als „er gibt acht, bewacht" erklärt wird (was beides letztlich auf dasselbe hinauskommt). Yaʿūq ist wohl auch nur Beiname eines Gottes, dessen wahren Namen wir nicht kennen (vgl. → Yaġūṯ), und benennt den Gott lediglich als „Beschützer". — Nach den zwei weitgehend gleichlautenden Traditionen des Götzenbuches war Yaʿūq der Gott der Hamdān und der benachbarten Yemeniten und befand sich in einem Dorfe Ḫaiwān, zwei Tagereisen von Ṣanʿā gegen Mekka zu (vgl. AKM 27/3, Index s. v., bes. S. 61).

WR, 22f.; KRG, 35, 61.

Yiṯaʿ (Yaṯiʿ, ʾIṯaʿ, Ethaos). Die Aussprache Yaṯiʿ (DPAS, 134, 138) ist sehr unwahrscheinlich (trotz des arab. Personennamens Yaṯīʿ, Yaṯaiʿ); wegen der griech. Form Ethaos ist wohl Yiṯaʿ (eventuell Yitāʿ, Yīṯāʿ) zu lesen. Der Name bedeutet, nach der hebr. Wurzel *yšʿ*, „Helfer, Retter". Yiṯaʿ ist auch in SAr. bekannt, vor allem aus Personennamen. Im übrigen Arabien ist er weit verbreitet. Man findet ihn in *Liḥyān* und bei den *Nabatäern* (dort als *ytʿw*) als Teil von Personennamen, desgleichen bei den *Thamūd*, wo einmal in einem Namen die Variante *ʾṯʿ* erscheint. Bei den *Ṣafā*-Arabern endlich wird er mehrfach angerufen, wobei der Name sowohl Yiṯaʿ, als auch ʾIṯāʿ geschrieben wird (vgl. dazu LNI, 48, zu Nr. 53). In griech. Inschriften heißt der Gott Ethaos (in Personennamen auch

Itha . . .); im Ḥaurān ist ihm unter diesem Namen ein Heiligtum geweiht worden.

DPAS, 134, 138, 147; CaLL, 38, 47; AKM 25/1, 108, 141 zu Nr. 66; LNI, 48; LSI, Index s. v. *yṯ*ʿ; BrITh, 10; RyNPr 1, 6f.; SCH, 85.

YMYT (Yamit?) kommt einmal neben anderen sicheren Götternamen in der *Ṣafā*-Inschrift CIS V 4351 vor. AKM 25/1, 108, 118 erwägt die Möglichkeit, daß es ein Beiname der Sonnengöttin sei: „die tägliche", d.h. „die täglich wiederkehrende"; er hält auch die Frauengestalt, neben der die Inschrift steht, eher für eine Darstellung der Sonnengöttin (→ Ruḍā).

DPAS, 144f. u. Fig. 30; AKM 25/1, 108, 118; RyNPr 1, 15.

YRR (Yārir(?), kaum Yarr) wird einmal in einer *tham.* Inschrift angerufen, sonst unbekannt. Das Verbum *yarra* bedeutet im Arab. „hart, glatt sein (Stein), heiß sein", *yarr* „Unheil".

BrITh, 15.

Zeus. Zahlreiche Anrufungen und Dedikationen auf griech. Inschriften aus dem Orient nennen den höchsten griech. Gott, zum größten Teil mit Epitheta und Beinamen der verschiedensten Art. Am häufigsten sind Megistos und Hypsistos, Uranos-Uranios, Keraunos-Keraunios und Kyrios. Unter den Zusätzen finden sich auch viele singuläre Beinamen (z. B. Le Bas-Waddington, Inscriptions grecques et latines, 1907 Ἐπικάρπιος aus Boṣra) und Volksnamen, die z. T. von Ortsnamen abgeleitet sind (z. B. Dittenberger, Orientis Graeci inscriptiones selectae, 627: Ζεῦ Σαφαθηνέ; Supplementum epigraphicum graecum, 14 (1957) 825 = Syria, 31 (1954), 217: Διὶ Θαμανειτανῷ, von Thamana in Arabien). Dies läßt den Schluß zu, daß der Name des höchsten griech. Gottes nicht nur zur Bezeichnung der großen Himmelsgötter, sondern auch der lokalen, über einen Ort oder Volksstamm herrschenden Baʿalim verwendet wird. Doch ist es im einzelnen oft außerordentlich schwierig, Unterscheidungen zu treffen und bestimmte Zuweisungen zu einzelnen Göttern vorzunehmen. Einige Sicherheit, jedoch nur für die großen Himmelsgötter, geben die palmyrenisch-griech. Bilinguen. Hier erscheint → Baʿalšamīn, der von Griechen im allgemeinen Zeus Uranios, von Römern Caelus oder Iuppiter summus exsuperantissimus genannt wird, als Z. (J. Cantineau, Inventaire des inscriptions de Palmyre, I, 2), Zeus Megistos Keraunios (NE, 477 Nr. 4, vgl. auch Jalabert-Mouterde, Les inscriptions grecques et latines de la Syrie, 2280), und auch als Zeus Hypsistos Hypekoos (→ Anonymer Gott), während Bēl zumeist mit Βῆλος, seltener mit μέγιστος θεὸς

Ζεὺς Βῆλος bezeichnet wird (J. Cantineau, Inventaire des inscriptions de Palmyre, IX, 20, 26; III, 7). In Dura Europos wird Baʿalšamīn als Zeus Kyrios verehrt. Gleichsetzung mit dem Sonnengott (→ Helios) ist aus dem Ostjordanland belegt. Im Delphinion von Milet (Th. Wiegand, Milet, I/3 (1914) 387 Nr. 165) nennt die Inschrift eines Nabatäers Zeus Dusares (→ Dusares). Dies findet eine Parallele in bildlichen Darstellungen aus dem Ḥaurān, in dem Dusares ebenfalls Z. angeglichen ist. Eine Besonderheit ist *Ζεῦ ʾΟβόδα* auf der Inschrift aus ʿAbde (bei Musil, Anz. d. phil.-hist. Kl. d. Wien. Akad., 1907, p. 104). → ʿObodat. [M.]

SCH, Index; M. P. Nilsson, Gesch. d. griech. Rel. 2 (1950) 260f.; Excavations at Dura Europos, Prélim. rep. 7 and 8 (1939) 196; 284ff., 301; H. Seyrig, Syria 14 (1933) 238.

az-Zūn. Wellhausen hält ihn für einen iranischen Gott, nicht für einen arabischen. Er soll bei Baṣra seinen Sitz gehabt haben.

WR, 65.

Nachtrag

S. 451 ist nach dem Abschnitt „Kultstein" einzuschalten:

al-Kutba' wurde in mehreren *nab.* Inschriften als Göttin nachgewiesen, nachdem die Lesung und Deutung dieser Texte in jüngster Zeit einer Revision unterzogen worden war. In einer dieser Inschriften, die unter zwei aus dem Felsen gehauenen → Kultsteinen steht, wird *al-K.* mit → al-ʿUzzā identifiziert. Auf Grund ihres Namens (die semit. Wurzel *ktb* heißt „schreiben") sieht man darin eine Göttin der Schreibkunst und erblickt in ihr das weibliche Gegenstück zum liḥ. → Hāniʾ-Kātib, dessen Name, gewiß mit Recht, nunmehr han-ʾAktab gelesen wird (*han* liḥ. Artikel vor Laryngalen).

J. Strugnell, The Nabataean Goddess al-Kutba' and her Sanctuaries, BASOR, 156, 29ff.; W. F. Albright, Some Notes on the Nabataean Goddess al-Kutba' and Related Matters, ebd., 37f.; J. T. Milik and J. Teixidor, New Evidence on the North-Arabic Deity Aktab-Kutbā, BASOR, 162, 22ff.

Berichtigung

S. 413 muß der Verfasservermerk statt [M.] lauten: [Haussig].